

# Sächsische Staatszeitung



Staatsanzeiger für das Königreich Sachsen.

Zeitweise Nebenblätter: Sanitätsbeilage, Synodalbeilage, Ziehungslisten der Verwaltung der K. S. Staatsschulden und der K. Alters- und Landesfiskusrentenanstalt, Jahresbericht und Rechnungsabschluss der Landes-Brandversicherungsanstalt, Verkaufsliste von Holzplanzen auf den K. S. Staatsforstrenten.

Nr. 249.

Mittwoch, 25. Oktober abends

1916.

Beauftragt mit der Oberleitung (und pressgesetzlichen Vertretung): Hofrat Doenges in Dresden.

Verlagspreis: Beim Bezuge durch die Geschäftsstelle, Große Zwingerstraße 16, sowie durch die deutschen Postanstalten 3 Mark 50 Pf. vierteljährlich. Einzelne Nummern 10 Pf. Erscheint nur Werktags. — Fernsprecher: Geschäftsstelle Nr. 21 295, Schriftleitung Nr. 14 574.

Ankündigungen: Die 12spaltige Grundzeile oder deren Raum im Ankündigungsteile 30 Pf., die 12spaltige Grundzeile oder deren Raum im amtlichen Teile 75 Pf., unter Einfluß von 160 Pf. Preisermäßigung auf Geschäftsanzeigen. — Schluß der Annahme vormittags 11 Uhr.

**Wir veröffentlichen heute die Verlustliste Nr. 349 der Sächsischen Armee.**

**Die kurz vor Beginn des Druckes eingehenden Meldungen befinden sich auf Seite 8 dieser Ausgabe.**

**König Ferdinand erließ an das rumänische Heer einen Tagesbefehl, in dem er seine Truppen auffordert, ihre Zielsetzungen zu behaupten und jede verlorene Stellung unverzüglich wieder zu nehmen.**

**Zwei Jäger Blättern treffen die Gefandten in Bukarest Vorbereitungen zur Abreise.**

**Die bulgarischen Truppen haben in der Dobrudscha die Linie Karan urad und Tokuzol erreicht.**

**Groß hat vorgestern in London auf einem Bankett der Vereinigung der fremdländischen Presse eine Rede über die Kriegs- und Friedensziele der Verbändsmächte gehalten.**

**Die Antwort der norwegischen Regierung auf die deutsche Note wird in einigen Tagen erwartet.**

## Ämtlicher Teil.

### Ministerium des Königlichem Hauses.

**Se. Majestät der König haben dem Kaufmann Georg Friedrich Alexander Knobloch, Inhaber der unter der Firma E. A. Knobloch in Rabenberg betriebenen Weinhandlung, das Prädikat „Hoflieferant Seiner Majestät des Königs“ Allerhöchstdiät zu verleihen geruht.**

### Finanzministerium.

**Se. Majestät der König haben Allerhöchstdiät geruht, dem Oberbahnhofsleiter I. Kl. bei der Staatseisenbahnverwaltung Kreller in Baugen den Titel und Rang als „Rechnungsrat“ zu verleihen.**

### Ministerium des Innern.

**Se. Majestät der König haben Allerhöchstdiät geruht, an die nachstehend aufgeführten Personen in Anerkennung ihrer besonderen vaterländischen Betätigung während der Kriegszeit die folgenden Auszeichnungen zu verleihen:**

**Kriegsbedienstete:** Fürstl. Sächsischer Hofjäger Hofrat Götz in Dresden, Hoflieferant Adolf Kuhn in Leipzig, Kaufmann u. Stadtrat Baumann, Farmer Dr. phil. Warmuth und Prinzl. Hoflieferant Kaumann in Dresden, Konferenzfabrikant Kommerzienrat Kaumann in Völsow, Rechtsanwalt Bredt in Leipzig, Gemeindevorstand Beck in Oberhohndorf, Fabrikanten Albin Wolf und Franz Dörfel in Kirchberg, Gemeindevorstand Geipel in Ebersdorf, Oberjustizrat v. Einfiel in Jwidaun, Geh. Oeconomierat Steiger auf Reutenowitz in Weichen, Bürgermeister Wunderlich in Siebenlehn, Stadtrat u. Fabrikbesitzer Hasse in Rabenberg, Fabrikbesitzer Hans Müller in Grottau, Rittergutsbesitzer Hauptmann a. D. v. Penk in Juchendorf, Stadthauptkassierer Heutcher in Weita, Farmer Bils und Büttner, Musikschaffsteller Geisler, Stadtbetriebsinspektor Blumhe und Konsulvortragend beim Konsulat u. Quartiermeister Brand in Dresden, Prof. Dr. med. Werther, dirig. Arzt im Stadtkrankenhaus Dresden-Friedrichstadt, Kaufmann Karl Gustav Mahle und Staatsanwalt u. Stadtvorstandsvorsteher Kloß in Freiberg, Gemeindevorstand Thömel in Kleinjochwitz, Ratsefretär Döttger in Dresden, Farmer u. Schlossprediger Tiege in Reuthausen, Stadtkammerrat Riedel in Niesla, Oeconomierat Rittergutsbesitzer Steiger in Löhain, Oeconomierat Rittergutsbesitzer v. Dehmichen in Schorfenberg, Oconomierat Blümel in Lommajsch, Oberlehrer an der Landwirtschaftl. Schule Dr. Schellenberger in Weichen, Gemeindevorstand Kaumann in Gorsebach, Badermeister u. Gemeindeältester Lambach in Köthig, Gemeindevorstand Heyde in Fischersgasse und Krause in Reusowitz, Ingenieur u. Fabrikbesitzer Stotta in Coswig, Privatmann Sackmann in Kleinjochwitz, Dr. phil. Berling, Professor an der Kunstgewerbeschule u. Direktor des Kunstgewerbemuseums, Stadtbetriebsrat Dr. med. Leonhardt und Bauart Prof. Seitzler, Direktor der Bauhalle in Dresden, Schriftsteller u. Redakteur Söndermann, Oberabschreibungsrat Schade, Oberbahnhofsleiter a. D. Carl Knold, Apotheker Dr. Walter Bräutigam, Stadtrat a. D. Carl, Unterbauer Carl August Christmann, Bezugsb. Hofbuchbindermeister Eibenrein, Verbandsefretär Geu und Fabrikbesitzer Bruno Alwin Herzog in Dresden, Oeconomierat Köhler in Völsow, Diplomingenieur Dr. Kruschwitz in Leubnitz-Neusa, Kaufmann Friedrich Julius Max Müller, Justizrat Figner, Sekretär Albin Seidel bei der Brandversicherungsanstalt, Oberrechnungsbeamter Steglich, Baugewerke Emil Oswald Zimmermann, Kaufmann Hermann Christoph, Rechtsanwalt Dr. jur. Heim, Direktor der Landständischen Bank Leopold, Bankier Wattersdorff, Spezialkommissar Reumann und Kaufmann Schröder in Dresden, Stadtrat Dr. jur. Kind und Rechtsanwalt u. Notar Justizrat Reinhard in Weichen, Kaufmann u. Agenturen-Direktor Reth, Direktor der öffentl. Handelsschankkass Hofrat Prof. Dr. Roedel, Architekt Prof. Thiersfelder und Sanitätsrat Dr. med. Faust in Dresden, Bürgermeister Wächter in Stadt Bürenstein, Rechtsanwalt u. Notar Hofmann in Adorf i. S., Privatmann u. Stadtrat Jäger, Ratsefretär Reinbert und Tischlermeister Wier-

schid in Adorf i. S., Ratsefretär Ralsch in Oelsditz i. S., Bahnhofs- vorsteher Deller in Mühlhausen, Regierung-Ratsefretär Freitag in Plauen, Bürgermeister Gebauer in Eberberg, Ritterguts- besitzer Fehr v. Waldensfeld in Mühlroth, Fabrikbesitzer u. Stadt- vorstandsvorsteher Hugo Kerkel, Fabrikbesitzer u. Stadtrat Paul Merkel und Rentner Louis Rudolph in Nollan, Fabrikbesitzer u. Stadtrat Rüglich in Neißebau, Bergwerksdirektor a. D. Diplom- bergingenieur Günther in Schwandenberg, Bäderobermeister Lehmann in Baugen, Privatmann Karl Grote in Velsau, Fabrik- besitzer Reinhard Müller in Löbau, Bergwerksdirektor Bils in Rittau, Oberlehrer u. Kantor Simant in Storch, Oberlehrer Friediger in Niederzimmersdorf, Oconomierat Prof. Dr. phil. Gräfe, Direktor der Landwirtschaftl. Lehranstalt in Baugen, Ober- lehrer u. Kantor Klotz in Frankenthal, Sanitätsrat Moritz Müller in Baugen, Schuldirektor Hanke in Witten, Kaufmann Gustav Räther in Baugen, Farmer Bauer in Königsbrunn, Kaufmann Alwin Beckel in Baugen, Realgymnasial-Direktor Prof. Dr. phil. Rühle Alwin Beckel in Baugen, Realgymnasial-Direktor Prof. Dr. phil. Rühle Alwin Beckel in Baugen, Kaufmann Kurt Storch in Baugen, Stadtrat Eras und Stadtrat Bauart Kuster in Jittau, Gewerbeinspektor Traßlich in Baugen, Gemeindevorstände Ringehan in Obergersdorf und Neubauer in Großschönaun, Direktor der hohld. Sparkassen u. Leh- anstalt Weiß in Baugen, Ratsefretär Rische in Naunus, Fabrikbesitzer Bollmann in Sebnitz, Musikschaffsteller u. Kompositist Blaschke in Dresden, Rechtsanwalt Baumann, Syndikus der Leipziger Hypothekbank, in Leipzig, Bergwerksdirektor Kurt- hardt in Wurzen, Kommerzienrat Schneider-Dörfel in Baum- borch, Fabrikbesitzer Rathaus in Oshah, Kaufmann Karl Georg Engelmann, Eisenbahninspektor Leskow und Direktor der öffentl. Handelsschankkass Prof. Dr. phil. Loren in Leipzig, Bankier Adolf Arnold, Kaufmann Otto Hermann Barisch, Gastbesitzer Ernst Traugott Liebig, Kaufmann Fritz Rosenthal und Sanitätsrat Dr. med. Boutsynski in Dresden, Dr. med. Jenker in Dresden, Fabrikbesitzer Reinhold Woldegar Horn und Hermann Paul Föh- ler in Oypach, Kommerzienrat Hans Vogel, Kaufmann Gustav Krauthelm, Ratsefretär Suhr, Weidewirtschaftsinspektor Ober- lehrer Schmidt, Syndikus der Handelskammer Dr. phil. Heubner, Bezugsrat Regierungsveterinärarzt Langze, Präs. Gewerbe- inspektor Mehl, Gewerbeinspektor Moranz, Bezugsrat Medizin- ical Dr. Heßler und Direktor des Schloßes u. Viehhofs Kög- ler in Chemnitz, Kommerzienrat Kaiser und Wimmer, Bezugs- rat Oberveterinärarzt Möbert und Gewerbeinspektor Hein- rich in Annaberg, Fabrikbesitzer Georg Polzmann in Biele- bad, Fabrikdirektor Rauh in Hartau, Rittergutsbesitzer Oconomier- at Stahl in Witzgensdorf, Rentner u. Stadtrat Heinze sowie Kammermeister u. Stadtrat Reher in Frankenberg, Bezugsrat Dr. med. Kändler und Gemeindevorstand Lehner in Jöhla, Bürgermeister Krentz in Augustsburg, Fabrikdirektor Schunke in Dittersdorf i. E., Gewerbeinspektor Wendi in Grünauichen, Fabrikdirektor Siegmund in Plau-Beiersdorf, Fabrikbesitzer Dr. Emrich in Wald- scheid, Bürgermeister Dr. Bah und Privatier Bernhard Anger in Hohenstein-Ernstthal, Privatmann Hugo Göpe in Pichtenstein, Rentier Wilhelm Dietrich in Reerane, Gemeindevorstand Lieber- knecht in Obergungwitz, Bezugsrat Dr. med. Voeters und Bezugs- rat Dr. med. vet. Heidrich in Marienberg, Kaufmann u. Röh- lenbesitzer Goldberg in Obergun, Bezugsrat Dr. med. vet. Belg in Stolberg, Bürgermeister Stecker in Pichtenstein, Amts- haupt Dr. phil. Jilling und Oberlehrer Dr. med. v. Noad in Dresden, Bezugsrat Oberlehrer Dr. med. Köst in Pitsa und Regierungsveterinärarzt Dr. phil. Otto in Dresden, Bürgermeister Richter in Rabenberg, Gemeindevorstände Scheibe in Gröbzig, Daase in Raberau, Hans in Gröbzig und Kaufmann in Rausdorf i. E., Tierarzt Glöckner in Admigslein, Branddirektor Däwer in Dresden, Privatmann u. Stadtrat Dreischnreiber in Mühlhaff, Bürger- meister Dr. jur. Bah in Baugen, Sparfassen-Direktoren Auerbach in Löbau und Kroker in Jittau, Lehrer Ludwig in Wadel, Kauf- mann Alfred Bachmann, Oberlehrer Alfred Barth, Schwein- fabrikan Franz Paul Camman, Oberlehrer Franz Canib, Schenck- wirt Paul Claus, Fabrikbesitzer Paul Dreßler, Schneider- meister Louis Eichler, Privatmann Alwin Fider, Rechtsanwalt Dr. Franke, Doktor Großer, Kaufmann Fritz Grote, Apotheker Dr. Hans Häpfel, Oberlehrer Rudolf Hartmann, Kaufmann Max Hausold, Landgerichtsrat Dr. jur. Heber, Steingewerke- oberlehrer Richard Heber, Eisenbahnkassenversteher i. R. Heber, Oberlehrer Eduard Heße, Privatmann Richard Duhn, Privat- mann Oswald Hummel, Kaufmann Kurt Kros, Fabrikdirektor a. D. Theodor Köhler, Privatmann Friedrich Köpffner, Stadt- sekretär Krämer, Vereinssekretär Linz, Holzgewerke-Fabrikant Schwaabe, Privatmann Albert Schneider, Amtsgerichtsrat Schwabe, Buchversteher Storz, Buchdruckermeister Lehner, Oberlehrer Trinklous, Zimmermeister Anton Uhlig, Kaufmann Paul Viehl, Oberlehrer Viechow, Klempnermeister Paul Wal- ther, Baugewerksmeister Paul Carl Hartmann, Bezugs- rat Schuloberrichter Albrecht, Fortbildungsschullehrer Barthel, Farmer i. R. Börner, Privatmann Emil Dreißner, Oberlehrer Gustav Diebe und Bezugsrat-Oberlehrer Richard Höfel in Chem- nitz, Oberlehrer König an der Landesbezugungs- u. Wundenaustalt Chemnitz-Altenhof, Bezugsrat Lehner, Oberlehrer Paul Müller, Buchdruckermeister Hermann Dehme, Lehrer Alfred Tannert, Kaufmann Max Zimmermann, Holzgewerke-Meister i. R. Uhlig, Baumeister Emil Rejner, Lokalführer Rich. Bauer, Bezugsrat-Schullehrer Landgraf, Privatmann Karl Bielenberg, Oberlehrer Freudenberg, Privatmann Robert Königsdorfer, Kaufmann u. Fabrikant Kühnert, Lokalführer Ludvig und Maschinenfabrikant Etzel in Chemnitz, Kaufmann Franz Karl Jundersdorf, Bädermündungs-Obermeister Kunß sowie Privatmann u. Stadtrat Eduard Gustav Müller in Dresden, Schuldirektoren Eiler in Niederzimmersdorf, Brunnwald in Völsow, Endler in Otten- berg und Richter in Nollan, Oberlehrer Schneider in Rodowitz, Lehrer Kilian in Niederzimmersdorf, Geh. Hofrat Dr. Hallwachs, Professor an der Technischen Hochschule in Dresden, Bezugsrat Otto Hauske, Sanitätsrat-Oberlehrer Prof. Dr. phil. Heinemann, Bezugsrat-Oberlehrer Hermann Lein, Bezugsrat-Oberlehrer Rich- bard und Farmer der Hof. Gemeinde Gämper in Dresden, Stab-

trat Bauart Franke, Kaufmann u. Stadtrat Dehler, Architekt Baurat Käppler, Speibauer Karl Gustav Oskar Püschel, Ober- inspektor Fiesche, Kaufmann Max Ernst Karl Blenz, Vorstands- mitglieder der Freiz. Schulz. Jun. A. G. Freiz. Gustav Max v. Philipp und Dr. phil. Hans Waldemar v. Philipp sowie Theaterdirektor Kaiser in Leipzig, Bürgermeister Dr. jur. Allmann in Jwentaun, Bäderobermeister Wuttke, Zimmermeister Hermann Köllert, Apotheker Arno Hermann Werauch, Oberinspektor Friedrich Richard Waned, Ratsefretär Lang, Richter, Berndt, Langer und Hildebrandt in Leipzig, Gemeindevorstand Heller in Osh-Karlheberg, Architekt Max Paul Paschke in Leipzig, 2. Sekretär der Handelskammer in Leipzig Dr. jur. Allen, Protokollant Ernst Arthur Schindler, Konzertunternehmer Schubert, Bezirksausseher beim hohld. Wasserwerke Gannich, Baubeamter Hermann Arthur Hans, Fabrikdirektor Friedrich Emil Max Franke, Kaufmann Adolf Goldschmidt, Hoflieferant Hambroff Schätze, Ingenieur Adolf Georg Lehmann, Kammerat Grünert, Vorsitzender der Gewerbelammer, Gewerbelammer- Syndikus Herzog, Fabrikdirektor Adolf Gustav Köllmann, Kaufmann u. Fabrikbesitzer Jeller, Lehrer Karl Reinhold Bach- mann und Richard Bernhard Claus, Mittelmeister a. D. Johannes, Kunstmaler u. Bildhauer Prof. Wollter, Versicherungsbeamter Karl Franz Hennig, Buchdruckerfaktor Karl Heinrich Goldstein, Veterinärarzt Hengst, Direktor des hohld. Vieh- u. Schlachthofes, hohld. Sparkassen-Direktor Liebert, hohld. Steueramts-Direktor Franze, hohld. Oberlehrer Ede, Stadthauptbuchhalter Krünze, Kammeramtsinspektor Franke, Kaufmann Emil Johann Julius Bach und Kammeramts-Direktor Paul in Leipzig, Bezugsrat Dr. Reumeister in Borna, Stadtrat Kaufmann Hermann in Weichain, Prof. Dr. phil. Hunger in Leipzig, Bezugsrat Ober- medizinalrat Dr. med. Lindt in Weimaa, Farmer Budeittel in Weichain, Bürgermeister Weller in Naumburg, Bezugsrat Dr. med. Köhler in Leipzig, Bürgermeister Dr. jur. Gaisch und Schuldirektor Kluttig in Lamsa, Kaufmann Friedrich Heinrich Witte in Leipzig, Schuldirektor Günther in Engelsdorf, Farmer Anger in Hohenhausen, Bezugsrat Regierungsveterinärarzt Prof. Dr. Fambach in Rodzig, Farmer Bierling in Wahren, Rektor i. R. Geh. Studienrat Prof. Dr. phil. Böttcher, Lehrer Karl Heinrich Paul Hennemann, Farmer Berger und Direktor des hohld. Turn-, Sport- u. Jugendpflegevereins Groß in Leipzig, Archidialonus u. Garnisonkapellmeister Arnold in Borna, Bezugsrat-Oberlehrer Tieg in Pegau, Oberlehrer i. R. Hauske in Dahlen, Spartaillen- direktor Karch in Reichenbach i. S., Direktor des Verlags des Sog- ländischen Anzeigers Feiler, Realgymnasial-Oberlehrer sand. av. min. Prof. Dost, Kaufmann Stadtrat Judelien, Materialver- handler Albert Paul Gerbeth, Gewerbeinspektor Jgel und Stadtrat Dr. jur. Richter in Plauen, Rittergutsbesitzer Oconomierat Sarsfert in Thurm, Stadtrat Schmidt in Plauen und Friedrich Georg Herrmann in Jwidaun, Gemeindevorstand Schmidt in Jwidaun, Kaufmann Ludwig Otto Schmidt in Kautenkrans, Fabrikdirektor Schulz in Jichopau, Verbandsefretär Wiethe in Dresden, Wollhändler Donath-Franke in Reuthausen, a. Pleiße, Fabrik- besitzer Hüpper in Rodowitz, Fabrikdirektor Kozlowski in Weidaun, Direktor der Obergunndorf-Weinsdorfer Kohlensteinbahn Krehner in Schemnitz, Buch- u. Steindruckereibesitzer Stadtrat Ulrich in Zimbach, Oberlehrer Dr. phil. Bode an der Landwirtschaftl. Schule in Chemnitz, Gemeindevorstände Böhmke in Obergunna, Klingner in Sigmara, Kühnert in Reuthausen i. E., Winkos in Einfiel und Schulze in Schönau, Bürgermeister Franzel in Wollenstein und Heinrich in Jöhlig, Fabrikbesitzer u. Stadtrat Finkhorn und Ge- schäftsführer des Konsumvereins u. Stadtrat Wogel in Obergunna, gepr. Nahrungsmittelchemiker Dr. phil. Stabinger in Chemnitz, Fabrikbesitzer u. Stadtrat Köhler in Zimbach, Getreidehändler Langet in Einfiel, Stadtdirektor Köhler in Neugersdorf, Ge- meindevorstand Bischoff in Weichain, Privatmann Dr. phil. Weber in Schwepmitz, Vorstand der Obst- u. Gartenbauvereine Dr. phil. Brugger in Baugen, Nahrungsmittelchemiker Dr. phil. Haupt in Baugen, Dialonus u. Garnisonprediger Goßel in Jittau, Farmer Domasche in Gropshofwitz, Bezugsrat-Oberlehrer Pfingst in Jittau, Fabrikdirektor Schölke in Niederzimmersdorf, Gabriel in Reimsdorf sowie Jemmrich und Hirsch in Jwidaun, Farmer Pähler in Ober- rothna, Geh. Regierungsrat a. D. Dr. jur. Rietzhammer in Dresden, Rechtsanwalt u. Notar Justizrat Schnauß und Rechtsanwalt Dr. jur. Scheller in Leipzig, Oberlehrer an den Stadtkrankenhäusern Dr. med. Joerbens in Dresden-Friedrichstadt, Dr. med. Lampe und Dr. med. Wandel in Dresden-Johannstadt, Sekretär des Königl. Sächsl. Automobilklubs Adam in Dresden, Bürgermeister Dr. jur. Steudner in Sebnitz, Bezirksrat Richard Große in Dresden, Oberlehrer Hargis in Reerane, Kaufmann Hugo Karl Adolf Barthel und Amtsgerichtskassier Brunner in Dresden.

**Gewerbetreibende für freiwillige Wohlfahrtsleistungen:** Gewerbetrei- bende Riedel in Dippoldiswalde, Pastor Reinhardt in Reuthen b. Dresden, Pastor Reich in Weimaa, Ratsefretär Krempke in Baugen, Eisenbahnsekretär Richard Müller in Dresden, Fürstl. Kammerling Wink, Oberlehrer am Lehrerseminar in Leipzig, Kantor Schudrecht in Großschönaun, Lehrer Haniel in Völsow und Luthardt in Pappendorf, Lehrer Lauer in Oshau und Koch in Großschönaun, Farmer Eder in Schönberg, Jakob in Weida, Lindemann in Löben, Schneider in Borsdorf und Wunßch in Ragerwitz, Realgymnasial-Direktor Prof. Dr. med. Jwidaun, Kommerzienrat Seyfert in Altmühlgen, Postl. in Jwidaun, Herrmann in Chemnitz, Lehrer König in Cunnersdorf b. Wollschütz, Farmer Wobius in Großhartmannsdorf und Alberti in Obergunndorf, Gutbesitzer Karl Stroßburger in Kleinwaltersdorf, Bezugsrat-Oberlehrer Robert Karl Stroßburger in Weichen, Fabrikdirektor Bernhart Hugo Rauener in Coswig, Frau Johanne Raetzka Kallenbach in Niesla, Frau Teichmann geb. Huth in Streumten, Oberkassen- wärter Jähnichen in Dohna, Frau Eichenberg geb. Köhler in Groß-







Edwige Ehardt, Betty Doris Fröschner, Alwine Frida Gerhardt, Ida Bruner, Johanna Lena Hahn, Anna Marie Handrit, Clara Julie Bertholdine Gertrud, Frieda Häbler, Maria Karise und Hermine Johanna Kühnert, Rodgehilfin Editha Edle Richtenauer, Fräulein Martha Karischer, Marianna Amanda Hedwig v. Wählen, Katharina Helene Marie Kaumann, Hermine Lucille Kappich, Meta Kempf, Marie Luise Sauerstein, Susanne Schippan, Hildegard Gertrud Schmidt und Ottilie Scholz, Privata Marie Auguste Sonntag, Fräulein Amalie Clara Elisabeth Stecher, Gertrud Thurnau, Paula Constanze Hermine v. Tümppling, Wilhelmine Konstantine Bernadine v. Tümppling, Johanna Käthe Wally Uhle, Margarethe Anna Minna Wiegand, Susanne Hedwig Winkler, Auguste Ida Elisabeth Wobsa und Anna Camilla Wäzner in Dresden, Privata Gertrud Deloise Bronislawa Caroline v. Blacha und Friede Eva Katharina Pauline Louise v. Blacha in Blasewitz, Fräulein Annie Winter, Dora Franziska, Katharine Klemperer in Dresden, Käthe Kochlerinnen Ida Margarete Dähse, Charlotte Rosalie Fricke, Antonie Marie Hertel, Johanna Hodert, Johanna Gertrud Hertig, Charlotte Dorothea Emilie Wilhelmine Clara Morgendesser, Clara Johanna Peter, Johanna Margarete Saube, Martha Louise Schneider, Ella Marie Studart und Minna Margarete Tannert in Dresden, Polizeiamtsschreiber Bachmeier gen. Buchner in Froburg, Stadtschreiber Lorenz in Döbeln, Kadelarbeitslehrerin Rosa Hulda Krumbiegel in Dresden, Gemeindevorstand Richter in Salsburg, Stadt- u. Sparassenskontrollleur Berger in Marienberg, Polizeischreiber Hoffmann in Jitzau, Kriminalwachmeister Max August Lehmann in Rauschen, Sparassenskontrollleur Kephoid in Kamenz, Fräulein Lotte Irene Dietrich in Dresden, Frau Friede geb. Uhlig in Freiberg, Kindergärtnerin Ernestine Johanna Dols, Fräulein Johanna Hille, Lehrerin Franziska Karolin: Wilhelmine Dineorge, Fräulein Emilie Amalie Margarete Reinschagen, Privata Paula Elisabeth Schlotmann, Schulleiterin Marie Margarete Starke, Fräulein Hilde Wollmann, Bezirkschulleiterin Marie Wilhelmine Heibler und Fräulein Edith Kähn in Dresden, Privata Margarethe Schöen in Blasewitz, Josephine Karoline Antonie Wilhelmine Maria Lebrachline Komtelle v. Normann-Ehrenfels und Operakontrollleur Wilhelm Hummel in Dresden.

**Friedrich-August-Medaille in Bronze mit Spange:** Ratsepedient Conrad sowie Ratshilfsarbeiter Winkler und Lange in Freiberg, Fräulein Clara Helene Krauthahn in Dresden, Ratsherr Karl Schulz in Annaberg, Fräulein Clara Theodora Lilli Thiem-Garmann, Elzeta Adria, Frau Franz Otto und Wally Bohne in Dresden, Fräulein Marianne Hedwig Pauline Elise Porth in Pöhlitz, Herta Helene Rahmann und Aise Elisabeth Rahmann in Weiszig sowie Margarete Sidonie Gertrud Bauer in Blasewitz.

Den Titel und Rang als Kommerzienrat an Fabrikbesitzer Schmitt in Froburg, vormaligen Fabrikdirektor Fischer in Weiszig und Fabrikbesitzer Louis Rudolf Theyson in Remse. Den Titel und Rang als Oekonomierat an die Rittergutspräfektur Seidler in Götzsig und Wehmann in Trostdorf.

(Fortsetzung des amtlichen Teiles in der 1. Beilage.)

### Nichtamtlicher Teil.

**(K. M.)** Se. Majestät der König verweilt gestern im Beschlusbereich des Generalobersten v. Linlingen. Am Vorm- und Nachmittage fanden Aufstellungen von Teilen sächsischer Reserve- und Landwehrregimenten statt. Se. Majestät sprach hierbei den Truppen seinen Allerhöchsten Dank für ihr tapferes Verhalten aus und verlieh in Anerkennung der guten Leistungen eine Anzahl Militär-St. Heinrichs-Medaillen.

### Vom Königl. Hofe.

**Dresden, 25. Oktober.** Ihre Königl. Hoheit die Frau Prinzessin Johann Georg besuchte heute mittag 12 Uhr die 44. Volkshalle (Zuh. Dr. Ernst Volken, Rufenhalle), Reifeldorfer Straße, woselbst seit Kriegsbeginn die 200 000. Portion an Kriegsfamilien und Einzelpersonen zur Austeilung gelangte.

In Allerhöchster Vertretung Sr. Majestät des Königs hat der Königl. Gesandte v. Rostk-Wallwig in Wien der Trauerfeier für den verstorbenen österreichischen Ministerpräsidenten Grafen Stürgkh beigewohnt und im Auftrage Sr. Majestät des Königs einen Kranz am Sarge niedergelegt.

### Rußlands neue Handelsbeziehungen.

Die russische Regierung bemüht sich, neue Handelsbeziehungen anzuknüpfen, und zwar mit sehr entfernt liegenden Ländern. Die Absicht dieser Reglemente ist leicht zu durchschauen: man hofft so nach Friedensschluß bedeutend bessere, d. h. für Rußland günstigere Abkommen zu erzielen, als wenn man ohne jeden neuen Handelsfreund in Verhandlungen eintritt. Zunächst hat, der Intimität zwischen den beiden Ländern entsprechend, eine italienische Abordnung sich eingeschrieben, in der vier bedeutende Handelsstämme vertreten sind, indes ein früherer Vorkaufstrakt ihnen beigegeben ist. Sie sollen eine Rundreise durch das Land antreten, um sich über Absatzgebiete und Bezugsmöglichkeiten zu informieren. Ihnen vorangegangen ist der amerikanische Handelsvertreter Dentington, der kürzlich im Auftrage seiner Regierung zwei Monate lang Rußland durchzehrte, um dieselben Fragen zu studieren, wie jetzt die Italiener, wo die Vereinigten Staaten billig einkaufen und wo sie unter günstigen Verhältnissen ihre Rohstoffe und Erzeugnisse absetzen können.

Wie verlautet, hat Dentington sich sehr hoffnungsvoll über die Aussichten einer engeren Handelsverbindung ausgelassen. Er meinte, Rußland könne Tabak, Pelzwerk und Erze nach Amerika ausführen, wogegen die Union Maschinen und andere Metallwaren liefern werde. Ramentlich behalte Amerika sich aber vor, Kapital in das Land zu stecken, damit die Landwirtschaft im Süden entwickelt werden könne, denn in dem Gebiet zwischen Wolga und Don ruhten noch ungehobene Schätze, die erst nach Anlegung neuer Bahnlücken und Kanäle für den Weltmarkt verwertet werden könnten. Auch für Verkehrsanlagen jeder Art, Häfen, Bahnen, Kanäle sei amerikanisches Geld zu haben. Sogar Touristenbesuch aus den Vereinigten Staaten sollte Dentington den Badeorten am Schwarzen Meer in Aussicht, allerdings unter der Voraussetzung, daß vorher einiges für bessere Verbindungen geschehe und daß aller „moderne Komfort“, den der

Amerikaner gewöhnt sei, vorhanden sei. Nur eine Frage macht Schwierigkeiten: die Kreditfrage. Die Russen sind seit je mit langfristigen Kredit zu arbeiten gewöhnt, und alle Geschäftsleute, die mit ihnen in dauerndem Verkehr bleiben wollten, mußten sich diesem Brauch anpassen, was keine leichte und vor allem keine „schmerzlose“ Sache ist. Hier konnte der Vertreter Amerikas jedoch keine verbindenden Zusagen machen, weil man in seinem Lande derartige Kredite nicht bewilligt. Er mußte sich daher darauf beschränken, der Hoffnung Ausdruck zu geben, daß sich eine Verständigung über diese Frage wohl werde finden lassen.

Nachdem die russische Presse schon früher ihren Lesern verlockende Aussichten betreffs Abnahme des sonst an Deutschland verkauften Getreides an England eröffnet hat, kann sie nun zwei neue Abnehmer, Italien und die Vereinigten Staaten vorkühren. Ungelöst bleibt dabei aber die Frage, wer die Transportkosten bezahlen soll? So leicht werden daher die neuen Handelskontakte doch wohl nicht an die Stelle der bisherigen Bezahler treten, die nun einmal durch die Natur und die politische Lage Rußlands nächste Abnehmer sind und auch bleiben werden, trotz allen von dem Bierverband auf dem Papier geplanten Änderungen der Karte Europas.

## Der Krieg.

### Zur Lage.

#### Ein Schreiben Sr. Majestät des Kaisers an Se. Majestät den König von Württemberg.

Stuttgart, 24. Oktober. Laut Staatsanzeiger erhielt der König folgendes Telegramm des Kaisers:

„Von der Befestigung der Westfront jenseit zurückgekehrt, freue ich mich, Dir mitzuteilen, daß ich die württembergischen Truppen dort in allerbesten Verfassung, in glänzender Stimmung und Haltung gesehen und ihnen für ihre hervorragenden Leistungen im schweren Kampfe meine vollste Anerkennung und den Dank des ganzen deutschen Volkes ausgesprochen habe.“

#### Tementi des „Berner Tagblatt“-Artikels über Sonderfriedensgrundlagen.

Die „Neuen Zürcher Nachrichten“ vom 21. Oktober enthalten nachstehende Notiz: Tementi, Berlin, 21. Oktober. Den im „Berner Tagblatt“ (vom 20. Oktober) veröffentlichten „Grundlagen für einen deutsch-russischen Sonderfrieden“ kommt keinerlei offiziöse oder auch nur halboffizielle Bedeutung zu. Zuständige hiesige Stellen lehnen die Verantwortung an Veröffentlichungen entschieden ab, welche die Lage nur erschweren können.

#### Die norwegischen Schiffverluste.

In den letzten zwei Tagen sind, soweit bisher bekannt, 12 norwegische Schiffe infolge des Handelskrieges verloren gegangen. Seit dem 1. Oktober somit 20 Dampfer, deren Schicksal bekannt geworden ist. Dazu kommt der Verlust von 8 Segelschiffen, von denen zwei, nämlich „Ebam“ von 2381 Tonnen und „Hjelbli“ von 957 Tonnen durch deutsche Seestreitkräfte in der Nordsee beschlagnahmt und nach einem deutschen Hafen aufgebracht worden sind.

Die norwegische Kriegsversicherung, an der sämtliche norwegische Reederei beteiligt sind, erleidet mit diesen Schiffen allein einen Gesamtverlust von über 5 1/2 Mill. Kronen, weshalb sie ihre Prämien wesentlich erhöhen muß. Gleichzeitig mit der Waffenverkennung norwegischer Schiffe trifft hier die Bestätigung der bereits bekannt gewordenen Nachricht ein, daß England beschloß, die auf englischen Werften für ausländische Rechnung bestellten Schiffe entweder an englische Reederei zu verkaufen oder von der Regierung selbst beschlagnahmt zu lassen. Hierzu kommt die noch schlimmere Botchaft, daß Amerika ein Ausfuhrverbot für Schiffe beabsichtigt. Die norwegischen Reedereien sollen bis zu 500 Mill. Kronen neue Schiffe im Auslande bestellt haben, davon den größten Teil in Amerika und England. Bestätigt sich diese Nachricht, so ergibt sich für Norwegen die Notwendigkeit, in seinem Bezug auf Schiffsmaterial allein auf Deutschland angewiesen zu sein.

#### Anmeldung von Kornbrandtweinständen.

Durch den Präsidenten des Kriegsernährungsamtes ist eine wiederholte Anzeige der unversteuerten und unverzollten Bestände von Kornbrandtwein angeordnet worden. Nach dieser Verordnung ist jeder, der am 1. November d. J. unversteuerten oder unverzollten Kornbrandtwein in Gewahrsam hat, verpflichtet, die Bestände getrennt nach den Lagerungsorten, der Zahl und Art der Behälter, sowie nach den Eigentümern unter Angabe des Alkoholgehalts in Gewichtshundertteilen der Spirituszentrale G. m. b. H. Berlin, Schellingstraße 14/15 (also nicht der Kornspirituszentrale) bis zum 5. November anzuzeigen. Kornbrandtweinstände, die am 1. November irgendwie unterwegs sind, sind von dem Empfänger unmittelbar nach dem Eintreffen anzuzeigen. Die Anzeigepflicht für Kornbrandtwein ist notwendig geworden, um dem Kriegsernährungsamt einen Überblick über die vorhandenen Bestände an unversteuertem und unverzolltem Kornbrandtwein zu verschaffen. Die Verordnung droht für Zuwiderhandlungen gegen die Anzeigepflicht Strafen und eventuelle Einziehung der Branntweinbestände an.

#### Austausch britischer und deutscher internierter Zivilpersonen.

Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ schreibt: Wie in der „Norddeutschen Allgemeinen Zeitung“ vom 17. September 1918 mitgeteilt wurde, hatte die deutsche Reichsleitung der britischen Regierung die Freilassung und Heimbeförderung aller beiderseits internierten Zivilpersonen vorgeschlagen, und zwar mit der Maßgabe, daß diese Personen nach ihrer Rückkehr nicht in die Streitmacht eingezogen werden dürften. Die britische Regierung hat diesen Vorschlag nicht angenommen, obwohl durch den Verzicht auf die Einziehung der beteiligten Personen in das Heer der einzige Grund für ihre Festhaltung weggefallen wäre. Die britische Regierung hat auch den ihr in zweiter Linie vorgeschlagenen ausnahms-

losen Austausch der beiderseitigen, über 45 Jahre alten Zivilgefangenen nur mit dem Vorbehalt zugestimmt, daß es beiden Seiten freistehen solle, bis zu 20 Personen des erwählten Alters aus militärischen Gründen festzuhalten. So wenig diese Einwendung erwünscht erscheint, hat sich die deutsche Reichsleitung, um das Abkommen nicht zum Scheitern zu bringen, doch entschlossen, auf diese von der britischen Regierung gestellten Bedingung einzugehen. Somit werden, abgesehen von den hiernach aus militärischen Gründen beiderseits zurückzubehaltenden Personen, die im kritischen Reiche mit Einschluß der britischen Kolonien und Besetzungen festgehaltenen Deutschen und die in Deutschland festgehaltenen englischen, über 45 Jahre alten Zivilpersonen, sowie die zurzeit noch nicht 45 Jahre alten beiderseitigen Zivilgefangenen, sobald sie diese Altersgrenze erreichen, entlassen werden. Die Einzelheiten darüber, wann und in welcher Weise die Heimkehr der unter das Abkommen fallenden Personen erfolgen soll, stehen noch nicht fest.

#### Seine Nachrichten.

Berlin, 24. Oktober. Der Austausch des Sanitätspersonals mit Frankreich ist bis zur Ansammlung weiterer Transporte vorläufig eingestell. Er wird in einigen Wochen wieder aufgenommen.

Madrid, 24. Oktober. Als Ergebnis einer weiteren, von Spanien in Palma di Maiorca veranstalteten Sammlung für das deutsche Rote Kreuz wurden der deutschen Botschaft in Madrid 233,65 Pesetas überwiesen.

### Der Krieg mit Frankreich und Belgien.

Bestimmtes Urteil eines französischen Militärkritikers über die Somme-Schlacht.

Im „Deure“ vom 20. Oktober schreibt General Berraux: Die Einnahme von Sailly-Saillisel hat seinen höheren Wert als die irgend eines anderen Punktes. Es beunruhigt mich etwas, daß die Kritik jeden unserer Schritte so überschwänglich begrüßt. Unser amtlicher Bericht ist allerdings sehr nüchtern, seit er nicht mehr die ganze Scala von Adjektiven anwendet, wenn er von feindlichen Verlusten spricht. Das Publikum wird skeptisch und glaubt denen nicht mehr, die es unterrichten wollen, wenn es von so vielen glänzenden Erfolgen hört, und sieht, daß die glänzend ersehnte Entscheidung doch noch so weit entfernt ist. Wie ist die geringe Zahl deutscher Gefangener zu erklären? Hatte der Feind statt dessen viele Tote und Verwundete? Und hatten wir nur wenige? Die Beantwortung dieser Fragen ließe uns besser den richtigen Wert unseres Geländegewinns. Leider wird sie uns niemand beantworten. Wenn man die Todes-Anzeigen in den Provinz- und Gemeindegemeinde-Blättern durchsieht, findet man nur sehr kurze Listen, die von denen der Gefatomben, die nicht nur in den ersten Schlachten, sondern auch bei Les Eparges, Chauvois, in den Vogesen, im Artois, in der Champagne und bei Verdun geopfert wurden, absehen. So darf man wenigstens hoffen, daß in den letzten Kämpfen unser Blut bis zur äußersten Grenze geschont worden ist.

#### Ein nutzloses Blutbad.

Churchill sagt in einer neuen Kriegsübersicht bitter darüber, daß die Maschinengewehre und die Stacheldrähte der Deutschen die zahlenmäßige Überlegenheit der Verbündeten neutralisieren. Es sei ein noch ungelöstes Problem der Oberleitung, ein wirksames Mittel zu entdecken, wie man die Truppenzahl der Verbündeten gegenüber dem Feinde unter sonst gleichen Bedingungen am besten zur Anwendung bringen könne. Die Panzerautos seien ein erster Versuch in der Richtung gewesen. Der ganze Artikel ist in Form einer Kritik der Entwicklung der Kämpfe um Verdun gehalten. Er verurteilt aufs Schärfste die heutige Sommeoffensive und weist nach, wie vollkommen nutzlos diese sei. Das Endurteil lautet: Ganze Massen von tapferen, aber leicht verwundbaren Weissen gegen einen Hagel von Maschinengewehrfeuer vorwärtszutreiben, ist nichts anderes als ein nutzloses Blutbad.

### Der gemeinsame Krieg Deutschlands und Oesterreich-Ungarns mit Rußland.

Der österreichisch-ungarische Heeresbericht vom gestrigen Tage meldet keine Veränderung der militärischen Lage an der Heeresfront des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.

### Der Krieg mit England.

Unzutreffende Nachricht über das Abschießen eines deutschen Wasserflugzeuges.

Amsterdam, 24. Oktober. Eine Mitteilung der englischen Admiralität befragt: Ein feindliches Wasserflugzeug abgeschossen und zerstört worden. Es ist in die See gefallen. Nach der Zeit zu urteilen, ist es wahrscheinlich das Wasserflugzeug, das Scheermeß einen Besuch abgekehrt hatte.

Anmerkung der Schriftleitung: Wie wir von zuständigen Stellen erfahren, ist die Nachricht vom Abschießen eines deutschen Wasserflugzeuges unzutreffend.

London, 23. Oktober. Das Meuterische Bureau meldet amtlich: Ein feindliches Flugzeug suchte am 23. Oktober um 10 Uhr morgens Margate heim und warf drei Bomben ab. Ein Hotel im Cliftonville-Begirt wurde leicht beschädigt. Ein Mann und eine Frau wurden leicht verwundet. Britische Flugzeuge verfolgten den Feind in südöstlicher Richtung.

Kauf und tragt unser  
**Neues Ehrenzeichen**  
zur Erinnerung schweigen-der Not!  
Preis Mark 1.50






# Verkaufs-Ausstellung zugunsten Dresdner Künstler die im Heeresdienst stehen

.. Gemälde .. Zeichnungen .. Plastiken .. Katalog M. 1. - ..

**Schluss 31. Oktober**

Galerie Arnold, Schloß-Str. 34.

5231

## Dresdner Philharmonisches Orchester. Morgen, Donnerstag, den 26. Oktober 1916, abends 8 Uhr im grossen Gewerbehause

### 3. volkstümliches Sinfonie-Konzert

bei vollbesetztem Orchester. Dirigent: **Edwin Lindner**.  
Solisten: Konzertkängerin **Elsa Schenk**, München; Konzertmeister **Franz Friedl**.  
Programm: 1. **Mozart**: Ouvertüre zu „Figaros Hochzeit“. 2. **Beethoven**: Klärchen-  
Lieder. 3. **Bach**: Chaconne für Violine. 4. **Mozart**: a) Arie aus „Figaros Hochzeit“;  
b) Wiegenlied. 5. **Shumann**: Sinfonie Nr. 4 (D-moll).  
Die volkstümlichen Sinfonie-Konzerte finden jeden Donnerstag mit hervor-  
ragenden Solisten unter Leitung von Edwin Lindner, Florenz Werner und Gast-  
dirigenten an Stuhlgängen statt (kein Restaurationsbetrieb).  
Eintrittspreise: 55 Pf. einschl. Steuer. Militär 30 Pf. (für sämtliche Plätze).  
Kassenöffnung abends 7 Uhr. 5229

## Dankveranstaltung

### für die hiesigen Kriegsverwundeten

am Freitag, den 27. Oktober 1916,

nachmittags von 4 1/4—6 1/2 Uhr.

5230

### Im großen Saale des Gewerbehause auf der Ostra-Allee

findet am Freitag nachmittags in der Zeit von 4 1/4—6 1/2 Uhr eine Dankveranstaltung für die hiesigen  
verwundeten Krieger statt, zu der auch erwachsene Zivilpersonen gegen Abholung einer Eintritts-  
karte am Buffet des Gewerbehause freien Zutritt haben. Unser Dresdner Dichter und Dicht-  
schaffsteller **Max Bower** wird dabei sprechen über „**Grüßed und Heitered aus großer Zeit**“, und  
aus seinen Werken **Wohlsicht** und **Lieder** vortragen, welche besonders bei Sr. Majestät dem Kaiser  
und den Generalfeldmarschällen von Hindenburg und von Radenzen hohe Anerkennung  
gefunden haben. Kaffee und erfrischende Getränke werden den Verwundeten kostenlos verabreicht.

## Ausverkauf wegen Konkurs

Dresden, Struvestrasse 22, am Moltkeplatz.

Die zum Konkurs der Firma „Johannes Menzer, Werkstätten für klassische  
und moderne Raumgestaltung“ gehörigen Vorräte an

### Kunst-, Luxus- und klassischem Mobiliar,

darunter: Salons, Speise-, Herren- und Schlafzimmer, Brüs-  
seler Möbel, Teppiche, Bilder, Nippes, Tischdecken,  
Gobelins, Dekorationen etc.

5186

gelangen zu herabgesetzten Preisen daselbst zum Ausverkauf.

**Friedrich Schlechte**, Konkursverwalter, Amalienstr. 12.

In Ergänzung der am 29. März ds. Jhs. veröffentlichten  
Bilanz vom Jahre 1915 wird hiermit sachungsgemäß bekannt-  
gegeben, daß sich während des Geschäftsjahres 1915  
1. das Geschäftsguthaben um **M. 4350,-** vermehrt hat,  
und  
2. keine Genossen ausgeschieden sind.  
Dresden, den 24. Oktober 1916.

**Kredit-Genossenschaft**  
des Uhren- u. Goldwaren-Handels u. -Gewerbes  
im Königreich Sachsen  
eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftung.  
Philipp Starf. Paul Eckert. 5236



### Fellhandlung u. Pelzwarenfabrik Carl Dreier

Wettiner-Strasse 38 u. 40, I. Stock.  
Grosse Lager in allen Fellen  
bis zu den allerfeinsten Arten  
Füchse, naturell und gefärbt,  
echte Kreuzfüchse, Weiss-  
füchse, Blaufüchse, Jltis, Luchs,  
Marder, Nerze, Persianer,  
Skunks, Zobel usw.  
Beste Verarbeitung nach eigenen  
Entwürfen.  
Pelzjacken. Mäntel.  
3441



### Staliensches Vorschen

532

### Haasenstain & Voglar, A.-G.

Erste und älteste  
Annoncen-Expedition  
Dresden  
Wilsdruffer Straße 1, I.  
(Ecke Altmarkt - Löwenapothek).  
Sächsische Kabatts.

### Brillanten, Silber, Edelsteine, Kunstjuwelier William Hagor jr., Inh.

### Familiennachrichten.

**Geboren:** Ein Knabe: Hrn.  
Ernst Klapp in Chemnitz. --  
Ein Mädchen: Hrn. Willy  
Schubert in Niederwiesau; Hrn.  
Wibbauer Rudolf Born in  
Dresden-Strehlen; Hrn. Hans  
Wend in Leipzig; Hrn. Horst  
Albert Spielmann in Cavertitz  
b. Döbeln.

**Verlobt:** Hr. Rechtsanwalt  
Dr. jur. Kurt Hammer mit Frä-  
u. Erna Böhm in Leipzig; Hr.  
Dipl.-Ing. Berthold Klaffen,  
Assistent a. d. Technischen Hoch-  
schule zu Dresden, mit Frä-  
u. Johanna Hirsch in Nieder-  
wiesau; Hr. Carl Zander mit  
Frä. Antonie Wellmann in  
Leipzig; Hr. Hauptmann Hans  
Brüchner mit Frä. Paula Ader-  
mann in Leipzig.

**Vermählt:** Hr. Hans Bonnet  
mit Frä. Magdalene Wittmann  
in Leipzig.

**Gestorben:** Frau Luise Anna  
Hesse geb. Bahr (68 J.) in  
Dresden; Hr. Kaufmann Ernst  
Phil. Kehler (55 J.) in  
Dresden; Frä. Dora Ziesche  
(16 1/2 J.) in Dresden; Hr.  
Polizeimeister a. D. Trau-  
gott Jeremias in Großenhain;  
Frau Lina verw. Toewel geb.  
Junge (57 J.) in Dresden; Frau  
Gabriele Helrens geb. Witona  
in Oberkühn; Hr. Dr. Theodor  
Kötterich in Dresden; Hr.  
Senatspräsident a. D. am  
Reichsgericht, Kaiserl. Wirkl.  
Geh. Rat Dr. jur. Jörtsch  
(79 J.) in Leipzig; Hr. Buch-  
bindermeister Eugen Curt  
Jungmann (52 J.) in Leipzig;  
Hr. Privatmann August Held  
(78 J.) in Leipzig; Frau The-  
rese verw. Baummeister Köhler  
(90 J.) in Leipzig-Plagwitz; Hr.  
Privatmann Julius Grau  
(75 J.) in Leipzig-G.; Hr.  
Heinrich Pfäfer, Privatmann  
(65 J.) in Leipzig-Connewitz;  
Frau Louise verw. Fraissinet  
geb. Jex (87 J.) in Chemnitz;  
Hr. Kaufmann Alfred Günther  
(67 J.) in Blauen i. S.; Frau  
Christiane verw. Kaiser geb.  
Kersch (74 J.) in Blauen i. S.;  
Frau Marie Bessel geb. Koller  
(65 J.) in Blauen i. S.; Hr.  
Oberpostkassener Heinrich Louis  
Fichte (49 J.) in Leipzig; Hr.  
Wilhelm Stittard in Leipzig-  
Stötteritz.

**Gefallen im Kampfe für das  
Vaterland:** Hr. Lehrer Martin  
Reil, Bischofsweg d. N. u.  
Ost-Str. aus Dresden; Hr.  
Heinz Wallek, Bismarckmeister  
d. N. aus Dresden; Hr. Walter  
Friebe, Grenadier aus Dresden;  
Hr. Martin Bohrmann, Bischofsweg  
u. Ost-Str. aus Dresden;  
Hr. Fritz Doerfel, Bankbeamter,  
Einj.-Freiw. aus Dresden; Hr.  
Hans Maudsch, Grenadier aus  
Dresden; Hr. Rechtsanwalt Siegmund  
Rund, Leutnant aus  
Leipzig; Hr. Johannes Kofberg,  
Einj.-Freiw. aus Beucha; Hr.  
Johannes Kolbe, Soldat aus  
Leipzig; Hr. Kurt Junke, Soldat  
aus Leipzig; Hr. Rudolph Gün-  
ther, Einj.-Freiw. aus Leipzig;  
Hr. Emil Watzohn, Korvetten-  
Soldat aus Leipzig-Stötteritz;  
Hr. Leutnant Gerhard Brod-  
mann aus Leipzig; Hr. Richard  
Hans Hartwig, Jäger aus Chem-  
nitz; Hr. Paul Dertel, Gefreiter  
aus Blauen i. S.; Hr. Haupt-  
mann Paul v. Livonius aus  
Hollenstedt a. S.

### Wasserstände der Elbe und Moldau.

Lehrweis: Neben Brandeis - meist Zeitzweitz - Leipzig - Dresden

24. Okt.	- 14	- 7	+ 3	+ 48	- 7	+ 20	- 118
25. Okt.	- 16	- 16	Null	+ 43	- 8	+ 19	- 130

### Statt jeder besonderen Meldung.

Es hat Gott gefallen, unsere innig geliebte

Mutter

Frau

## Thusnelde von Rosenbergl-Lipinsky geb. von Hildebrandt

von langen schweren Leiden durch einen sanften Tod  
zu erlösen.

In tiefem Schmerz

Marianne von Rosenbergl-Lipinsky  
geb. von Rosenbergl-Lipinsky

Gabriele von Haugwitz  
geb. von Rosenbergl-Lipinsky

Ernst von Rosenbergl-Lipinsky

Majors i. S. Garde-Reg. 3. F., 3. S. i. Felde

Karl von Rosenbergl-Lipinsky

Majors, Kommand. d. F.-A.-Reg. 18 i. Felde

Karl von Haugwitz

General der Infanterie, stellv. Komman-  
dierender General des XI. Armeekorps

Rose von Rosenbergl-Lipinsky

geb. Steffen

Else von Rosenbergl-Lipinsky

geb. von Hollard-Bodelberg

9 Entschlafener und 1 Krenkel.

Beisetzung in Dresden.

5237

Für die unzähligen Beweise wohlthätigster  
Teilnahme bei dem Hinscheiden unseres geliebten  
Mannes und Baters danken wir von ganzem Herzen.  
Wie gern würden wir jedem Einzelnen unsere  
Dankbarkeit ausdrücken; bei der Fülle der Teilnahms-  
bezeugungen sind wir aber dazu nicht imstande.

Altenburg, den 22. Oktober 1916.

5239

Helene von Mindkwith

geb. Edle von der Planitz.

Helene von Hofsch-Wallwitz

geb. von Mindkwith.

Charlotte von Pachtel-Gehag

geb. von Mindkwith.

Zusammen mit tüchtigen Unteroffizieren und  
Grenadieren fand den Heldentod unser lieber, junger  
Kamerad

Leutnant der Reserve

## Bernhard Fritz Geißler,

Inhaber der Militär-St. Heinrichs-Medaille in  
Silber und des Eisernen Kreuzes II. Klasse.

Wir werden ihn nicht vergessen. Sein Andenken  
wird allezeit hoch in Ehren gehalten werden.

v. Seydlitz-Serftenberg,

Oberst und Kommandeur

5241

des

2. Rgl. Sächs. Grenadier-

Regiments Nr. 101 „Kaiser Wilhelm,  
König von Preußen“.

Am 22. Oktober wurde der Vorsitzende der Oekonomischen Sozietät zu Leipzig,

## Herr Kammerherr Dr. von Frege-Welkien

auf Abtnaundorf, Röschow und Babelitz,  
Ritter hoher Orden,

aus diesem Leben abgerufen.

Holl Trauer steht die Sozietät an der Bahre dieses ausgezeichneten Mannes,  
der sie 36 Jahre lang in vornehmster Art, mit nie ermüdendem Eifer, mit rast-  
loser Sorge und größtem Erfolge geleitet hat, dessen Verdienste um die Sozietät  
bei der Feier ihres 150-jährigen Bestehens im Jahre 1914 leuchtend hervortraten.

Sein Andenken werden wir immer hoch in Ehren halten, unser Dank für  
sein vorbildliches Wirken wird niemals erlöschen.

## Die Oekonomische Sozietät zu Leipzig.

Oekonomierat Uhlemann-Rügeln,

2. Vorsitzender.

5238

Leipzig, den 24. Oktober 1916.



**Ämtlicher Teil.**

Auf Antrag von mehr als zwei Drittel der Geschäftsinhaber in der Stadt **Müglitz** (Bez. Leipzig) wird angeordnet, daß dort während der Winterhalbjahre, d. i. vom 1. Oktober bis 31. März, die **offenen Verkaufsstellen aller Geschäftsweige um 8 Uhr abends** für den geschäftlichen Verkehr zu schließen sind.

Ausgenommen hiervon bleiben:

1. die Vorabende der Sonn- und Feiertage,
2. die letzten 14 Tage vor Weihnachten,
3. die nach § 139a Abs. 2 Ziffer 1 und 2 der Reichsgewerbe-Ordnung vorgesehenen Fälle.

Die Anordnung tritt für das laufende Winterhalbjahr am **1. November** in Kraft.

Während der Zeit, in der die Verkaufsstellen auf Grund dieser Anordnung geschlossen sein müssen, ist der Verkauf und das Feilbieten von Waren auf öffentlichen Wegen, Straßen, Plätzen oder an anderen öffentlichen Orten oder ohne vorherige Bestellung von Haus zu Haus im stehenden Gewerbebetriebe — § 42b Abs. 1 Ziffer 1 der Reichsgewerbe-Ordnung — sowie im Gewerbebetriebe im Umherziehen — § 55 Abs. 1 Ziffer 1 des Gesetzes — verboten. Ausnahmen können von der Ortspolizeibehörde zugelassen werden.

Zu widerhandlungen unterliegen der Strafbestimmung in § 146a der Reichsgewerbe-Ordnung.

Leipzig, am 20. Oktober 1916. 5232

**Königliche Kreishauptmannschaft.**

Die Reichshauptkasse hat als Vergütung für Leistungen nach § 3 Ziffer 1—3 des Kriegsteilungsgesetzes hierher überwiesen:

237	R. 33	Pl. der Stadtgemeinde Aue	für No-
3	25	Adorf	vember 1915
2	25	Gemeinde Langenhessen	für De-
245	11	Stadtgemeinde Aue	zember 1915
1	62	Plauen	
2566	14	Gemeinde Willau	für
1085	59	Niederhauflau	Januar
2	25	Langenhessen	1916
667	65	Stadtgemeinde Werbau	
8260	72		
2471	05	Gemeinde Willau	für
961	23	Niederhauflau	Februar
2	10	Langenhessen	1916
204	57	Tellerhäuser	für März
566	10	Carlsfeld	1916
755	72	Jodeta	
388	75	Carlsfeld	
184	60	Obergettengrün	für
14	70	Stadtgemeinde Oelsnitz	April
6142	97	Plauen	1916
714	69	Gemeinde Jöhniß	
647	10	Stadtgemeinde Rehschlag	
7622	58	Crimmitschau	
1500	62	Gemeinde Neukirchen	für
4	50	Langenhessen	Mai
1553	83	Schedewitz	1916
600	20	Oberhohndorf	
710	77	Niederhauflau	
763	84	Jodeta	
396	35	Carlsfeld	
354	84	Stadtgemeinde Aue	
4	50	Gemeinde Langenhessen	
203	07	Stadtgemeinde Adorf	
364	20	Gemeinde Bad Elster	
105	45	Bärensdorf	
625	09	Brambach	
320	70	Erlbach	
122	—	Emath	
123	10	Gärth	
189	—	Obergettengrün	
168	50	Babstleithen	
311	10	Schönberg	
313	10	Wernitzgrün	
14	70	Stadtgemeinde Oelsnitz	für
557	70	Gemeinde Oberhohndorf	Juni
661	47	Niederhauflau	1916
1464	30	Schedewitz	
1429	88	Neukirchen	
6767	65	Stadtgemeinde Crimmitschau	
731	59	Rehschlag	
790	17	Gemeinde Jodeta	
675	08	Jöhniß	
411	10	Carlsfeld	
14	70	der Stadtgemeinde Schönfeld	
696	37	Gemeinde Neukirchen	
4674	—	Stadtgemeinde Plauen	
8	70	Gemeinde Carlsfeld	
—	80	Stadtgemeinde Schönfeld	
635	94	Gemeinde Brambach	
345	20	Bad Elster	
125	20	Gärth	
170	70	Babstleithen	für
310	—	Schönberg	Juli
314	70	Wernitzgrün	1916
556	10	Klingenthal	
191	70	Oberjachsenberg	
160	10	Unterjachsenberg	
322	80	Erlbach	
120	—	Emath	
3	15	Stadtgemeinde Falkenstein	für
			August 1916

nach 4 % Zinsen vom 1. Tage des auf den Leistungsmonat folgenden Monats ab bis Ende Oktober 1916.

Die Inhaber der Auerkennnisse werden aufgefordert, Kapital und Zinsen gegen Quittung und Rückgabe der Auerkennnisse bei der für den Ort zuständigen Amtshauptmannschaft bez. bei dem Stadtrate zu Plauen zu erheben.

Der Lauf der Zinsen hört nach § 21 des Kriegsteilungsgesetzes mit Ende Oktober d. J. auf. 5146 V

Widaun, am 21. Oktober 1916.

**Königliche Kreishauptmannschaft.** 5233

**Ernennungen, Versetzungen u. im öffentlichen Dienste.**

Im Geschäftsbereich des Kriegsministeriums. Beamte der Militärverwaltung. 20. Okt. Unter dem 1. Nov.: Herrlau, diktatorischer Militärgerichtschreibergehilfe auf Probe beim Gerichtsherrn der 2. Division Nr. 24, unter Belassung bei seiner bisherigen Friedens-Dienstbehörde als Militärgerichtsdiktator ange stellt. Herrlau hat in seiner derzeitigen Feldstelle zu verbleiben.

(Königliche Bekanntmachungen erscheinen auch im Anknüpfungsteil.)

**Nichtamtlicher Teil.**

**Der Krieg mit Italien.**

Der österreichisch-ungarische Heeresbericht vom gestrigen Tage meldet folgendes:

Wien, 24. Oktober. An der küstenländischen Front hält das italienische Geschütz- und Minenfeuer an. Namentlich auf der Karst-Hochfläche sind zeitweise heftige Artillerie- und Minenkämpfe im Gange.

Unsere Flieger belegten ein großes Sprenglager bei Sabogna erfolgreich mit Bomben.

**Eine Denkschrift gegen Cadorna.**

Bern, 24. Oktober. Einer Mitteilung der „Agenzia Stefani“ zufolge hatte der Oberst im italienischen Generalstab Douhet für die kriegsfeindlichen Minister Bissolati, Sonnino und Ruffini eine Denkschrift gegen Cadornas Kriegsführung ausgearbeitet. Ein Exemplar der Denkschrift wurde Cadorna zugeleitet. Der Oberst wurde nun wegen Mitteilung militärischer Geheimnisse zu einem Jahre Gefängnis verurteilt.

**Der Krieg auf dem Balkan und im Orient.**

Der österreichisch-ungarische Heeresbericht vom gestrigen Tage meldet vom südöstlichen Kriegsschauplatz keine neuen Ereignisse.

Der bulgarische Heeresbericht vom gestrigen Tage meldet folgendes von der mazedonischen Front:

Sofia, 24. Oktober. Keine Änderung in der Lage. Auf der ganzen Front zwischen dem Prespa-See und der Struma schwache Artillerietätigkeit. Ein feindlicher Vorstoß gegen das Dorf Tarnova wurde gleich im Anfang angehalten. An der Strumafont lebhafteste Tätigkeit der Aufklärungsabteilungen und stellenweise Artilleriefeuer. An der Küste des Ägäischen Meeres beschossen feindliche Kreuzer ergebnislos zwei Stunden lang den Golf von Kereneßi westlich der Neßta-Mündung. Der deutsche Fliegerleutnant v. Emvegel (?) schoß nach halbständigem Luftkampf bei Struma einen englischen Doppeldecker vom Typ Newport ab, dessen verwundeter Führer und unwundeter Beobachter gefangen genommen wurden.

**Der Krieg mit Rumänien.**

c. Mit der Eroberung von Predeal beginnt ein neuer Abschnitt in dem Kriege an der Siebenbürgengrenze. Neben den Fortschritten, welche unsere verbündeten Truppen mit einer überraschenden Schnelligkeit in der Dobrudscha gemacht haben, sind nun auch neue bedeutende Erfolge an der Siebenbürgenfront durch General v. Falkenhayn erzielt worden. Nach längeren Kämpfen, die bereits seit einer Woche sich hier abwickeln, ist nun Predeal von deutschen und österreichisch-ungarischen Truppen erobert worden. Damit befindet sich der Predealpaß vollkommen in der Hand unserer Truppen. Predeal liegt 1082 m hoch über dem Meere und bildet die höchste Erhebung des Tömöser-Passes. Einer der schwierigsten Kampfabschnitte ist hier zurückgelegt worden, da sich der Gebirgsattel gegen Süden senkt. Ein waldiges und zerklüftetes Gelände bildet hier den Kriegsschauplatz, auf dem unsere Truppen neue Siege erfochten haben. Durch das Tal des Gebirges fließt hier die Prahova, deren Ufer bis nach Sinaia hinunter von den Rumänen stark besetzt worden sind. Auch auf diesem Teile Rumaniens ist nun rumänischer Boden von unseren Truppen betreten worden, die siegreich gegen Süden vorwärtsdringen. In der französischen und rumänischen Presse wurde mehrfach mit anglophillem Bedenken auf das Fortschreiten der siegreichen Offensive Falkenhayns bei Predeal hingewiesen. Französische Militärkritiker haben noch eben vor wenigen Tagen erklärt, daß Predeal sicherlich völlig erfolgreichen Widerstand werde leisten können. Der Bericht unseres Generalstabes zeigt, daß die Befürchtungen unserer Feinde zutreffend waren, ihre Hoffnungen auf erfolgreichen Widerstand Predeals aber nicht. Mit Predeal haben unsere Truppen einen starken Stützpunkt jenseits der Grenze Rumaniens gewonnen. Wenn die Erfolge an der Siebenbürgengrenze den Anfang eines neuen Kampfabschnittes auf dem dortigen Frontabschnitt bedeuten, so sind unsere neuen Erfolge in der Dobrudscha als eine unerböt schnelle Folge unserer bisherigen Siege zu betrachten. Mit der Eroberung von Konstanza fand sich der linke Stützpunkt der Linie Cerna-

voda—Medjidia—Konstanza bereits in unserer Hand. Der Angriff gegen das Zentrum Medjidia konnte somit von drei Seiten erfolgen. Es war darum vorauszu sehen, daß auch dieser besetzte Platz nicht mehr lange werde Widerstand leisten können, da unsere Artillerie von allen Seiten eine zu eindringliche Sprache führen mußte. Tatsächlich verging kaum ein Tag nach dem Fall von Konstanza, daß auch Medjidia die Waffen strecken mußte. Der Fall von Rasova ist darum von besonderer Bedeutung, weil in Rasova die eigentliche Festung des Brückenkopfes Cernavoda erblickt werden mußte. Hier waren schon im Frieden die notwendigen Befestigungsarbeiten zum Schutze von Cernavoda abgeschlossen worden. Nun erfahren wir in dem gestrigen Generalstabsbericht, daß sich unsere Truppen bereits Cernavoda näherten, ohne daß Rasova genommen worden war. Rasova liegt ungefähr 15 km südlich von Cernavoda. Unsere Truppen haben demgemäß Rasova umgangen und ihren Weg weiter nach Norden fortgesetzt. Durch den Fall von Rasova, das gleichfalls von allen Seiten angegriffen werden konnte, ist nun auch der rumänische Stützpunkt im Rücken unserer Front in unsere Hände gefallen. Durch das Vorwärtsdringen unserer verbündeten Truppen über die Bahnlinie hinaus hat unsere Front eine Richtung nach Nordwesten erhalten, die für die Weiterentwicklung der Kämpfe sehr günstig ist. Im allgemeinen befindet sich das rumänische Heer demgemäß auf allen Fronten in einer höchst kritischen Lage.

Der österreichisch-ungarische Heeresbericht vom gestrigen Tage meldet folgendes:

Wien, 24. Oktober. Heeresfront des Generals der Kavallerie Erzherzog Karl: Österreichisch-ungarische und deutsche Truppen nahmen gestern nach erbitterten Kämpfen den Ort Predeal und machten 600 Mann zu Gefangenen. Südlich des roten Turm-Passes macht unser Angriff Fortschritte.

Der bulgarische Heeresbericht vom gestrigen Tage meldet folgendes von der rumänischen Front:

In der Dobrudscha dauert die tatkräftige Verfolgung des in Auflösung befindlichen Feindes an. Am 23. d. M. warfen die verbündeten Truppen auf ihrem rechten Flügel den Feind zurück und erreichten die Linie Dorf Karam urad—Dorf Tokuzol.

**Schwüle Stimmung in Rumänien.**

Alle rumänischen Blätter, so schreibt der Halbbrüder Dr. A. B. in der „Neuen Zürcher Ztg.“ vom 21. d. M., beurteilen übereinstimmend die Lage als sehr ernst. Wenn man auch nicht gerade eine deutsch-österreichische Invasion fürchtet, so macht doch schon die Unmöglichkeit, die erst gemachten Eroberungen zu halten, einen schlechten Eindruck auf Heer und Volk. Die Stimmung ist um so schwüler, als im Lichte der Wirklichkeit Zweifel an den strategischen Plänen der rumänischen Heeresleitung entstehen. Beweis ist dafür die Übernahme des Oberkommandos durch den König, die Reorganisation zu Erweiterung des Kabinetts in liberaler Richtung und die Veränderungen in Kommandostellen. Nun haben die großen Verluste und die Aufgabe der Eroberungen die Rumänen belehrt: sie sollen im Norden nur die Pässe halten, um in der Dobrudscha mit um so größerer Kraft anzugreifen. Das Leben hinter der Front hat trüben und ernsten Anstrich bekommen. Spionemut und Angst vor Landesverrat gehören zum Zeitmotiv des öffentlichen und privaten Lebens. Alltäglich wittert man Zeppelinverfolgungsjagden und radiotelegraphische Apparate, jeder unbekanntes Jiviliu wird überwacht. Der Kommandant der 4. Armee, General Prezan, veröffentlichte einen Erlaß, der den Gehöruch jeder anderen als der rumänischen Sprache in Stadt und Haus, in Wort und Schrift verbietet, und seinen Grund darin hatte, daß die Kontrolle der zahlreichen in Rumänien zurückgebliebenen Deutschen und Österreicher den Beamten wegen Unkenntnis der Sprache sehr erschwert war. Die gleichfalls vorgenommene Internierung der Angehörigen feindlicher Staaten macht ihrer Zahl wegen (80000) große Schwierigkeiten. Auch hochstehende Rumänen sind überwacht oder interniert. So sind einige hohe Offiziere der Reservetruppen zur Disposition gestellt und die Zensur selbst für die interventiomäßige und Regierungspresse verschärft.

Die Bevölkerung gewöhnt sich an den Gedanken eines langen Krieges. Die ausfiierten Familien haben nach den Zeppelinangriffen Bukarest verlassen. Jassy ist die eigentliche Residenz geworden; der Verkehr mit Ausland ist dort sehr lebhaft geworden. Die Not unter den Winderbemittelten ist freilich groß und ihre Befämpfung erfordert große Anstrengungen. Entmutigt ist man nicht, wenn auch hart getroffen von den Ereignissen der ersten Wochen. Den Höhepunkt der deutsch-österreichisch-ungarischen Angriffe glaubt man überschritten.

**20 000 qkm rumänischen Bodens besetzt.**

Von der Schweizer Grenze, 24. Oktober. Nach verschiedenen schweizerischen Zeitungen haben die Deutschen, Bulgaren und Türken jetzt rund 20 000 qkm rumänischen Bodens in Besitz genommen. Die gesamte italienische Presse mißt der deutsch-bulgarischen Offensive in der Dobrudscha die größte Bedeutung bei und bringt alle darauf bezüglichen Meldungen mit Sperrdruck an erster Stelle. Die „Basler Nachr.“ melden aus London: Privattelegramme aus Bukarest besagen, daß in der neuen Dobrudschajacht etwa 40 große deutsche Flugzeuge eine Rolle spielten. Es herrschte Mangel an Abwehrgeschützen und Flugzeugen bei der rumänisch-russischen Armee. Der Feind hat das Petroleumzentrum Bloeschti mit vielen Bomben belegt.

**Wie Konstanza genommen wurde.**

b. Budapest, 24. Oktober. Der Spezialberichterstatter des „Pester Lloyd“ schreibt aus Sofia zu dem Falle von Konstanza: Mittwoch abend begann eine starke Artillerievorderleitung, die 24 Stunden dauerte. Schon am Freitag gingen deutsche und bulgarische Truppen zu einem allgemeinen Infanterieangriff auf die äußerst stark besetzten feindlichen Stellungen vor und eroberten sie,



sowie den Ort Cobatina. Der Widerstand der Beteiligten war außerordentlich heftig, besonders die russischen Truppen, aus jüngeren Jahrgängen bestehend, hielten in dem härtesten Artilleriefeuer aus. Auf deutscher und bulgarischer Seite wird die Mitwirkung der türkischen Truppen lobend hervorgehoben, ihre tapfere Haltung hat an den erregenden Erfolgen Anteil. Nach den letzten eingetroffenen Nachrichten war Constanza, als deutsche und bulgarische Kavallerie einzog, wie ausgestorben. Die Russen scheinen die Stadt vollkommen geräumt zu haben, da sie anscheinend auf den Verlust vorbereitet waren.

**Ein Armeebefehl des Königs von Rumänien.**

b. Genf, 24. Oktober. König Ferdinand erließ an das rumänische Heer folgenden Tagesbefehl: Keine Einheit darf zurückgehen, jede Truppe muß ihre Stellungen um jeden Preis behaupten. Jede verlorene Stellung muß unverzüglich wieder genommen werden. Die Berge, die seit Tausenden von Jahren Schild unserer Rasse sind, müssen eine unüberwindliche Mauer bilden. Ehre und Heil des Vaterlandes verlangen dies. Mit Gottes Hilfe wird der Sieg uns gehören.

**Die Bedeutung von Predeal.**

b. Bern, 24. Oktober. Der Londoner Mitarbeiter des „Corriere della Sera“ drahtet, eine zuständige Persönlichkeit habe ihm mitgeteilt, der von den Deutschen in Constanza erregende Erfolg habe zweifellos einen moralischen Wert. Die letzten Kriegsjahre hätten jedoch gezeigt, daß der Fall einer Stadt häufig nur beschränkten Einfluß auf die militärische Lage habe. Der Paß von Predeal sei der einzige Zugang, der, wenn er in den Händen des Feindes wäre, für Rumänien eine schwere und unmittelbare Gefahr bedeuten würde.

**Zu den Erfolgen in der Dobrudscha.**

Wien, 24. Oktober. Die Blätter würdigen fortgesetzt die strategische und politische Bedeutung des jüngsten Erfolges der Heeresgruppe Radenski, wodurch ein direkter Stoß russisch-rumänischer Streitkräfte auf Konstantinopel endgültig vereitelt sei, was sich auch durch keinerlei Verlegenheitsphrasen der Verbündeten weglegen lasse. Die Katastrophe in Rumänien trete aber in den Hintergrund angesichts der offensichtlichen Tatsache, daß Rußland sich unfähig erwies, sie zu verhindern.

Der in Wien weilende bulgarische Oberst Rebello Thodorow bezeichnet den Sieg der Verbündeten in der Dobrudscha als das folgenschwerste Ereignis, das sich bisher im Krieg Bulgariens abgespielt hat. Die Einnahme Constanzas sei sowohl in moralischer wie in materieller Beziehung bedeutungsvoll. Thodorow weist auf den Ausbruch rumänischer Generale hin, daß Rumänien ohne Constanza nicht atmen könne. Die Hoffnung Rumaniens, sich bulgarische Häfen angliedern zu können, fänge mit der Besetzung von Constanza zusammen. Durch diese verliere Rumänien auch die Verbindung mit dem Meer und der russischen Flotte. Der militärische Wert des Hafens Sulina sei nur gering. Auch besitze die nördliche Dobrudscha nur ungünstige Verbindungen mit dem eigentlichen Rumänien. Von besonderer Wichtigkeit erscheint Thodorow, daß die neue bulgarische Front durch den jüngsten Sieg auf ungefähr 35 km verstärkt wird.

**Die türkischen Truppen in den Kämpfen in der Dobrudscha.**

Konstantinopel, 24. Oktober. Nach den hieshergelangten Nachrichten ist es den an der Dobrudschaftrom kämpfenden türkischen Truppen durch glänzenden Bajonettsturm gelungen, sich überaus reich der von den Russen besetzten Stellungen zu bemächtigen. Alle Befehlshaber hoben rühmend den Heldennut der Türken während der dreitägigen Offensive hervor. „Servet-i Fenn“ weist insbesondere auf die Teilnahme der türkischen Truppen bei dem Erfolge von Constanza und Medjidia hin und stellt fest, die Freude und der Stolz der türkischen Bevölkerung seien deshalb um so größer.

Auf das Telegramm des Generalfeldmarschalls v. Radenski, in dem gesagt wurde, die osmanischen Truppen hätten an den drei Tagen während der erfolgreichen Kämpfe von Topraisar und Cobadinu überaus ruhmreich teilgenommen und das den Sultan dazu beglückwünschte, daß er solche Soldaten besitze, antwortete der Sultan mit folgendem Telegramm an den Generalfeldmarschall: Das von einem so tapferen Befehlshaber meinen Truppen gespendete Lob hat mich mit großem Stolz erfüllt. Ich spreche dem großen Befehlshaber, der sie zum Siege geführt hat, meinen Dank aus. Das Telegramm schließt mit einem Glückwunsch für den Generalfeldmarschall und mit dem Wunsche, Gott möge weiter solche glorreiche Siege geben.

**Die russische Widerstandskraft am Erlahmen.**

b. Zürich, 24. Oktober. Die neuen „Zürcher Nachrichten“ schreiben, daß die Eroberung von Constanza eine Genetakt Hindenburgs, ausgeführt von Radenski und Falkenhahn und den verbündeten Truppen bedeute. Das Blatt bemerkt weiter: Das Wichtigste ist, daß diesmal nicht mehr bloß Rumänien einen Hauptschlag erlitten habe, wie bei Lutskan, Dobritsch und Rahovo, sondern gleichzeitig die russische Dobrudscha-Armee. Dessen fast unglückselig rasche Niederwerfung in denkbar günstigster Stellung läßt sowohl ihre Führung als ihr Material und ihre Etape in einem überaus zweifelhaften Lichte erscheinen. Was wiederum zu dem unwiderrücklichen Schlusse führt, daß die russische Widerstandskraft im allgemeinen wenn auch nicht am Verfall, so doch am Erlahmen ist. Rußland wußte sehr genau, was beim Trojanerwall und bei Constanza für es auf dem Spiele stand, und es hatte mehr als Zeit genug für genaue Kräfteerprobung, um sich dort zu halten. Da es diesen Einsatz nicht zu bewerkstelligen vermochte und sich in wenig Tagen an dem Punkte zu erkennen ließ, den es vor allen Dingen hätte halten müssen, darf man schließlich annehmen, daß bei Rußland der Beginn der militärischen Erschöpfung eingetreten ist. Die neuesten Siege in der Dobrudscha bedrohen wohl in erster Linie das Herz Rumaniens, aber wenigstens indirekt, auch die Schlager der Russlands, Odesa.

b. Karlsruhe, 24. Oktober. Laut Züricher Blätter meldet die „Kowoje Wremja“ jenseit, die Gewunden in Bukarest trafen Vorbereitungen zur Abreise aus dem Festungsgebiet.

**Kleine Nachrichten zur Kriegslage.**

Kopenhagen, 24. Oktober. (Rühns Bureau.) Nach einem Telegramm an die hiesige Dampfschiffahrtsgesellschaft Heindal ist der Dampfer „Silga“ von einem deutschen Unterseeboot torpediert worden. Die Besatzung wurde in Drest gelandet. „Silga“ war von Lissabon nach Dundee unterwegs.

Christiania, 24. Oktober. Die Morgenblätter melden aus Bardø, daß gestern früh der Dampfer „Kensjøell“ (781 t) 15 Meilen vor Bardø versenkt worden ist. Die Besatzung wurde gerettet. Der Dampfer war mit 680 000 Kronen versichert und in Christiania beheimatet.

Christiania, 24. Oktober. Im Trondheim-Seevorhof aus Anlaß der Versenkung des rumänischen Dampfers „Bykris“ berichtete der Kapitän, ein Unterseeboots-Kommandant habe erklärt, es befänden sich zehn deutsche Unterseeboote im Eismeer.

Bern, 24. Oktober. Dem „Tempo“ zufolge ist der englische Dampfer „Bombassa“ versenkt worden. Die Besatzung, 101 Mann und 21 Fahrgäste wurden gerettet.

Kopenhagen, 24. Oktober. „National-Tidende“ erzählt aus Christiania: „Verdensgang“ hat von mehreren Seiten Meldungen erhalten, daß deutsche Unterseeboote außerhalb des Christianiafjords gesehen worden sind. Das Verteidigungsministerium hat auf Anfrage diese Meldungen mit dem Hinweisungen bekräftigt, daß eine Verletzung des norwegischen Seegebietes nicht erfolgt ist.

**Zeitungsstimmen.**

Abgesehen von einigen norwegischen Blättern, wie dem als deutschfeindlich abgehempelten „Verdensgang“ und dem vollkommen bedeutungslosen „Derebladet“ bringt „Intelligensbladet“ einen ruhigen Aufsatz über die Lage. Das Blatt betont, es sei kein Grund anzunehmen, daß die Verhandlungen, die jetzt zwischen der deutschen Reichsleitung und der norwegischen Regierung stattfinden würden, zu einem wirklichen Konflikt führen sollten, ebensowenig wie die deutsche Note den Charakter eines Ultimatum trage. Die norwegische Regierung werde in einer Antwortnote ihre Auffassung und ihren Standpunkt näher begründen. Es liege kein Grund zur Beunruhigung vor.

**„Dagbladet“ schreibt:**

Norwegen müsse daselbe Verbot erlassen können wie Schweden, selbst wenn es besonders deutsche Unterseeboote treffen sollte.

Zu Greys Bankettrede sagt das „Berliner Tageblatt“:

„Sie muß auch bei den Neutralen den Eindruck verstärken, daß England mit absoluter Hartnäckigkeit die von ihm zum Vorkommen für seinen erbitterten Kampf gegen uns genommenen angeblich idealen Kriegsziele in den Vordergrund stellt, weil es an die Erreichung seiner realen Kriegsziele nicht mehr glaubt. Die Völker wissen, daß der Militarismus, der von England zur Ausübung einer unbegrenzten Herrschaft über das Weltmeer geschaffen wurde, die Hauptschuld am Kriege trägt und daß seine ungeheure Entwicklung eine Gefahr bildet, gegen die es gilt, internationale Sicherheiten zu erringen.“

**„Germania“ führt aus:**

Greys Vermittlungsvorschlag war seinerzeit nichts weniger als ernst zu nehmen, weil er zum Teil den billigen Ansprüchen Österreich-Ungarns gerecht zu werden sich weigerte, zum Teil zu einer Zeit erst geändert wurde, als der Gang der Ereignisse im Eingehen darauf unmöglich gemacht hatte. Deutschland hat seine Vermittlungsversuche bis zum äußersten fortgesetzt, bis sich plötzlich herausstellte, daß alle Vermittlungsaktionen von den militärischen Vorbereitungen Rußlands und Frankreichs überholt wurden.

In der „Bosnischen Zeitung“ wird ausgeführt: Man braucht nur an Irland zu denken, um die ganze Höhe der Bedrohung von der freien Entwicklung und von dem Ausbau einer Familie der zivilisierten Menschheit zu erkennen. Die Dampfschiffe, worauf es Grey anlangt, war ein Laufen nach den Neutralen hin. England hat alles aufgegeben, um Italien und Rumänien zum Bruch von Verträgen zu bestimmen. Was geschieht täglich an englischen Rechtsverletzungen gegen Neutrale?

**Der „Vorwärts“ schreibt:**

Die Frage ist, ob das deutsche Volk im Friedensbünd der Völker ein freies gleichberechtigtes Mitglied sein soll oder ob der Versuch fortgesetzt werden soll, alle wilden Drohungen zu verwirklichen, die gegen dieses Volk geschleudert werden. Solange das deutsche Volk mit dem zweiten Teile dieser Alternative rechnen muß, solange auf der anderen Seite der Wille vorherrscht, es zu vernichten, muß es sich gegen ein solches Ende, wie seine Gegner es träumen, nicht wehren? Das deutsche Volk erhebt einen Frieden der Verteidigung, das kalte Wort Greys „bis ans Ende“ zerstört alle Träume vom großen Staatenbünd der Gerechtigkeit.

Die „Gazette de lausanne“ schreibt zur Einnahme Constanzas u. a.:

Radenski besitzt jetzt nicht nur den größten Hafen Rumaniens, sondern auch die einzige Eisenbahnlinie, die Bukarest mit dem Meere verbindet. Das ist ein wichtiger strategischer Erfolg. Was auch immer noch kommen mag, das Vorwärts Radenski hat die schwierige Lage Rumaniens bedeutend verschimmert.

Stegemann schreibt im „Dund“ zum Fall Constanzas u. a.:

Die kritische Lage der Rumänen wird dadurch abermals bedeutend erschwert. Sie verlieren mit Constanza die beste unmittelbare Verbindung über See, die Möglichkeit, von Odesa direkte Zulieferungen und Verstärkungen zu empfangen, und sind gezwungen, sich auf die Behauptung des empfindlichen Eernaobda zu beschränken. Auch dieser ist schon fast gefährdet. Der Dobrudscha-Erfolg Radenski hat volle Auswirkung gefunden. Wir haben Grund, die Lage der Rumänen als sehr kritisch zu betrachten.

**Deutsches Reich.**

**Die Beratung der Brot- und Wechverjorgung im Hauptausschusse des Reichstags.**

Berlin, 24. Oktober. In der heutigen Sitzung des Hauptausschusses des Reichstages, in der die auf Brot, Getreide, Mehl, Hülsenfrüchte usw. sich beziehenden Fragen beraten wurden, stellte der Berichterstatter Abg. Graf Westarp fest, daß die Schätzungen des Ernteausschusses ein um 4 1/2 Mill. t höheres Ergebnis gehabt haben als im vorigen Jahre. Der Präsident des Kriegsernährungsamts v. Batocki wies darauf hin, daß der Ausbau von Roggen nicht zurückgegangen sei, sondern sogar zugenommen habe. Er teilte mit, daß das Getreidekontingent der Brauereien auf 25 Proz. herabgesetzt worden ist, wozu der Beirat bereits seine Zustimmung gegeben hat. Bayern müsse im Hinblick auf seine anders gearteten Ernährungsverhältnisse dieselben Mengen von Bier für die Bevölkerung erhalten. Aber auch die bayerischen Brauereien müßten ihre Ausfuhr einschränken.

In der weiteren Beratung der Brot- und Wechverjorgung beantragte ein fortschrittlicher Redner die

Erhöhung der Brot- und Wechverjorgung auf Grund des geringeren Ernteausschlages. Er wünschte außerdem eine Herabsetzung des Getreidekontingents der Brauereien im Interesse der Verwendung der Getreide zu anderen Zwecken. Auf eine Bemängelung der Frühbruschprämien erwiderte der Präsident des Kriegsernährungsamts v. Batocki: Die Frühbruschprämien für alle Getreidearten haben sich zwar als ein Uebel erwiesen; sie seien aber im Hinblick auf den Getreidebedarf zum Zwecke der schnellen Anlieferung gewählt worden. Unterstaatssekretär Dr. Michaelis erklärte, die Frage einer Erhöhung der Brotration um 50 g könne erst nach der am 1. Dezember stattfindenden Volkszählung in Erwägung gezogen werden.

**Kleine politische Nachrichten.**

Berlin, 24. Oktober. Der Präsident der deutschen Kolonialgesellschaft Herzog Johann Albrecht zu Mecklenburg und der Staatssekretär des Reichskolonialamts Dr. Solf haben an den Reichskommissar a. D. Dr. Karl Peters, der am 27. d. M. sein 60. Lebensjahr vollendet, aus diesem Anlasse Glückwünsche gerichtet, die nunmehr zugleich mit dem Danke Dr. Peters in der „Deutschen Kolonialzeitung“ veröffentlicht werden. In dem Briefe des Herzogs an den kühnen Erwerbter Deutsch-Ostafrikas heißt es: Wüßte ich ein einundachtzigjähriges Kind und Sie es in voller Frische erleben, daß Ostafrika, befreit von feindlicher Eroberungs- und Zerschmetterung, unter deutschen Erwerbsfleiß wieder zu hoher Kultur erhalte.

Staatssekretär Dr. Solf telegraphierte u. a.: Ich weiß mich eins mit Ihnen in der Zuversicht, daß trotz der Zeiten schwerster Prüfung der vor allem auch von Ihnen mitwirkende koloniale Bewußtsein im deutschen Volke lebendig bleiben und daß nach erfolgreicher Beendigung des Krieges eine Zeit neuer und umfassender kolonialer Betätigung blühen wird.

— Der gestrigen Nummer des „Reichsanzeigers“ liegen die Ausgaben 1223 und 1224 der Deutschen Verordnungen bei. Sie enthalten die 667. Verordnungen, die 310. bayerische, die 347. sächsische sowie die 482. und die 483. württembergische Verordnungen.

**Ausland.**

**Die Einsegnung der Leiche des Grafen Stürggh.**

Wien, 24. Oktober. Unter den zahlreichen Kränzen, die am Sarge des verbliebenen Ministerpräsidenten Grafen Stürggh niedergelegt wurden, befand sich der prächtige Kranz Sr. Majestät des Deutschen Kaisers aus weichen und schlicht klaffenden Chrysanthemem, Rosen und Waldgärdchen mit weißen Schleifen, dem W. und der Krone, ferner Kränze Ihrer Majestät der Könige von Bayern und Sachsen, der österreichischen und ungarischen Regierungen und der beiden Häuser des Reichsrates. Heute nachmittags 3 Uhr fand unter ungeheurer Beteiligung von Leidtragenden aus allen Teilen der Monarchie in der Michaelskirche die feierliche Einsegnung der sterblichen Überreste des Verewigten statt. Unter den Trauergepölen befanden sich als Vertreter des Kaisers Erzherzog Leopold Salvator, in Vertretung des Deutschen Kaisers der Votichastler v. Tharisch, die höchsten Hof- und Staatswürdenträger, eine äußerst starke Abordnung des Abgeordnetenhauses, sowie zahlreiche Herrenhausmitglieder, Vertreter des Hochadels, des Klerus und der Hochschulen. Nach der Einsegnung wurde der Sarg nach dem Südbahnhofe gebracht, von wo nachts die Überführung der sterblichen Hülle des verbliebenen Ministerpräsidenten nach Halbenrain in Steiermark erfolgte.

**Ein Österreichisch-ungarisches Notbuch.**

Wien, 24. Oktober. Das Ministerium des Auswärtigen hat heute ein Notbuch veröffentlicht, enthaltend den dritten Teil der Sammlung der Nachweise für die Verletzung des Völkerrechts durch die mit Österreich-Ungarn kriegführenden Staaten.

**Eine Rede Greys.**

London, 23. Oktober. (Reuter.) Lord Grey hielt heute auf einem Bankett der Vereinigung der fremdländischen Presse eine Rede, in der er sagte:

Wir haben seit Anfang Herbst zwei oder drei bemerkenswerte Neben gehört. Die erste war die große Rede Briand's in der französischen Kammer, die nächste das Interview Lloyd Georges und dann die Rede Aquittis in Unterhause. Kürzlich haben wir eine ebenso kräftige Sprache in Petersburg in einer wohl unter den Auspizien des Ministeriums des Innern erlassenen amtlichen Verkaufbarung vernommen. Diese Äußerungen haben der Welt Ton und Stimmung der Verbündeten bekanntgegeben. In diesem Augenblick beklage ich alles, was in ihnen gesagt worden ist. Aber ich möchte jetzt nicht über die gegenwärtigen Friedensbedingungen sprechen, die nur von allen Verbündeten gleichzeitig mitgeteilt und festgesetzt werden können und nicht von einem allein, sondern über die Hauptsache, welche die Verbündeten in diesem Kriege sicher stellen müssen. Ich möchte Sie bitten, sich daran zu erinnern, daß wir niemals vergessen dürfen, wie es zum Kriege kam. Wenn wir uns dem Frieden in richtigem Geisteszustande nähern wollen, so kann das nur dadurch geschehen, daß wir uns des wirklichen Kriegszustandes entsinnen und diesen keinen Augenblick vergessen. Einige Leute sagen, auch wir brauchen nicht auf diese alten Dinge zurückzukommen, die jetzt jeder kennt. Sie können aber nicht oft genug darauf zurückkommen. Es beruht die Friedensbedingungen. Deutschland spricht von Frieden und keine Staatsmänner sprechen heute von Frieden. Welcher Art ist dieser Friede, von dem Sie reden? Sie sagen, Deutschland muß die Gewährung haben, daß es nicht wieder angegriffen wird. Dies würde eine logische Äußerung sein, wenn der Krieg über Deutschland herausbeschrieben worden wäre. Aber gerade weil er nicht über Deutschland, sondern von Deutschland über Europa herausbeschrieben wurde, sind es die Verbündeten, die für den künftigen Frieden Bürgschaft erhalten müssen. (Beifall.) Im Juli 1914 dachte kein Mensch daran, Deutschland anzugreifen. Es wird gesagt, Rußland habe als erstes mobilgemacht. Das ist das, was in Deutschland als Rechtfertigung der Ansicht angeführt wird, daß dieser Krieg von Deutschland aus nicht als Angriffskrieg geführt wird, sondern ihm aufgezungen worden sei. Rußland hat die Mobilisierung, aber die sich Deutschland belagert, erst dann angeordnet, als Deutschland die Konferenz abgelehnt hatte, und auch dann erst, als in Deutschland die Nachricht veröffentlicht wurde, daß Deutschland die Mobilisierung angeordnet habe und als diese Nachricht nach Petersburg telegraphiert worden war (Beifall). Es war die Geschichte von 1870 in neuer Auflage. Die Kriegsvorbereitung, nicht nur die Vorbereitung des Materials, sondern auch die vorbereitenden Maßnahmen, waren in Berlin weit vorgeschritten, als in irgendeinem anderen Lande. Dann als der gewünschte Augenblick eintrat, wurde ein Mandat gemacht, um eines der anderen Länder dazu zu bringen, Schritte zur Verteidigung zu ergreifen. Und als dann diese Verteidigungsmaßregel ergriffen worden war,



wurde sie mit einem Ultimatum beantwortet, das den Krieg unvermeidlich machte. Ich hätte nichts lieber, als daß diese Behauptung, daß die russische Mobilisierung zum Angriff und nicht zur Verteidigung bestimmt gewesen sei, und daß andere Mächte oder irgendeine andere Macht als Deutschland mit der Neutralität Belgiens Handel getrieben haben oder den Plan gefaßt hätten, durch Belgien anzugreifen, vor einem unabhängigen und unparteiischen Gerichtshofe geprüft würde. (Verfall.) Wenn vier Mächte eine Konferenz anbieten und eine Macht sie zurückweist, sind es dann die Mächte, welche die Konferenz anbieten, oder ist es die eine Macht, welche sie zurückweist, die den Krieg erzwingt? Der Kaiser von Rußland schlug das Haager Schiedsgericht vor. Wenn ein Herrscher das Haager Schiedsgericht vorschlägt und ein anderer dies nicht beachtet, ist es dann der Herrscher, der die Verantwortung nach dem Haag vorschlägt, vor den Krieg erzwingt? Unmittelbar am Vorabend des Krieges gab Frankreich das Versprechen ab, die belgische Neutralität zu achten, wenn Deutschland sie nicht verletzen würde, und wir verlangten eben ein solches Versprechen. Ist es die Macht, die das Versprechen verlangte und die Macht, die es gab, die für die Verletzung der Neutralität Belgiens verantwortlich ist, oder war es die Macht, die sich weigerte, eine Garantie zu geben? Erst kürzlich hat der Kronprinz durch einen amerikanischen Korrespondenten den Verlust von Menschenleben bedauert, den der Krieg verursacht. Ja, es war gerade weil wir wußten, welches Leid der Krieg bringen würde, und wie fürchterlich ein Krieg in Europa sein würde, daß wir 1914 versuchten, ihn zu vermeiden. Und weil wir diese fürchterliche Erfahrung über das, was der Krieg bedeutet, gemacht haben, haben wir beschlossen, daß er nicht endlos, bis wir sicher sein können, daß die Generationen und Völker der Zukunft nicht wieder einer so fürchterlichen Prüfung ausgesetzt werden sollen.

Deutschlands Plan war, Frankreich und Rußland zu schlagen und England zu isolieren und ins Unglück zu führen. Wir hätten niemals versetzt, daß uns angeboten wurde, dem Kriege fernzubleiben. Es wurde durch den deutschen Geschäftsträger angeboten, unter bestimmten Bedingungen neutral zu bleiben. Man verlangte, wir möchten von der belgischen Neutralität absehen und Deutschland freie Hand lassen, sich von den französischen Kolonien zu nehmen, was es wollte. Das war ein Plan, uns nicht nur zu isolieren, sondern auch in Verfall zu bringen. Ich frage irgendeinen Neutralen, was die Zukunft unseres Landes gewesen wäre, wenn die britische Regierung ein solches Anerbieten angenommen hätte. Wir würden die Betrachtung der ganzen Welt auf uns gezogen haben. Glücklicherweise war diese grobe Testart nicht erfolgreich.

Was nun die Politik betrifft, die befolgt werden muß, so hat ein gewisser deutscher Professor Diller, der sich selbst einen Pazifisten nannte, die deutschen Ziele einem Amerikaner gegenüber in der Zeit 1914 dahin bezeichnet, daß Deutschland dem übrigen Europa den Frieden diktieren müsse, und daß das Prinzip der absoluten Selbständigkeit der einzelnen Nation aufgehoben werden müsse. Das war der Geist, in dem der Krieg begonnen wurde. Welches ist der Geist, in dem der Krieg heute fortgeführt wird? Ich wiederhole das Wort des Premierministers: Wir werden sehen, bis wir die Vorherrschaft und das Recht auf freie Entscheidung unter den gleichen Bedingungen erreicht haben, bei denen alle Staaten, große sowohl wie kleine, in Übereinstimmung mit ihrer Veranlagung sich als eine Familie der zivilisierten Menschheit aufbauen können.

In diesem Kampfe setzen wir alle unsere Hilfsmittel des Reichturns und des Materials sowie unsere ganze Arbeit ein. Wir hatten jetzt Zeit, eine große Armee auszurüsten und auszubilden. Wir leben das beste Lebensblut der Nation ein und vergleichen es Seite an Seite mit unseren Verbündeten, angeführt durch die Tapferkeit, die sie bei der Verteidigung ihres Landes zeigen. Wir vergleichen es, weil wir wissen, unsere Sache ist die richtige. In Zukunft stehen und fallen wir zusammen, ohne daß sich einer von anderen trennt, in dem Bewußtsein, daß Einigkeit wesentlich ist, nicht allein für den Sieg, sondern auch für unsere Zukunft, unser Leben und unseren Erfolg. Deutschland sucht den einen vom anderen zu trennen, um sein Ziel zu erreichen. Keine Woche vergeht, die nicht unseren Entschluß bekräftigt, mit unseren Verbündeten bis ans Ende zu gehen. Ich hege die Zuversicht, daß nach dem Kriege das Andenken an den gemeinsamen Mut, der uns durchhalten läßt, das dauernde Band der Sympathie zwischen unserer Regierung und unserem Volke sein wird. Ich möchte hierbei noch ein Wort über einen anderen Gegenstand sagen. Wenn ich meinen Blick auf die Zeit nach dem Kriege richte, so kommt mir der Gedanke: Was können die Neutralen tun? Ich schrieb einem Korrespondenten, der mich über diesen Gegenstand befragte: Ich glaube, das Beste, was die Neutralen im gegenwärtigen Augenblick tun können, ist, nach Möglichkeit zu verhindern, daß sich ein Krieg, wie dieser, wieder ereignet. Wenn die Nationen in einem solchen Abkommen geeinigt und im Juli 1914 bereit und entschlossen gewesen wären, daß der Streit einer Konferenz oder dem Haager Schiedsgericht unterbreitet werde, und daß der belgische Vertrag geachtet werden könnte, so würde es jetzt keinen Krieg geben. Von den Kriegführenden kann nicht erwartet werden, daß sie viel Zeit darauf verwenden, darüber nachzudenken, was nach dem Siege geschehen könnte. Aber die Neutralen können es tun. Ich sehe, daß nicht nur der Präsident Wilson, sondern auch Hughes, die sich um die Präsidenschaft der Vereinigten Staaten bewerben, einen Bund unterhalten, der gegründet wurde nicht zu dem Zwecke, den Teilnehmern an diesem Kriege in den Arm zu fallen, sondern zu dem Zwecke, eine internationale Vereinigung für die Zeit nach dem Kriege zu schaffen, die das Übrige tun soll, den Frieden in Zukunft zu sichern. Dies ist das Werk der neutralen Länder, auf das wir alle mit Wohlwollen und Hoffnung blicken sollten. Nur müssen wir das im Auge behalten, daß, wenn die Nationen nach dem Kriege ins Auge faßen sollen, etwas Wirkliches zu tun dadurch, daß sie sich selbst binden zu dem gemeinsamen Zwecke, den Frieden aufrechtzuerhalten, sie auch bereit sein müssen, nicht mehr zu unternehmen, als sie selbst ins Auge faßen, mit Gewalt aufrechtzuerhalten und darauf zu sehen, daß, wenn die Krisis kommt, ihr mit Gewalt entgegenzutreten wird. Wir müssen sie fragen, wenn die Zeit kommt: Wollt ihr eure Rolle auf euch nehmen? Die Aufgaben dieses Bundes ist, darauf zu sehen, daß die Verträge gehalten werden und daß jedes weitere Hilfsmittel versucht wird, bevor ein Krieg zum Ausbruch kommt. Im Jahre 1914 bestand ein solcher Bund nicht. Wenn man sich vorstellt, daß Verhältnisse, wie im Jahre 1914 sie bestanden, wiederkehrten und daß dann ein solcher Bund vorhanden ist, so wird alles davon abhängen, ob das nationale Gefühl, das hinter ihm steht, von den Lehren dieses Krieges so durchdrungen ist, daß jede Nation gezwungen werden als ihr Lebensinteresse anzieht, den Frieden auf andere Weise, als durch Gewalt, aufrechtzuerhalten. Aber man muß mehr als dies haben. Man muß nach dem Kriege ein Abkommen über die Methoden haben, nach denen ein Krieg geführt werden darf.

Grey verurteilte in seinen weiteren Ausführungen die deutsche Art der Kriegführung und wies dabei auf das wahllose Ausrauben von Minen hin, auf den Gebrauch von Gas, auf das Versenken von Handelsschiffen mit Mannschaft und Passagieren, auf die Grenel in den besetzten Gebieten. Die Neutralen hätten ein Interesse daran, zu sehen, daß etwas getan würde, um sie in Zukunft zu sichern. Es müßten Bestimmungen niedergelegt und gestiftet werden, wodurch es klar wird, daß jede Nation, die von ihnen abweicht, in der ganzen Welt als gemeinsamer Feind der menschlichen Rasse betrachtet werden würde. Grey schloß:

Jahrelang vor dem Kriege lebten wir unter dem tiefen Schatten des preussischen Militarismus. Es darf keinen Frieden geben, mit Ausnahme eines Friedens, der darauf abzielt, sicherzustellen, daß die Nationen Europas in Zukunft frei von diesem Schatten leben. Sie wollen leben in freier Luft und in dem Lichte der Freiheit. Dafür kämpfen wir:

**Die russische Kriegsanleihe.**

Kopenhagen, 24. Oktober. Diese Blätter melden aus Petersburg, daß die russische Kriegsanleihe im Betrage von 3 Milliarden Rubel am 1. November a. St. zur Zeichnung aufgelegt werden soll. Die Zeichnungsfrist läuft am 31. Dezember ab, für Sparkassen jedoch erst am 1. Februar 1917.

**Eine französische Anleihe in den Vereinigten Staaten von Amerika.**

New York, 20. Oktober. Durch Funkpruch vom Vertreter des W. T. B. (Verpätet eingetroffen.) Frankreich hat die Verhandlungen mit New Yorker Bankiers wegen eines Kredits bis zu 100 Mill. Dollars nunmehr zum Abschluß gebracht. Der Kredit ist dazu bestimmt, eine Gruppe von 25 bis 30 französischen Fabrikanten und Importeuren ins Leben zu führen, hier gekaufte Waren zu bezahlen. Die Wechsel werden daher ausschließlich für das Ausfuhrgeschäft ausgestellt werden. Das Bundesreservebankgesetz gestattet, solche Wechsel weiter zu diskontieren oder an die Bundesreservebanken zu verkaufen. Ein Betrag von 120 Proz. des Kredits wird in französischen Schatzscheinen hinterlegt werden. Die Wechsel haben eine Laufzeit von 90 Tagen mit dem Rechte einer fünfmaligen Erneuerung.

**Die Kohlennot in Italien.**

Im italienischen Winterjahre sollen wegen der Kohlennot 2000 Jäger ans Gefallen sein.

**Die englischen schwarzen Listen in den Niederlanden.**

Haag, 24. Oktober. "Babertland" berichtet, daß ein Haager Kaufmann mit einer deutschen Firma über den Verkauf von Waren, die in Deutschland eingelagert sind und als Holland herrühren, korrespondierte. Bald darauf wurde er wegen dieser Verhandlungen auf die englische schwarze Liste gestellt. Es stellte sich heraus, daß die Personen, die mit der Kontrolle dieser Transaktion betraut waren, in Besitze einer englischen Abschrift des Briefes des Kaufmanns waren. Eine im Haager Postamt eingeleitete Untersuchung hat zu keinem Ergebnisse geführt.

**Die deutsche Note an Norwegen.**

Kopenhagen, 24. Oktober. "Politiken" berichtet aus Christiania: Wie mitgeteilt wird, soll die deutsche Note nicht veröffentlicht werden, es sei denn, daß die deutsche Reichsregierung eine Veröffentlichung wünscht. Die Antwort der norwegischen Regierung wird in einigen Tagen erwartet.

**Die Vorgänge in Griechenland.**

Aber König Konstantin Antwort auf die Zumutungen der Verbandsmächte heißt es in Berliner Blättern, der König habe die Forderungen mit großer Entrüstung empfangen. Er solle gelast haben, daß er den Verbänden den Dazwischen zu bieten wolle. Aber wenn das die Art sei, in der sein Anerbieten aufgenommen werde, so nehme er die von ihm gemachten Vorschläge zurück.

Der "Tempo" meldet aus Athen: Es scheint sich zu bestätigen, daß die Regierung den öffentlichen Sicherheitsdienst dem Kriegs- und Marineministerium übertragen habe. Durch einen Königl. Erlass sei die Einkommens der Jahreslöhne 1916 vergrößert worden. — Aus Saloniki wird gemeldet, daß die provisorische Regierung die Juden der Jahresklassen 1913 und 1914 unter Androhung ihrer Verhaftung aufgefordert habe, sich bis spätestens Mittwoch zu stellen.

Die "Secolo" gestern aus Saloniki meldet, hat sich nach reichlichen Beratungen die provisorische Regierung von der Zweckmäßigkeit überzeugt, vorerst von der Ausrückung eines Ultimatum an Bulgarien Abstand zu nehmen.

Die "Vossische Zeitung" meldet aus Bern unter dem gestrigen Tage: Eine augenscheinlich offiziöse Notiz des "Matin" gibt als Ergebnis der englisch-französischen Ministerkonferenz in Boulogne zu verstehen, daß Frankreich beabsichtigt, nunmehr in der Verwaltung Griechenlands keine weiteren Schritte zu unternehmen. Es habe sich nur darum gehandelt, die militärische Sicherheit der Saloniki-Armee zu garantieren, und Frankreich habe in dieser Beziehung sein Mandat erfüllt. Jede weitere Maßnahme hätte einen abweichenden Charakter, und Frankreich müsse auch den sehr beachtenswerten Gesandten der verbündeten Souveräne und der von ihnen regierten Länder Rechnung tragen. — Der "Tempo" kann sich aber nur schweren Herzens dem ministeriellen Briefen und meint, daß die Ministerkonferenz allen Beteiligten gezeigt haben dürfte, daß das Interesse des Sieges über politische, ja dynastische Bedenken hinausgehe.

**Die Preissteigerung von Weizen und Wehl in den Vereinigten Staaten von Amerika.**

Chicago, 21. Oktober. (Durch Funkpruch vom Vertreter des W. T. B. Verpätet eingetroffen.) Im Hinblick auf die Preissteigerung von Weizen und Wehl hat der Vorsitzende der hiesigen Bäckermeistervereinigung V. Dahlmeier angekündigt, die Vereinigung werde durch Mitglieder des Kongresses Schritte tun, um ein Ausfuhrverbot für Weizen und Wehl bis zur Erleichterung der heimischen Lage zu erlangen. Bis Florence King von der Handelsvereinigung der Frauen kündigte den Entschluß der Vereinigung an, unverzüglich einen Ausschuss an den Bundesdistriktsanwalt zu senden, um im Namen der Frauen Chicagos gegen die Preissteigerung für Weizenmehl Einspruch zu erheben. Eine Bewegung zugunsten eines Ausfuhrverbotes, um weitere Preissteigerungen zu verhindern, hat in verschiedenen anderen Städten mit Einschluß New Yorks begonnen.

**Die Lage in Abessinien.**

Bern, 24. Oktober. Der "Tempo" meldet aus Addis Abeba: Hier verlautet, daß Ras Mikael am vergangenen Sonntag nachmittag mit seinen Truppen Abtober befehligt hat.

**Alleine politische Nachrichten.**

Wien, 24. Oktober. Kaiser Franz Joseph hat dem türkischen Minister des Äußeren Halil Bey das Großkreuz des Leopoldordens verliehen. Mittags hat der Kaiser Halil Bey in Audienz empfangen.

Konstantinopel, 24. Oktober. Geh. Rat v. Radomir, der in Abwesenheit des deutschen Botschafters die Geschäfte der Botschaft führt, ist vom Sultan durch Verteilung des Osmanie-Ordens 2. Klasse ausgezeichnet worden.

London, 24. Oktober. Die "Times" meldet, daß Henderson zum Minister für Pensionen ernannt worden ist.

London, 24. Oktober. Das Ministerium des Innern ordnete an, daß alle Geschäfte an Samstagen um 9, an Freitagen um 8, an den anderen Tagen um 7 Uhr schließen müssen. Ausgenommen sind hierzoo Bankhäuser, Regierungen und Zeitungsredaktionen.

Amsterdam, 24. Oktober. Wie Lloyd's meldet, sind die britischen Dampfer "Cluden" und "W. Harke" gesunken.

Bern, 24. Oktober. Die "Echo de Paris" meldet, daß der mit 1680 Tonnen Kohlen beladene griechische Dampfer "Katerini" bei Tomay-Charante gescheitert. Die Besatzung ist gerettet.

**Von der Armee.**

Se. Majestät der Kaiser hat an Se. Majestät den König unter dem 22. Oktober 1916 folgendes Telegramm geschickt:

Es gereicht mir zur Freude, Dir mitzuteilen, daß ich an der Westfront, von der ich soeben zurückkehrte, auch Sächsische Truppen beschäftigt habe, die sich durch vorzügliche Haltung und Stimmung auszeichneten. Ich habe den Führern und Truppen für ihre glänzenden Leistungen nicht nur meine eigene Anerkennung, sondern auch den Dank des ganzen deutschen Volkes aus vollem Herzen ausgesprochen.

Wilhelm.

Darauf hat Se. Majestät der König an Se. Majestät den Kaiser telegraphisch geantwortet, wie folgt:

Herrlich danke ich Dir für die so anerkennende Beurteilung der Leistungen meiner Truppen. Im Verein mit den Truppen teilen alle anderen deutschen Stämme haben sie Übermenschliches geleistet. Es erfüllt mich mit berechtigtem Stolz, daß es meinen Soldaten vergönnt ist, an den schwersten, größten und heldenhaftesten Kämpfen der Weltgeschichte an wichtiger Stelle tätigen Anteil zu nehmen. Gott helfe uns weiter.

In treuer Freundschaft

Friedrich August.

**Vom Landtage.**

Dresden, 25. Oktober. Auch heute fanden in beiden Ständekammern Sitzungen statt. Die Zweite Kammer tagte heute vormittag von 11 Uhr an in Anwesenheit des Hrn. Ministerialdirektors Geh. Rats Dr. Schelcher und des Präsidenten der Brandversicherungskammer Peger. Es wurden zunächst die Wahlen der Abg. Dr. Philipp (son.) und Zimmermann (nl.) für gültig erklärt. Abg. Uhlig (soz.) richtete eine Anfrage an den Präsidenten, betreffend die Vertagung des Landtages. Es sei dringend notwendig, daß die noch vorliegenden Anträge und Interpellationen vor Eintritt des Winters verabschiedet würden, zumal es sich um die Unterstützung der Textilarbeiter und der Arbeiterfamilien handle. Auch die Interpellation seiner Fraktion, betreffend die Jenux, sei noch nicht erledigt. Präsident Dr. Vogel antwortete darauf, daß er gern alles tun wolle, um die noch nicht erledigten Angelegenheiten zu fördern. Bezüglich der Interpellationen müsse er aber erst die Antwort der Regierung abwarten. Hierauf erledigte die Kammer in Schlussberatung die Anträge Beda und Gen. (nl.), Versicherung gegen Sturm- und Wasserschäden betr., und Dr. Löbner und Gen. (nl.), Maßnahmen gegen die Unterverversicherung der Gebäude betreffend, sowie die hierzu eingegangenen Petitionen. Abg. Dr. Löbner (nl.) berichtete in ausführlicher Weise namens der Gegenstandspetition über beide Gegenstände, die gemeinsam beraten wurden. Er stellte die aus der heutigen Landtagsbesitzung ersichtlichen Anträge, die nach kurzen Ausführungen der Abg. Beda (nl.), Dorn (son.) und Langner-Chemnitz (soz.) einstimmig angenommen wurden. Nächste Sitzung morgen Donnerstag 1/10 Uhr.

Kurz nach 12 Uhr wurde die 35. öffentliche Sitzung der Ersten Kammer eröffnet, der teilnahmen Se. Königl. Hoheit Prinz Johann Georg, Herzog von Sachsen, sowie seitens der Regierung Ministerialdirektor Wirkl. Geh. Rat Dr. Schroeder, Erzlegation, nebst einer Anzahl Regierungskommissare. Namens der zweiten Deputation berichtete Hr. Domdechant Präsident a. D. v. Kirchbach über den Antrag der Abg. Dr. Seyfert, Dr. Riethammer und Gen., die Kriegerheimstättenfrage betreffend, und über die Petition des Verbandes deutscher Mietervereine, die Bewilligung von Mitteln zur Wohnungsfürsorge betreffend. (Drucksache Nr. 259.) Er stellte den aus der heutigen Landtagsbesitzung ersichtlichen Antrag, Hierauf schloß sich eine Aussprache, in der zunächst das Wort erhielt Oberbürgermeister Blüher-Dresden, der dem Wunsche Ausdruck gab, daß das Ministerium des Innern sich nicht bloß auf den Erlass von Verordnungen an die Gemeinden und Bezirksverbände beschränken, sondern seinen Einfluß auch beim Finanzministerium auf Bereitstellung größerer Staatsmittel geltend machen solle. Namens der Regierung wies Ministerialdirektor Wirkl. Geh. Rat Dr. Schroeder, Erz., darauf hin, daß die Leistung aus Staatsmitteln für den Wohnungsbau bisher erhebliche gewesen seien, und wandte sich gegen einzelne Ausführungen des Hrn. Vorredners. Geh. Regierungsrat Graube erklärte, daß die natürlichen Erhebungen über den Stand der Kleinwohnungen und der Ausbau von Beratungsstellen für Wohnungsfürsorge mangels ausreichender Kräfte noch nicht zum Abschluß gelangt seien; auch das Ansiedlungsgebot sei noch nicht verabschiedet worden. Nachdem sich Oberbürgermeister Keil-Joidau noch den Ausführungen des Oberbürgermeisters Blüher-Dresden angeschlossen hatte, wurde der Deputationsantrag in Übereinstimmung mit der Zweiten Kammer einstimmig angenommen. Damit war die Tagesordnung erledigt. Schluß der Sitzung



gegen 1 Uhr nachmittags. Nächste Sitzung: Donnerstag, den 26. Oktober, vormittags 11 Uhr. Tagesordnung: Mitteilungen über das Ergebnis des Bereinigungsverfahrens in der Frage der staatlichen Elektrizitätsversorgung. Auch soll Donnerstag nachmittags noch eine Sitzung stattfinden.

**Mannigfaltiges.**

Dresden, 25. Oktober.

• Ihre Königl. Hoheit die Frau Prinzessin Johann Georg, D. S., besuchte gestern das Lederverhandlungsgeschäft von Adolf Käfer, Prager Straße 26.

• Wie uns mitgeteilt wird, ist dem Leutnant und Bataillonsadjutant Johannes Klette im Infanterie-Reserve-Regiment 103 das Eisene Kreuz 1. Klasse verliehen worden.

• Auf der Tagesordnung für die morgige Sitzung der Stadtverordneten, die im unmittelbaren Anschlusse an die aberaumte gemeinschaftliche Sitzung der beiden städtischen Kollegien stattfindet, steht u. a. die Bewilligung weiterer Mittel — 6 Mil. M. — zur Bekämpfung der durch den Krieg hervorgerufenen außerordentlichen Ausgaben. Das Stadtverordnetenkollegium wird sich ferner auch mit einem Schreiben des Rates beschäftigen, in dem er mittelst, daß er das Gesuch des Vereins „Soziales Bureau“ (e. V.) um Überlassung der hiesigen englischen Kirche zur Schaffung einer katholischen Pfarrkirche für die Sabvorkabt abgelehnt habe, da die Stadtgemeinde erst zehn Jahre nach Einstellung des anglikanischen Gottesdienstes die freie Verfügung über das Kirchengrundstück erlangt. Weiter steht auf der Tagesordnung ein Vorschlag des Rates, allen Kandidaten des höheren Schulamts, die vor ihrer Einberufung zum Heeresdienste ein volles Jahr an einer städtischen höheren Unterrichtsanstalt tätig waren, vom 1. Juni 1916 ab die Hälfte ihrer zuletzt bezogenen regelmäßigen Vergütung weiterzugewähren.

• Die gestern an dieser Stelle genannte Bekanntmachung des Rates über den Verkehr mit Milch (Einführung des Milchartenzwanges) ist in unserer heutigen Ausgabe enthalten.

• In einer Ortsgruppenversammlung des Alldeutschen Verbandes (Alldeutscher Abend) am nächsten Freitagabend in den „Drei Raben“ wird Hr. Generalsekretär Curt Frißche einen Vortrag über „Das Land an Maas und Schelde (Belgien)“ halten.

• Der vom Verein für das Deutschtum im Ausland (Frauenortsgruppe) zum Besten der Flüchtlingskasse für die Dauer einiger Monate, Prager Straße 35, errichtete Verkaufsladen erfreut sich regen Besuches. Es werden dort von Damen des Vorstandes aus dem Mitgliederkreise gespendete Gegenstände verkauft. Es sind Sachen elegantester und solche allerpraktischer Art dort eingegangen, und es bittet der Vorstand, auch weiterhin zugunsten der guten Sache dem Unternehmen Interesse entgegenzubringen, sei es in schenkender oder kaufender Weise. Für Weichnachten ist eine besonders hübsche Ausstellung geplant.

• Vor der zweiten Strafkammer des hiesigen Königl. Landgerichts hatte sich heute der Röhlenbesitzer Lothar Alexander Beyer aus Dobritz bei Meissen wegen übermäßiger Preissteigerung zu verantworten. Als Sachverständiger war Röhlenbesitzer Eger vorgeladen. Dem Angeklagten wird bemessen, seit 26. März bis 8. April d. J. in Dobritz bei dem Verkauf von Gerstenmehl Preise gefordert zu haben, die mit Rücksicht auf die gesamten Verhältnisse und besonders die Marktlage einen übermäßigen Gewinn enthalten. Beyer kaufte in Großenhain von Seyfert 18 Sad Gerstenmehl, den Sad zu 150 M. für den Doppelzentner, und verkaufte diese an verschiedene Bäder in Meissen und Umgebung fünf Sad für je 230 M. und 13 Sad für je 250 M. Beyer erklärt, er habe hohe Spesen gehabt und nicht übermäßige Preise verlangt. Das Urteil lautete auf 2500 M. Geldstrafe.

**Wetterbericht der Königl. Landeswetterwarte zu Dresden.**

Wettertelegramme aus Sachsen vom 25. Oktober früh.

Station	Höhe	Temp. gestern		Beobachtungen heute früh 7 Uhr			Wetter
		Min.	Max.	Nebel	Temp.	Schneeflocke	
Dresden	110	5,3	9,8	.	6,3	.	wolfig trocken
Leipzig	120	1,0	10,4	.	6,0	.	trüb.
Sachsen	203	1,7	10,9	.	6,3	.	bedekt. schw. Nebel
Sachsen	230	2,5	11,5	.	6,4	.	trüb. trocken
Sittau	245	4,4	8,7	.	5,7	.	bedekt.
Glauchau	228	0,5	10,0	.	5,7	.	halbbedeckt.
Wiesa	240	1,8	8,1	.	4,8	.	trüb.
Sachsen	200	1,7	7,3	.	4,5	.	bedekt.
Sachsen	430	-0,9	9,3	.	1,3	.	halbbedeckt.
Sachsen	500	1,5	6,3	.	3,0	.	bedekt. schw. Nebel
Sachsen	630	0,4	4,9	.	2,5	.	halbbedeckt. trocken
Sachsen	131	-0,3	3,0	.	1,5	.	trüb. schw. Nebel
Sachsen	175	-0,3	2,0	.	1,0	.	bedekt.
Sachsen	1212	-2,3	-1,1	.	2,8	.	bedekt. trocken

Aussicht für den 26. Oktober. Zeitweise trüb, keine wesentliche Temperaturänderung, meist trocken.

**Theater, Konzerte, Vorträge.**

• Mitteilungen der Königl. Hoftheater. Im Königl. Opernhaus Freitag, den 27. Oktober, „Martha“ mit Siebel v. Schuch (Martha), Lino Battiera (Lyonel) und Ludwig Ermold (Blumfeld) in den Hauptrollen. Anfang 1/8 Uhr. Dienstag, den 31. Oktober gelangt im Königl. Opernhaus „Eugene Onegin“ von Tschaikowsky neu inskribiert zur Aufführung.

**Vollswirtschaftliches.**

Berlin, 25. Oktober. **Vorankündigung.** Unter dem Eindruck der glücklichen Nachrichten vom rumänischen Kriegsschauplatz verleierte die Börse in fester Haltung. Erhöhte Kaufkraft bestand für Auktoren, die namhafte Besserungen erzielten, ferner für türkische Werte, Orient- und Schantungbahn. Eine unverändert gute Haltung zeigten russische Papiere. Auf dem Gebiete der Kontant- und Abrechnungswerte gestaltete sich die Kursbewegung nicht einheitlich. Neben Steigerungen waren auch infolge Realisierungen mäßige Abschwüchungen zu verzeichnen. Für Anleihen erhielt sich die feste Stimmung in vollem Umfange. Bevorzugt waren wieder dreiprozentige deutsche Anleihen.

Berlin, 25. Oktober. **Mitläufige Tendenz:** New York (für 1 Tolle): 5,48 G., 5,50 Pf., Holland (für 100 Gulden): 227 1/2 G., 227 1/2 Pf., Dänemark (für 100 Kronen nord.): 155 1/2 G., 155 1/2 Pf., Schweden (für 100 Kronen nord.): 150 G., 150 1/2 Pf., Norwegen (für 100 Kronen nord.): 158 1/2 G., 159 1/2 Pf., Schweiz (für 100 Franc.): 106 1/2 G., 106 1/2 Pf., Österreich-Ungarn (für 100 Kronen österr.): 13,25 G., 60,00 Pf., Bulgarien (für 100 Beroa): 79 G., 80 Pf.

**Letzte Nachrichten.**

Großes Hauptquartier, 25. Oktober. **Amlich.**

**Westlicher Kriegsschauplatz:**

**Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht:**  
Infolge regnerischer Witterung hat gestern die Gefechtsintensität im Sommegebiete nachgelassen; das Artilleriefeuer steigerte sich nur zeitweilig. In den Abendstunden sind französische Zeilangriffe aus der Linie Lebbouens-Mancourt vor unseren Hindernissen verlustreich und ergebnislos zusammengebrochen.

**Heeresgruppe Kronprinz:**  
An der Nordostfront von Verdun hat ein französischer Angriff bis zum brennenden Fort Donnemont Boden gewonnen; die Kampfhandlung dauert an.

**Deutscher Kriegsschauplatz:**  
Front des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern:

Ein Gegenangriff der Russen an der Schtschura miflang; ebenso blieb einem Angriff russischer Bataillone bei Kol. Ostrow (nordwestlich von Luel) jeglicher Erfolg verjagt.

Front des Generals der Kavallerie Erzherzog Karl:  
Im Südtale der Waldkarpaten blieben bei Gefechten minderen Umfangs die gewonnenen Höhenstellungen in unserem Besitz.

An der Ostfront von Liebenbürgen hat sich bei örtlichen Kämpfen die Lage nicht geändert. Nördlich von Campolung machte unser Angriff Fortschritte.

Der Sultan-Paß ist von deutschen und österreichisch-ungarischen Truppen gesäubert worden.

**Saitan-Kriegsschauplatz:**  
**Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls b. Radenzy:**

Die Verfolgung geht langsam weiter. Gernaboda ist heute früh genommen. Einzelheiten sind noch nicht bekannt geworden.

Damit ist die in der Dobrudtscha operierende rumänisch-russische Armee ihrer letzten Bahnverbindung beraubt und ein ungemein wichtiger Erfolg erzielt worden.

An der **Mazedonischen Front** herrscht Ruhe.

**Der erste Generalquartiermeister Ludendorff.**

Berlin, 25. Oktober. Der Hauptauschuss des Reichstages nahm heute in Anwesenheit der Staatssekretäre Dr. Geffersich und Dr. Visco sowie des Präsidenten des Reichstages Dr. Roempp die Darlegungen des Staatssekretärs des Reichsschatzamt Grafen v. Hödorn über die Finanzlage des Reiches entgegen. Gleichzeitig begründete der Staatssekretär die neue Kriegskreditvorlage, lautend auf 12 Milliarden M. Die heutigen Mitteilungen waren streng vertraulich. Der Staatssekretär beabsichtigt, in der Vollversammlung am Freitag der Öffentlichkeit Aufschluß zu geben.

Wien, 25. Oktober. Die „Reichspost“ meldet: Gestern abend traf, von Innsbruck kommend, der neue Runtius Graf Balre di Vongo in Wien ein.

Bern, 25. Oktober. In den Militärmagazinen in Parma, in denen sich Heu, Kleie und Hafer befanden, brach laut „Corriere della Sera“ eine Feuerbrunst aus. Trotz der Rettungsarbeiten gingen allein an Heu 3000 dz verloren. Ein Gebäude im Werte von 200 000 Lire ist bis auf die Mauern niedergebrannt.

Bern, 25. Oktober. Dem „Secolo“ zufolge ist das Konsistorium auf den 4. Dezember einberufen worden.

Amsterdam, 24. Oktober. Nach einer Meldung ist der schwedische Schoner „Lekna“ am 21. Oktober in der Nordsee von einem deutschen Unterseeboot in Brand gesetzt worden. Der Kapitän und sieben Mann sind gelangt. Am 22. Oktober ist eine norwegische Bark vom Feinde angezündet worden. Die Mannschaften beider Schiffe sind gelangt.

Amsterdam, 25. Oktober. Das Neuterische Bureau meldet aus New York: Während zu Beginn des Wahlsampfes in Wallstreet Wetten von 2 zu 1 zugunsten von Hughes abgeschlossen wurden, hat sich das Verhältnis fast vollständig ausgeglichen. Es wurden große Wetten von 10 gegen 9 für Hughes notiert. Aus den bisherigen unvollständigen Stimmzählungen, die von den Blättern veröffentlicht werden, geht hervor, daß Wilson seinem Gegner etwas voraus ist. Es fehlen aber noch einige Staaten, in denen der Ausgang zweifelhaft ist.

Petersburg, 25. Oktober. Der Minister des Innern Protopopow hat zur Eröffnung der Reichsдума einen Gejgentwurf ausgearbeitet, der auf folgender Grundlage die Selbstverwaltung der Gemeinden reformieren

soll: 1. Ausdehnung der Rechte und der Zuständigkeit der Gemeindeeinrichtungen, 2. Ausdehnung des Wahlrechtes, 3. Teilnahme der Frauen an den Wahlen.

London, 24. Oktober. Lloyd meldet, daß das englische Fischerfahrzeug „Effort“ versenkt und die Besatzung gerettet wurde.

Sofia, 24. Oktober. Unsere Kavallerie griff bei Jastamtepe (Höhe 1) eine rumänische Brigade an und zerstreute beim Dorfe Karam urad das russische Territorial-Bataillon Nr. 275, nahm den Kommandanten der rumänischen Brigade gefangen und machte ebenfalls den Kommandanten des russischen Bataillons und 800 Mann der 4. Infanterie-Division zu Gefangenen. Sie nahm nach einem erbitterten Kampfe die Stadt Medjidie, wo eine große Menge Eisenbahnmateriale genommen wurde. Die Truppen des linken Flügels erreichten die Linie Medjidie-Höhe-Hossayug (Höhe 127) Dorf Rasova. Der Feind erlitt schwere blutige Verluste. Am 23. Oktober wurden 51 Offiziere und mehr als 3200 Soldaten gefangen genommen, 4 Geschütze, 30 Maschinengewehre, 3 Minenwerfer, 5 Lokomotiven und 200 Eisenbahnwagen erbeutet. Vom 19. bis zum 23. Oktober erbeuteten die verbündeten Truppen eine Fahne und machten 75 Offiziere und 6693 Soldaten zu Gefangenen. Außerdem wurden noch 52 Maschinengewehre, 12 Geschütze, 4 Minenwerfer, 5 Lokomotiven und 200 Eisenbahnwagen erbeutet. Längs der Donau stellenweise Artillerie- und Infanteriefireur.

Washington, 21. Oktober. Funkpruch vom Vertreter des B. L. B. (Verpätet eingetroffen). Hier eingegangene Nachrichten belegen, daß der holländische Dampfer „Arakan“ auf der Fahrt von einem holländischen Hafen auf Borneo nach Manila auf hoher See am 30. August von einem englischen Kriegsschiffe angehalten wurde, das seine ganze Post beschlagnahmte. Die verläutet, sollen Erhebungen angestellt werden, warum ein neutraler Dampfer weit entfernt von der Kriegzone eine solche Behandlung erfahren habe.

**Quartiergewinne der 5. Klasse 100. R. G. Landeslotterie.**

19.ziehungstag am 25. Oktober 1916.

Durch Fernsprecher übermittel, daher ohne Gewähr für die Richtigkeit. (Nachdruck verboten.)

3000 M. auf Nr. 3412 63035 101747 108506. — 3000 M. auf Nr. 3694 21388 26630 29902 30830 36104 39125 44834 54329 54701 55784 61791 63575 65273 67917 69792 101300 103425 104245. — 2000 M. auf Nr. 7515 13343 15985 16055 17726 17885 24121 24729 37708 38998 40028 40763 41114 44001 45658 47947 52153 56654 79592 79613 92888 95646 98463 102127 102261 103407. — 1000 M. auf Nr. 3088 3748 6255 8989 10117 10910 24647 27095 28218 28900 31752 33090 41199 43826 45047 45959 46653 55347 55386 56379 57053 60979 70609 76789 79248 19575 22258 24852 49804 55798 62838 82182 87200 88360 88880 90909 92896 93752 94802 100170 107340 108201 102020 102022.
---

Die vollständige Liste der heute gezogenen Gewinne erscheint in der nächsten Nummer des Blattes.

**Tagesanzeiger Donnerstag, 26. Oktober.**

**Königl. Opernhaus.**

**Tiefand.**

Russischdrama in einem Akt und zwei Aufzügen nach H. Guimera von Rudolf Votjak. Musik von Eugen d'Aubert.

Sebastiano, Grumb. H. Burg	Antonia	C. Stänzner
Tommaso	J. Puffitsch	R. Wolf
Romeo, Knecht	H. Hüffel	Ruri
Martha	C. Plajschke v. d. D.	Pedro
Pepa	E. Reichberg	Rando

Anfang 1/8 Uhr. Ende gegen 10 Uhr. Freitag: Martha. Anfang 1/8 Uhr.

**Königl. Schauspielhaus.**

Neu inskribiert: **Der Widerspenstigen Zähmung.**

Lustspiel in fünf Akten, einem Vorspiel u. Nachspiel von Shakespeare.

Ein Lord	H. Hüb	Ein Page	H. Roemmel
Christoph Schlaw	H. Meyer	Die Birkin	L. Fritze

Personen des Vorspiels:  
Personen des Stückes:  
Baptista, Edelmann H. Müller  
Katharina H. Tuerchmann a. G.  
Bianca  
Petruchio, Freier Th. Beder  
Lucentio J. Schöneberger  
Gremio H. Kleinschlegel  
H. Hüffel

Personen des Nachspiels:  
Christoph Schlaw H. Meyer  
Die Birkin L. Fritze

Anfang 1/8 Uhr. Ende 1/11 Uhr. Freitag: Der Bibliothekar. Anfang 1/8 Uhr.

**Albert-Theater.**

**Sofan.** Lustspiel in vier Aufzügen von Thilo v. Trotha.

Anfang 1/9 Uhr. Ende gegen 11 Uhr. Freitag: Diefelbe Vorstellung.

**Residenztheater.**

**Das Fräulein vom Amt.** Operette in drei Akten von Franz Arnold und Georg Dionisoff. Musik von Gilbert.

Anfang 8 Uhr. Ende gegen 11 Uhr. Freitag: Diefelbe Vorstellung. Anfang 1/8 Uhr.

**Centraltheater.**

**Die Winzerbraut.** Operette in drei Akten von Leo Stein und Jul. Wilhelm. Musik von Oscar Nedbal.

Anfang 8 Uhr. Ende gegen 11 Uhr. Freitag: Diefelbe Vorstellung.

**Victoria-Theater.**

Täglich Varietè-Vorstellung. Anfang 1/9 Uhr.

Conntags zwei Vorstellungen. Anfang 4 und 8 Uhr.

**U.-T.-Theater.**

Täglich 3 bis 11 Uhr: Die Raune einer Modelkönigin. Film.

Abend 8 bis 11 Uhr: Was vor der Ehe war ...! Der Roman einer verheirateten Frau in drei Akten. — Soziale Fürsorge-Ausstellung Brüssel 1916. — Neueste Kriegsberichte.



Heinz Jochen Winning.

Der Roman eines Lebenskämpfers von Felix Neumann. (Fortsetzung zu Nr. 246.)

Aber je länger Winning sann und grübelte, während bald heller Jubel sein Inneres erfüllte, bald schwere Zweifel ihn peinigten, um so klarer wurde ihm, daß der heutige Tag ein Wendepunkt in seinem ganzen Leben bedeutete. Dort unten in den Anlagen der Symphonieninsel hatte das Schicksal seinen künftigen Weg entschieden: hinaus, in einen anderen Beruf!

Rur das Wann und Wie waren noch zu erwägen. Und Heinz erhob sich, ging nach seinem Schreibtisch, wo einige Bilder von Jugendlieben und Leutnantschwärmerien ein wenig beachtetes Dasein führten. Alltagsereignisse, die keine tiefe Spur hinterließen, und ihm fiel das Gedicht ein, das er im Generalanzeiger veröffentlichte und das er nur einer dichterischen Eingebung folgend niedergeschrieben hatte.

Er nahm die Bilder aus dem Rahmen, lächelte und wenige Augenblicke später blüdete das erdshende Feuer im Ofen hoch auf.

„Nun hat seit langem deine liebe Hand All das vernichtet, was auf der Tafel stand!“

So nahm Heinz Jochen Winning in jener Oktobernacht Abschied von der Vergangenheit!

Acht Tage waren seitdem vergangen. Mit doppeltem Eifer ging Leutnant Winning seinem Dienste nach. Er wollte nicht als einer auscheiden, der nachlässig und unzufrieden die Platte ins Korn warf! Nein, man sollte ihn gehen sehen als einen, der zu guten Hoffnungen berechtigte, und der bis zur letzten Stunde seinem Fahnenfeld treu blieb.

Aber die Nachtkunden gehörten der Zukunft. Er hatte eine längere Erzählung begonnen, außerdem war ein Ereignis in der Festung vorgekommen, das überall seiner politischen Bedeutung wegen Aufsehen erregte.

Heinz nahm die Gelegenheit wahr, um einen Aufsatz darüber zu schreiben, der sich auch mit Politik befaßte. Er war stets ein eifriger Zeitungsleser gewesen und war daher ziemlich auf dem laufenden.

Diese Arbeit fandte er an ein großes nationales Provinzorgan, von dem er annehmen konnte, daß es sich für den „Fall“ besonders interessierte. Ein Stündchen am Nachmittag verschwandete er damit, die Hauptstrasse auf und abzugehen. Die Sehnsucht nach Margarete Liegnitz verzehrte ihn fast.

Täglich wollte er ihr schreiben, aber immer wieder weigerte er den Plan, und Herrn Liegnitz offen um die Hand sei er Tochter zu bitten, dazu fehlte ihm der Mut.

Er hatte doch gar zu wenig in die Waghale zu werfen, auch wußte er nicht, wie Margarete über eine Ausdeutung ihres Geheimnisses dachte. — Ja — wenn er Ihrer Zustimmung in allen Fragen sicher gewesen wäre, dann hätte er den Kampf mit Tod und Teufel ausgenommen.

Aber er wußte, daß alles noch in der Schwärze war und mit einem ungestümen Sturm das ganze Werk zertrübt werden konnte.

So beschloß er denn, Herrn Liegnitz im Theaterbau aufzusuchen. Ein Brief, den er aus Berlin von dem Besitzer eines Bühnenverlags erhalten hatte, gab ihm den nötigen Anlaß, den Rat des Oberregisseurs zu erbitten.

Nach der letzten Wiederholung von „Fräulein Städt“ hatte er das Manuskript des Stückes nebst den Kritiken der einheimischen Blätter nach der Reichshauptstadt geschickt und gefragt, ob der Verlag den Vertrieb des Lustspiels an die Bühnen übernehmen wolle.

Man hatte ihn erst warten lassen und dann geschrieben, daß eine Erstaufführung in der Provinz unter günstigen Verhältnissen zwar eine ganz hübsche Sache sei, für Berlin aber nicht viel Bedeutung habe. Immerhin verspreche das Stück etwas, sobald der Verlag seinen guten Namen zum Vertrieb des Werkes hergeben wolle, wenn Winning — hier kam der Pferdesfuß zum Vorschein — die gesamten Druckkosten trage. Sie würden etwa dreihundert Mark ausmachen.

Um die Mittagsstunde traf Winning den vielbeschäftigten Herrn Liegnitz im Theater. Er wollte gerade nach einer langen Probe nach Hause gehen; Winning bat, ihn begleiten zu dürfen.

Mit einer gewissen Scheu hatte er versucht, in den Zügen des alten Mannes zu lesen, ob Ungeordnetes sich ereignet habe. Aber Herr Liegnitz war von jener sich gleichbleibenden Liebendürftigkeit, daß Heinz sofort wußte, Margarete hatte geschwiegen.

Herr Liegnitz schwante, welche Antwort er Winning erteilen sollte, als dieser den Brief zeigte.

„Wenn es Ihnen ein leichtes ist, dreihundert Mark zu verschmerzen, dann schlagen Sie in den Vertrag ein. Wer nicht wagt, der nicht gewinnt! Macht es Ihnen aber Mühe, die Summe zu beschaffen, mühen Sie gar Schulden machen, dann — Finger davon! Das Wort ist gut, aber nicht so weltbewegend, daß sich die großen Bühnen, die nach bekannten Namen Ausschau halten, darum rissen. Und für die kleinen sind die Anschaffungskosten zu groß und die Personalbesetzung zum Teil unmöglich!“

Heinz versprach, sich die Sache reiflich zu überlegen und ging auf ein anderes Thema über. Er fragte nach dem Befinden der Familie und forschte so ganz im allgemeinen. „Wie steht es zu Hause, Herr Liegnitz?“

„Danke sehr, es geht so! Mit meinem Wädel bin ich nicht recht zufrieden. Ich weiß gar nicht, was seit einiger Zeit in sie gefahren ist. Bald lacht sie ausgelassen, dann wieder weint sie und das alles ohne sichtlich Grund, und was doch früher so ruhig und abgeklärt. Na, das bringt wohl das Alter mit sich, und es geht vorüber!“

Heinz schlug das Herz wie ein Hammer. Also ebenso wie er, hatte Margarete die Tage der Trennung in Anruhe und Hoffnung, in Freude und Trübsal verbracht.

Die beiden Herren hatten inzwischen die Stadt verlassen und gingen nun die große Heerstraße, die zwischen hohen Gärten und schlichten Landhäusern in Fachwerkbauweise verläuft, mit den Außenforts die Verbindung herstellte.

Es war ein selten schöner Novembertag, von jener Wärme, die in diesen Landstrichen an der französischen Grenze

häufig in einer Weise auftritt, daß man zuweilen an die warmen Winter des Südens erinnert wird. Herr Liegnitz verlangsamte den Schritt.

„Sie gehen in Ihrer Liebendürftigkeit soweit, Herr Leutnant, daß sie mich fast bis vor mein Tuschulum begleiteten. Ich wage nicht, Sie aufzufordern, an unserem bescheidenen Mahl teilzunehmen, weil wir mit Gästen nicht rechnen. Sie nehmen mir es gewiß nicht übel — aber so schlicht, wie wir speisen —“ er lächelte etwas verlegen — „speisen müssen, dürfte es Ihnen kaum erwünscht sein, zu Gast geladen zu werden!“

Heinz lehnte sehr herzlich ab. „Ich begleite Sie bis zu Ihrem Hause und mache dann sofort kehrt. Sie sollen keinerlei Umstände durch mich haben.“ Nichts in der Welt hätte ihn jetzt veranlassen können, den Versuch aufzugeben, Margarete zu sprechen oder wenigstens zu sehen.

„Sie versprechen mir an dem Abend bei Granier, Hauptmanns „Einsame Menschen“. Ich möchte das tiefgründige Werk wohl lesen, und alle diese schönen Bücher zu kaufen, dazu fehlt es leider!“

„Aber mit dem größten Vergnügen.“ Man merkte Herrn Liegnitz die Freude an, Winning gefällig sein zu können. Und schon standen sie vor der Gartentür eines einfachen freundlichen Hauses, in dessen erstem Stockwerk alle Fenster weit geöffnet waren.

Eine starke Frau, halb Bäuerin, halb Bürgerfrau, trat aus dem Vorgarten den Kommenden mit lauter Fröhlichkeit entgegen! „Ah — Monsieur Liegnitz“ und in gebrochenem Deutsch — „Er Leutnant, welcher Ehr!“

Herr Liegnitz gab der Frau freundlich die Hand. „Wir sind gut aufgehoben bei Frau Delaitre und haben wahrlich nicht zu klagen!“

Die Wirtin lachte: „Ah — ein so kluges, gutes Mann — Monsieur Liegnitz, und auch Madame — und gar erst Madame — voila messieurs, da kommen sie, mon ange, mein süßes Marguerite!“

Um das Haus herum, aus dem Gemüsegarten, kam mit schnellen Schritten Gretchen Liegnitz. Sie trug ein rotes, fein gestuftes Wollkleid und eine einfache Hausschürze. In der Hand hielt sie einige Gemüsekübeln, die sie zweifellos eben aus der Erde gezogen hatte, denn sie schüttelte sie, um sie von den Resten der Krume zu befreien.

Da prallte sie fast erschrocken zurück. Eine dunkle Blutwelle farbte ihre Wangen, dann wurde sie wieder blaß und stürzte sich einen Augenblick auf den Gartenzaun. Sie vermochte nichts weiter hervorzujagen als „Ach —“

Heinz zusammen mit dem Vater, was bedeutete das? Diese Begegnung kam ihr so unerwartet, daß sie gar nicht in der Lage war, ihre Gefühle zu unterdrücken.

Herr Liegnitz mußte lachen. „Aber Gretchen, du siehst ja wie eine Salzstange, willst du denn Herrn Leutnant Winning nicht begrüßen?“

Und Frau Delaitre sah mit dem scharfen Auge des Weibes, daß mit ihrer „ange“ etwas nicht in Ordnung war. Sie richtete den Blick auf den jungen Offizier und entdeckte hier einen so strahlenden Zug der Freude, daß sie genau wußte und spürte, daß sie überflüssig sei.

Rur der ahnungslose Herr Liegnitz merkte nichts. Frau Delaitre verabschiedete sich und ging ins Haus, und nun endlich fanden die jungen Leute die Fassung wieder, um sich einige gleichgültig-freundliche Worte zu sagen.

Margarete reichte Heinz die Hand, und als er sie leicht brückte, spürte er den warmen Wegengruß. „Also Herr Leutnant, wenn Sie wirklich verweilen wollen, dann soll Ihnen auch die steile Treppe erspart bleiben. Ich hole das Buch; meine Tochter wird Ihnen solange Gesellschaft leisten.“

Heinz murmelte etwas, was wie „Große Liebendürftigkeit“ klang, dann war der Oberregisseur schon im Hause verschwunden.

Margarete — „Heinz!“

Sie standen sich höflich lächelnd gegenüber, weil man annehmen konnte, daß Frau Delaitre die Szene beobachtet werde.

Aber die Augen sprachen um so berebter. „Warum hast du nichts von die hören lassen, Gretchen! In allen Straßen habe ich dich gesucht. Ich wagte nicht hier heraus zu kommen, weil ich nicht wußte, was du, was dein Vater darüber denken würde!“

„Ich wußte, daß du kommst, Heinz, ganz bestimmt, aber ich wollte dem Schicksal nicht vorgreifen. Wie ist es gekommen, daß du heute mit Papa zusammentraffst?“

Und Winning erzählte die List, die er gebraucht hatte. „Ich muß dich unter vier Augen sprechen, Margarete, ich vergehe, wenn du es mir abschlägst!“

„Ich kann es nicht Heinz, es ist Unrecht; wir taumeln in unfer Verderben. Ich trüge alles gerne, denn ich liebe dich Heinz, viel mehr, als du ahnst, aber um dich ist es schade. Ich will nicht, daß einst der Tag kommt, wo du alles bitter, bitter bereust!“

„Ich werde dich vom Gegenteil überzeugen, Margarete. Dazu aber bedarf es einer ruhigen Aussprache. Ich habe in diesen Tagen über alles nachgedacht und mir einen Plan gemacht. Ich muß dich sprechen, es geht nicht anders!“

Er flehte so ängstlich, so qualvoll, daß Gretchen von tiefstem Mitleid erfüllt wurde. Und wenn sich Mitleid und Liebe die Hand reichen —

„Aber wo, Heinz, wo wollen wir uns treffen. Wenn uns jemand sähe, ich stürbe vor Scham!“

„Auch dafür weiß ich Rat! Kennst du das Bergschlößchen im Seilbachtal?“

„Ja, ich war einmal mit Papa da, wir haben dort im September Woll getrunken.“

„Das ist die Spezialität dieser Wirtschaft. Also treffen wir uns morgen nachmittag um fünf Uhr im Bergschlößchen. Dann ist kein Mensch anwesend, und wir sind ungestört!“

Margarete wollte sich noch sträuben und Einwendungen machen, aber da hörte man schon auf der knarrenden Treppe Herrn Liegnitz herabkommen.

„Gretchen, unser Schicksal, mein Glück steht auf dem Spiele. Bring mir das Opfer, ich flehe dich an —“

So traurig bat Winning, daß der Widerstand Margaretes gebrochen wurde. Sie hatte gerade noch Zeit halblaut zu sagen: „Ich komme, Heinz, weil ich dich liebe. Aber — ich fürchte für dich und für mich!“

Da trat Herr Liegnitz hinzu, das Buch in der Hand. „Ich mußte erst suchen, bereiteter Herr Leutnant, ver-

zeihen Sie, wenn ich Sie verweilen ließ.“ Und zu seiner Tochter gewandt: „Mutter wartet auf dich, mein Kind, wolltest du ihr nicht etwas bringen?“

„Ach, du lieber Gott, das habe ich nun ganz vergessen! Also leben Sie wohl, Herr Winning, und arbeiten Sie nicht gar zu viel!“

Dann eilte sie ins Haus, und Heinz sah ihre schlank Gestalt noch einmal flüchtig am Fenster.

Nachdem er sich bei Herrn Liegnitz bedankt hatte, trat er schnell den weiten Rückweg an.

Er mußte heute unbedingt am Mittagstisch teilnehmen, der für alle unverheirateten Leutnants und Oberleutnants Dienst bedeutete.

Schon viel zu oft war er ferngeblieben, und es war ihm zu Ohren gekommen, daß der Regimentsadjutant zu einigen älteren Herren geäußert habe, er wolle sich Winning nächstens mal ordentlich kaufen, wenn er sich auch fernherhin dem Kameradenkreise so entfernende. Es läme ihm auch gar nicht darauf an, dem Obersten vertraulich davon Mitteilung zu machen.

Heinz benutzte jede freie Stunde zur Arbeit und er wußte, daß er in seinem Absonderungsdrange zu weit ging. Eine offizielle Rüge, und dazu aus Albers Munde, wäre ihm sehr peinlich gewesen.

Und aus dieser häuslichen Tätigkeit war es auch entsprungen, daß die Herren sich allmählich von Winning zurückzogen. Sie waren nicht unfreundlich, denn Heinz hatte ihnen nichts getan, aber viele, die Winning und sein Schaffen nicht verstanden, traten ihm mit Mißtrauen entgegen.

Er beeilte sich, und kam so rechtzeitig, daß noch zehn Minuten bis zum Beginn des Essens waren.

Heinz ging ins Lesezimmer; als er einzat, verstaunte für einen Augenblick das laute Gespräch von mehr als einem Duzend Herren, die sich schon versammelt hatten. Man hatte zweifellos von Winning gesprochen und wohl sein häufiges Fehlen erörtert.

Zu einem Angriff kam es nicht; aber die ganze Lage, dieser Zwiepsalt der Gefühle diente nicht dazu, ihm den Kameradenkreis behaglich erscheinen zu lassen.

Unmittelbar nach aufgehobener Tafel erhob sich Heinz, verneigte sich und ging. Sein Dienst begann heute sehr zeitig, so daß er nicht noch ein Viertelstündchen sitzen bleiben konnte, wie es die meisten machten.

So fiel es auf, daß Oberleutnant Rojan unmittelbar darauf sich aus dem Saale entfernte, ohne „Mahlzeit“ zu sagen. Ein Zeichen, daß er wiederzukehren gedachte.

In der Garderobe, wo die Mäntel und Säbel der Herren hingen, holte der Oberleutnant Heinz ein und nahm ihn am Rockknopf.

„Winning, Sie wissen, daß ich Ihnen stets beigeisprungen bin gegen Ihre Reider und gegen die Stumpfböde, die Sie nicht verstehen.“

Sie treiben die Sache aber etwas zu weit, und wenn der Albers seine Drohung wahr macht, als Tischältester Sie zu „stauchen“, weil Sie den dienstlichen Mittagstisch verläumen, dann kann ich — leider — nichts dabei machen! Sie müssen dann still halten, weil Sie im Unrecht sind. Seien Sie also vernünftig, und geben Sie ihren Widersachern keine Bißten!“

Heinz antwortete: „Ich danke Ihnen, Herr v. Rojan, für Ihren gutgemeinten Rat, und ich möchte bei dieser Gelegenheit nicht unterlassen, Ihnen überhaupt im allgemeinen für Ihr ganzes Verhalten mir gegenüber herzlich zu danken. Ich lege ein, daß Sie vollständig recht haben, und ich werde mich danach richten. Ihnen darf ich aber wohl auch im Vertrauen sagen, daß ich eine große Arbeit vor habe, die mich zu so außergewöhnlichen Schritten verleitet!“

„Das kann ich sehr gut verstehen, Winning, aber vorläufig sind Sie doch noch Soldat und noch dazu ein ziemlich junger. Sind Sie erst mal Oberleutnant, dann können Sie schon eher tun und treiben, was Sie wollen; für die jüngeren Herren aber ist der Tischälteste immer noch die Amme, die aufpaßt. Und für manche leichtsinnigen Fliegen ist das sehr gut. Bei Ihnen liegt der Fall anders, aber trotzdem müssen Sie sich fügen!“

Winning versprach, den gutgemeinten Rat nach jeder Richtung hin zu befolgen und ging zum Dienst.

Als er am Abend nach Hause kam, fand er einen Brief und ein Streifenband vor. Im Briefe schrieb ihm die Schriftleitung des großen nationalen Blattes, man habe den Aufsatz mit Interesse gelesen, ein wenig gekürzt und sehr wertvollen Einwendungen, sofern es sich um aktuelle Fragen handele, gerne entgegen.

Im Streifenband waren drei Belegexemplare der Morgenausgabe, und der Aufsatz stand an leitender Stelle.

Mit großem Stolz las ihn Heinz noch einmal durch, und seinem scharf aufzufassenden Blick entging es nicht, wo die geübten Redakteure keine Änderungen vorgenommen hatten.

In einzelnen Stellen war er zu weitgeschweifig geworden, und er beschloß, diesen Fehler bei Aufsätzen politischer Natur zu vermeiden.

Der französische Kriegsminister hatte sorben in der Kammer eine Rede über Heeresverfaltungen gehalten, und Winning setzte sich sofort hin und schilderte den Eindruck, den diese Worte an der deutsch-französischen Grenze ausgelöst hatten.

Er schrieb eifrig und ließ sich nur eine kurze Pause zum Essen, dann machte er das Schreiben fertig, dankte der Schriftleitung für ihre Bemühung, seinem ersten Beitrag eine snappere Form zu verschaffen, und sandte das Schreiben noch in der Nacht ab, da er sich sagte, daß Geschwindigkeit in diesem Falle der halbe Erfolg sei.

Am nächsten Vormittag mußte Heinz mit seinen Reuten ins Gelände gehen. Als man gerade in der Nähe des berühmten Dorfes Saint Privat Zielübungen machte, kam von Amanweiler her im Schritt eine Reiteravaskade, und Hauptmann Weidemann, der einige Scheiben in größerer Entfernung hatte aufstellen lassen, sprengte im Galopp heran und tief: „Der Kommandierende!“

(Fortsetzung folgt.)

Gedenket auch der Tiere im Felde!
Alter Tierchutzverein Dresden,
Augustusstraße 6, L.



**Wissenschaft und Kunst.**

**Erstes Konzert der Musikfreunde.** (Richard Wagner-Abend.) Ein Wagner-Abend mit Bruchstücken aus den Musikdramen des Meisters ist und bleibt in einer Stadt, wie der unseren, die eine Opernbühne ersten Ranges in ihren Mauern beherbergt, ein, offen gesagt, überflüssiges Unternehmen. Man hat es nicht nötig, Lohengrins und Stolzing's Gesänge von einem Sänger im Stadte zu hören, wenn man am nächsten Tag szenische Vorstellungen der Werke erleben kann, die zu den besten gehören, die auf deutschen Bühnen geboten werden. Aber in diesen Zeiten, in denen die Kunst einen schweren Kampf um ihren Bestand, wird man es begreiflich finden, wenn man die Jugkraft der Benennung „Wagner-Abend“ benutzt und noch obendrein, wenn man einen bewährten Wagner-Sänger zur Stelle hat, wie es der frühere Münchner Tenorist Heinrich Knote ist. Zudem ist er den Dresdnern eine wohlbekanntere Größe von der Bühne wie vom Konzertsaal her, und diese dürften sich der Erneuerung der Bekanntheit um so mehr freuen, als sich die Stimme des Sängers recht gut erhalten hat. Kurz, man konnte seinem Gesang mit Genuß lauschen und dem klügeren Vortrag Heinrich Knotes noch immer rückhaltlos seinen Beifall spenden. Einen schwereren Stand hatte nun freilich das wieder Philharmonische Orchester an einem solchen Abend, an dem es natürlich in Konkurrenz mit der königlichen Kapelle tritt. Daß es in seinem Bestand auch unter dem Druck der Zeitverhältnisse steht, in Anrechnung bringend, muß man ihm zugestehen, daß es sich sehr anerkennenswert behauptete. Alfred v. Bauer-Budahegy war ihm ein sicherer, freilich auch reichlich unpersonlicher Führer. D. S.

**Wissenschaft und Technik.** Geh. Rat Prof. Dr. Rudolf Sohm, der bekannte Vertreter des Kirchenrechts und des Deutschen Rechts an der Universität Leipzig, feiert am 29. d. M. seinen 75. Geburtstag. Sohm, der aus Kohnsdorf stammt und seit länger als ein Vierteljahrhundert an der Leipziger Universität wirkt, gehört zu den hervorragenden Juristen der Gegenwart. Seine wissenschaftlichen Arbeiten betreffen sich hauptsächlich auf dem Gebiete des Kirchenrechts, Handelsrechts, der Deutschen Rechtsgeschichte, des römischen und des Deutschen bürgerlichen Rechts. Am vorläufigsten von seinen Werken sind seine „Kirchengeschichte im Grundriß“ und seine „Institutionen des römischen Rechts“.

— Gestern vormittag fand die feierliche Eröffnung der flamischen Universität Gent statt. Etwa 1000 Personen aus allen Teilen Belgiens wucherten dem feierlichen Akte in der Aula bei. Außer dem Professorenkollegium und den Studenten waren viele politische Persönlichkeiten sowie die meisten flamischen Literaten zur Eröffnung erschienen.

**Literatur.** Der auf heute fallende 100. Geburtstag Johann Georg Fichters erinnert an einen deutschen Dichter, der neben anderen seiner Zeitgenossen, in erster Linie Emanuel Geibel, mit seinen Liedern hervorzuhellen ist aus der vaterländischen Lyrik, die der nationale Aufschwung nach dem ruhmvollen Kriege von 1870/71 und die Gründung des neuen Deutschen Reiches auf dem Gebiet der Dichtung hervorrief. Johann Georg Fichter wurde am 25. Oktober 1816 in Großjahren in Württemberg geboren. Er war zuerst Volksschullehrer, studierte dann in Tübingen und wirkte als Lehrer am Gymnasium in Stuttgart, wo er später eine Professur an der Oberrealschule innehatte. 1882 wurde ihm für seine Verdienste vom König von Württemberg der persönliche Adel verliehen; Fichter starb am 4. Mai 1897 in Stuttgart. Auf dem Gebiete der Dichtung trat Johann Fichter zuerst mit seiner Sammlung „Gedichte“ hervor, der dann später die „Neuen Gedichte“ und „Neue Lieder“ folgten. 1870 gab er mit Theodor Löwe und Karl Schönhardt, zum Festsatz der Verwundeten, eine Sammlung patriotischer Lieder, die „Drei Romeraden“ heraus. Zu seinen besten lyrischen Erzeugnissen gehört das „Schwäbische Fraue lob“; auch das Drama „Florian Geyer“, der Volksheld im deutschen Bauernkrieg, hat neben anderen Johann Georg Fichter zum Verfasser. Besonders Gelingen zeigen aber seine volkstümlichen Lieder.

— Das in der Uraufführung in Weimar erfolgreich dargestellte fünfaktige Schauspiel Bruno Elbos „Odysseus Heimkehr“ lehnt sich in wesentlichen, aber durchaus nicht slavisch, an die Dichtung Homers an. Die Inszenierung mit Vor- und Hinterbühne in den letzten vier Akten durch Woldegar Jürgens war sehr geschickt. Die zum Teil prachtvollen Kostüme waren nach den Angaben Eugen Wilhelmis unter Benutzung antiker Vasenbilder angefertigt worden.

**Bildende Kunst.** † Prof. Ferdinand Schaub, der Berliner Maler, ist im Alter von 84 Jahren gestorben. Schaub, der sich in den letzten 20 Jahren von der Kunst ganz zurückgezogen hatte, hat besonders auf dem Gebiet des Kinderbildnisses Gutes geschaffen. Eines großen Rufes erfreuten sich auch seine Altbilder. Er war ein Onkel des Berliner Bildhauers Martin Schaub, und eines der ältesten Mitglieder des Vereins Berliner Künstler.

**Musik.** „Im Wein liegt Wahrheit“, Operette in drei Akten aus der Wiedererweckung von Eugenie v. Rhoden und Karl Wilczynski, Musik von Johannes Ernst und Schulz-Berger, erntete im Magdeburger Wilhelmtheater bei der Uraufführung einen vollen Erfolg. Die Komponisten und Librettisten beweisen mit dem ersten Versuch, daß sie Heimatrecht auf der Bühne haben. Das Stück zeichnet sich durch eine flotte, lustige Handlung und Melodienreichtum aus.

— Im Kupferstichkabinett sind die in seinem Besitz befindlichen Radierungen des verstorbenen Franz-Jurker Malers und Radierers Fritz Boehle im Studienaal, gleich links vom Eingang ausgestellt, darunter die schon 1893 erschienenen beiden großen Blätter „Der Schweinhirt“ und „Der schlafende Bauer“, ein Blatt ebenfalls größten Formats „Mit zur Arbeit ziehenden Bauern von 1897“, „Der austretende Ritter“,

„Der heilige Antonius“, „Die Rainschiffer“, „Der Dorf hahn“ und einige der ländlichen Szenen, die er im Stil der holländischen Kleinmeister geschaffen hat.

Der Dresdner Künstlerbund versendet Nr. 3 seiner „Mitteilungen“. Sie enthalten einen Leitartikel „Zeit- und Streitfragen“, keine Nachrichten über die Tätigkeit des Bundes und werden auf Wunsch kostenlos verandt von der Geschäftsstelle: Bernhardtstraße 116, I.

Edith v. Voigtländer wurde vom Generalgouvernement in Brüssel telegraphisch gebeten, im Symphoniekonzert am 3. November in Brüssel und am 4. November in Antwerpen das Mendelssohn-Konzert zu spielen. Augenblicklich feiert die Künstlerin Triumphe in Krakau.

**Theater, Konzerte, Vorträge.**

\* Mitteilung aus der Kanzlei des Albert-Theaters. In der am Sonnabend, den 28. Oktober, stattgefundenen Eröffnung des Lustspiels „Die heitere Reifezeit“ von Georg Engel hat Margarete Kleinrubi die weibliche Hauptrolle inne. Es wirkten ferner mit die Damen Altes, Gaus, Schlüter und die Herren Albrecht, Müller, Fendler, Schönmann und Staufen. Die Regie führt Oberregisseur Dr. Albert. — Auf vielfachen Wunsch findet am 2. November eine Aufführung des „König Dedipus“ der bisher nur aus Anlaß der Gesamtspektakel des Albert-Theaters im Volkstheater aufgeführt wurde, im Albert-Theater statt. Die Aufführung ist besonders auch für die Schüler der höheren Lehranstalten berechnet, die für 1,05 M. Plätze im I. Rang und im Parkett erhalten. Anmeldungen von Schülern zu dieser Vorstellung werden im Eintrittskartenbureau des Albert-Theaters, Eingang Kaufner Straße, entgegen genommen.

\* Mitteilung aus der Kanzlei des Residenztheaters. Bei erwähnten Preisen wird am kommenden Sonntag nachmittags die Strauchoperette „Die Fledermaus“ aufgeführt. In den Hauptrollen sind beschäftigt die Damen: Bini Stabig, Ida Kattner, Edith Richardi und Alma Berolt; die Herren: Wilhelm Hansmann, Hans Raden, Willy Karl, Josef Schnitter, Adolf Wagner und Walter Jerau. Die Spielleitung hat Willy Karl, die musikalische Leitung Bruno Brenner übernommen. — Von der Operette „Das Fräulein vom Amt“ findet am 29. d. M. die letzte Sonntagsaufführung statt. — Es wird nochmals darauf hingewiesen, daß die Wohltätigkeitsvorstellung zum Besten des Carolahauses am Montag, den 30. Oktober, nicht 1/2 8 Uhr, sondern pünktlich um 8 Uhr beginnt. Aufgeführt wird die erfolgreiche Operette „Das Fräulein vom Amt“ zum vorletzten Male.

\* Willi Kewitsch (Sopran), deren Brahms-Liederabend nächsten Sonnabend 1/2 8 Uhr im Künstlerhaus stattfindet, erzielte kürzlich mit der gleichen Vortragssammlung in Cassel, Hammer, Frankfurt a. M. schöne Erfolge. Aus der Berliner Schule für naturgemäße Stimmbildung und Atemtechnik ist jedoch Marie Krüger als erste Altistin an die Kammeroper in München verpflichtet worden. Am Klavier begleitet am hiesigen Abend Paul Schramm. (Karten bei Wies.)

\* Das Dresdener Philharmonische Orchester veranstaltet morgen, Donnerstag, abends 8 Uhr im großen Gewerbehause eine mit vollständigem Orchester sein III. vollständiges Symphoniekonzert unter Edwin Lindners Leitung. Solisten: Konzertfängerin Eisa Schenk, München, und Konzertmeister Franz Friedl. Zur Aufführung gelangen die im Ankündigungsteile genannten Werke. Die vollständigen Symphoniekonzerte finden jeden Donnerstag mit hervorragenden Solisten unter Leitung von Edwin Lindner, Florenz Werner oder einem Gastdirigenten der Stadt reichen statt (sein Wirtschaftsbetrieb). Karten zu 55 Pf. einschließlich Steuer für sämtliche Plätze von abends 7 Uhr ab an der Kasse des Gewerbehause und vorher an den bekannten Vorverkaufsstellen.

\* Vesper in der Martin-Lutherkirche heute, Mittwoch, den 25. Oktober, abends 8 Uhr. 1. Präambulum und Hänge über BACH von Fr. Bitt; 2. Die Almacht, für Alt von Fr. Schubert; 3. Allegro und Adagio aus der Knoll-Sonate für Violine von J. S. Bach; 4. Choralium für Chor von W. Hauptmann; 5. Gebet für Alt von G. Wolf; 6. Adagio für Violine von Härdel; 7. Dir, die Jehovah will ich singen; für Chor von J. S. Bach. Mitwirkung: Frau Lydia Burger-Semmler, Alt, Frau Elfrida Kuhlhorn-Saldanus, Violine, der ständige Kirchenchor. Leitung und Orgel: Otto Körnig. — Nächste Vesper: Mittwoch, den 8. November, zur Kirchweih. Reformationskantate für Chor, Soli, Tenorchor und Orgel von Albert Becker.

**Mannigfaltiges.**

Dresden, 25. Oktober.

† Auf dem Felde der Ehre ist gefallen der Leutnant d. R. im 2. R. S. Grenadier-Regt. Nr. 101 Hr. Bernhard Fritj Weiler, Inhaber des Eisernen Kreuzes 2. Klasse und der Militär-St. Heinrichs-Medaille in Silber.

\* Wie uns von dem hiesigen Kaiserl. Türkischen Konsulat mitgeteilt wird, hat der Sultan der Türkei folgende Auszeichnungen verliehen: Die Rote Halbmondmedaille in Silber: Oberbürgermeister Haupt in Freiberg, Geh. Hofrat Prof. Max Foerker, Statrat Sanitätsrat Dr. Hopf, Kammerjäger A. Kase-Weißig, Staatsarchivar Oberregierungsrat Dr. Lippert und Kapellmeister Oskar Malata in Chemnitz. Die Rote Halbmondmedaille in Bronze erhielten Oberpostsekretär Rud. Dichte, Hofschauspieler Willy Gung, Kaufmann Georg Lobeck, Redakteur Kommissionsrat Käder, Refaktionssekretär Reichner, Eisenbahnsekretär Max Wähle und Kanzleirat Heinrich Weiß.

\* Die Luth. Korrespondenz gibt bereits jetzt bekannt, daß das Sekretariat der Allgem. Ev.-Luth. Konferenz in diesem Jahr — außer dem Anfang Dezember zu verendenden Adventsblatt für die Mitglieder der Luth. Konferenz — ein Advents- und Weihnachtsblatt herausgeben wird. Unter der Aufschrift: „An meine lieben Gemeindeglieder in der Heimat und draußen im Felde“ bietet sich dasselbe Pastoren und Seelsorgern an, die in der bevorstehenden Festzeit ihren Gemeindegliedern wie den aus ihren Gemeinden in den Kampf gezogenen Feldgrauen ein seelsorgerliches Wort in die Hand legen möchten. Im Anschluß an Jes. 40, 1—5 wird erlich der gegenwärtigen Kriegszeit gedacht und sodann einfach und bestimmt ausgeführt, was diese ernste Prüfungszeit für den einzelnen zu bedeuten hat. Nicht Nebenbände, nicht Stimmungsbilder werden gezeichnet, sondern auf das Heil in Christo, auf die persönliche Entscheidung ist aller Nachdruck gelegt. Um den vertraulich-seelsorgerlichen Charakter zu wahren, ist Raum für die Unterschrift des Abenders freigelassen. Den Verlag dieses Blattes, das im einzelnen wie in größeren Posten zu 2 Pf. pro Stück zu berechnen ist, hat das Sekretariat in Wittig b. Reichen, Bez. Dresden,

übernommen. Bestellungen werden dort bis 25. November angenommen.

\* Eine Veranstaltung, die in weitesten Kreisen sympathisch begrüßt werden dürfte, findet am Freitag nachmittags im großen Saale des Gewerbehause statt. Sie soll ein Ausdruck des Dankes sein für unsere Krieger, die im heißen Kampfe um Haus und Herd verwundet wurden und jetzt hier Heilung suchen. Der bekannte Dresdner Dichter und Bismarckdichtler Max Beyer wird bei dieser Gelegenheit sprechen über: „Erstes und Heiteres aus großer Zeit“, und aus seinen Werken Gedichte und Kriegslieder vortragen, über die Se. Majestät der Kaiser sich in Worten hoher Anerkennung äußerte und Generalfeldmarschall v. Raden an den Dichter schrieb: „Ihre gehaltvollen Kriegslieder verdienen die weiteste Verbreitung. Sie haben in ihnen den richtigen Namen dafür gefunden, wie unser Kaiser einstmal in der Weltgeschichte heißen muß.“ Veranstalter dieses vaterländischen Nachmittags ist Hr. Verlagsbuchhändler Theodor Remert, hier, der bereits mehrfach unsere Soldaten im Felde durch Stiftungen erfreute. In hochherziger Weise ist bei der bevorstehenden Veranstaltung von ihm auch für eine förderliche Erfrischung der verwundeten Krieger Sorge getragen worden. Auch Zivilpersonen ist der freie Eintritt zu diesen heiter-ernten Vortragstunden gestattet. (S. a. Ankündigungsteil.)

\* Des Reformationsfestes wegen wurde der ursprünglich auf den 31. Oktober angelegte zweite Diskussionsabend der Dresdner Ortsgruppe für Frauenstimmrecht auf Mittwoch, den 1. November, verschoben. Auch wird, vielfach gedrückten Wünschen entsprechend, der für diesen Abend vorgesehene Vortrag von Hr. Kunstmalers Wephal über „Kodewechsel und Frauenfortschritt“ in etwas größerem Rahmen, u. z. als gemeinschaftliche Veranstaltung der Ortsgruppe für Frauenstimmrecht und des Dresdner Ortsvereins für Deutsche Frauenleidung und Frauenkultur, im kleinen Gewerbehauseaal, Ostro-Allee, abends 1/2 9 Uhr, stattfinden. Gäste haben Zutritt.

\* Der neue Saal der Dresdner Kaufmannschaft und damit das neue Haus, das sich die Kaufmannschaft an der Ostro-Allee errichtet hat, soll am nächsten Sonntag, vormittags 11 Uhr, eingeweiht werden. Nach einem Klavier-Quartett der Mitglieder des Dresdner Philharmonischen Orchesters wird der Vorsitzende der Kaufmannschaft, Hr. Kommerzienrat Otto Doppe, eine begrüßende Ansprache halten. Daran schließen sich zwei Gesänge der Dresdner Liedertafel unter der Leitung des Hr. Hofkapellmeisters Pembaur und zwar „Die Ehre Gottes“ von Ludwig van Beethoven und „Segenswunsch“ von Max v. Weinzierl. Die Festrede hält Hr. Syndikus Dr. Strejemann, Mitglied des Reichstags. Daran schließen sich Begrüßwünsche, worauf die Feier mit einem Orchester für Blasinstrumente von Anton Dvorzak abgeschlossen wird.

\* In der gestern vor der vierten Strafkammer des hiesigen Königl. Landgerichts begonnenen Verhandlung gegen die Vermittlerin Anna Martha Lebigke Wanka aus Dresden wegen Unterschlagung, Betrugs, Urkundenfälschung und Beamtenbeleidigung, worüber wir bereits berichtet haben, wurden bis nachmittags einige Zeugen vernommen. Heute wird die Beweisaufnahme weiter geführt. Die Wanka ist die uneheliche Tochter einer Österreicherin. Kurz nach der Geburt der Angeklagten starb ihre Mutter. Die Wanka wurde dann von ihrem unehelichen Vater, einem hier wohnenden Schuhmacher, erzogen. Nach Entlassung aus der Schule war die Wanka als Scholarin auf dem Rittergut Schiska tätig. Im Jahre 1903 kehrte sie nach Dresden zurück und arbeitete als Kontoristin in einer Druckerei. Sie knüpfte mit dem Verräter an Verhältnis an, das nicht ohne Folgen blieb. Am 10. Juli 1904 wurde die Wanka von einer Tochter entbunden. Sie unterahm dann mit dem Druckereibesitzer Reisen nach Italien und Frankreich. In der Kirche in Mailand fand beide getraut worden. Die Wanka glaubt, es sei nur eine Scheintrauung gewesen. Auf der Rückreise starb der Druckereibesitzer. Die in München vorgenommene Sektion der Leiche ergab, daß Gehirnverweichung die Todesursache gewesen ist. Für die Angeklagte waren im Testament 1000 M. und für ihr Kind eine monatliche Abfindungssumme von 25 M. ausgesetzt worden. Nachdem die Wanka noch in Begleitung eines schwedischen Varens-Reisen im Auslande unterommen hatte, kam sie 1908 wieder nach Dresden und befahte sich mit dem Vermittler von Zimmern. Die Wanka geriet hierbei auf absichtliche Falsch und soll sich derjenigen strafbaren Handlungen schuldig gemacht haben, die den Gegenstand der Verhandlung bildeten.

m. Langebrück, 23. Oktober. Zum Besten der Lazarettfürsorge findet am Dienstag, den 31. Oktober (Reformationsfest) abends 8 Uhr im Saale des hiesigen Kurhauses ein künstlerischer Abend statt, für den die Konzertfängerin Fr. Gertrud Fischer aus Reichen, die Lautenfängerin Fel. Trude Hering, Hr. Schauspieler Karl Zimmermann vom Alberttheater und der Konzertpianist Hr. Harald Sigurdson ihre Mitwirkung beigefügt haben. Der Abend wird von der „Bunten Bühne“ für Lazarettveranstaltungen, die ihren Sitz in Dresden hat, veranstaltet. Die Eintrittspreise betragen im Vorverkauf 75 und 50 Pf. und an der Abendkasse 1 M. und 75 Pf. Billetts, 25. Oktober. Die Königl. Hofapotheke wird am 26. Oktober für dieses Jahr geschlossen.

**Aus Sachsen.**

**Bericht mit Stroh und Häckel.**

Die Fegungsvereinigung der deutschen Landwirte, Strohabteilung Berlin B, Genthiner Straße 38, weist aus Anlaß wiederholter Umgehungen des Strohverkaufsrechts nachdrücklich darauf hin, daß der Verkehr mit Stroh und Häckel nach wie vor den bestehenden besonderen Bestimmungen unterliegt. Wer Stroh abgeben will, hat es nach Maßgabe der Verordnung vom 8. November 1915 zunächst der Bezugsvereinigung anzubieten. — Daß sich die in der Futtermittelverordnung vom 5. Oktober 1916 enthaltenen Ausnahmen lediglich auf diese Verordnung selbst beziehen und alle anderen Bestimmungen unberührt lassen, ist so klar, daß eine Umgehung der Angebotspflicht von einer gutgläubigen irrtümlichen Gesetzesausfassung nicht die Rede sein kann.



Fiederholungen werden daher grundsätzlich zur strafrechtlichen Verfolgung gebracht werden.

Der Verband der gemeinnützigen Bauvereinigungen im Königreiche Sachsen (e. V.) tritt am 30. Oktober d. J. vormittags 10 Uhr im Kaufmännischen Vereinshaus zu Chemnitz zu seiner diesjährigen 4. ordentlichen Verbandsversammlung zusammen.

Die allgemeine Knappschaftspensionskasse für das Königreich Sachsen trat vor einigen Tagen in Leipzig zu ihrer diesjährigen ordentlichen Generalversammlung zusammen, an der 24 Vertretter und 59 Knappschaftsälteste teilnahmen.

Leipzig, 24. Oktober. Eine 22 Jahre alte Betrügerin in Schwefelnacht, die sehr gewandt aufzutreten wußte, hat in der Umgebung Leipzigs für eine angelegte Versicherung auf Kriegspolentaufgeworden und Beiträge entgegengenommen.

In seiner elliischen Wohnung in der Sternwartenstraße in Leipzig fiel ein dreijähriges Mädchen in einen Topf mit kochendem Wasser.

Leipzig, 24. Oktober. Einem schweren Unglücksfall ist Hauptmann d. R. Arno Wolfram vom Landwehr-Inf.-Bat. Weiden während der Kurlaube vom Felde nach der Heimat zum Opfer gefallen.

Leipzig. Die Hausammlung für die „Noten-Kreuz-Spende 1916“ hat in Leipzig über 53 000 M. ebracht. In dieser Summe sind diejenigen Beträge noch nicht enthalten, die von Leipziger Firmen und Privaten unmittelbar dem Landesauschuß der Vereine vom roten Kreuz in Dresden für die Sammlung überwiesen wurden.

Chemnitz. Die Brotversorgung in der Stadt Chemnitz ist auf Grund eines Beschlusses und nach Gehör des Ernährungsausschusses wie folgt neu geregelt worden. Wöchentlich erhalten: 1 Pfd. Brot für ein Kind bis zu einem Jahre; 3 Pfd. Brot für ein Kind im Alter von 1 bis 6 Jahren; 4 Pfd. Brot für ein Kind über 6 Jahre alten Personen; 5 Pfd. Brot für jugendliche Personen im Alter von 12 bis 17 Jahren, sowie männliche Personen im Alter von 17 bis 19 Jahren, die über 17 Jahre alten Personen für sich und die ihren Haushalt leitenden Familienangehörigen, soweit dies Einkommen des Haushaltungsvorstandes 4000 M. jährlich nicht übersteigt; 6 Pfd. Brot für Schwere, eiter und Schwangere auf die zweite Hälfte der Schwangerschaft; 7 Pfd. Brot für Schwererleider.

Das neue Fernsprechervermittlungsgesamt wird in aller Eile in Betrieb genommen. 1912 fand der Plan Billigung, in Chemnitz ein neuzeitliches Amt einzurichten. Die Hochbauarbeiten zur Gewinnung geeigneter Räume wurden rechtzeitig 1913 und 1914 angefaßt, dagegen verzögerte sich durch das Einsetzen des Krieges der innere technische Aufbau etwas. Seit über einem Jahre ist eine Schar von Fachleuten und Hilfskräften der Firma Siemens & Halske in Berlin mit dem inneren Aufbau des Fernsprechervermittlungsamtes beschäftigt, aber noch länger schon arbeiten besondere Bautrupps der Reichspost- und Telegraphenverwaltung an dem ausgedehnten ober- und unterirdischen Liniennetze und an den Sprechstellen, die alle der neuen Betriebsweise, dem ZB-Betrieb, anzupassen waren. Welche umfangreichen Arbeiten dabei zu bewältigen gewesen sind, ist am besten nach den Kosten zu beurteilen. Sie betragen für die inneren Amtseinrichtungen über 600 000 M.; die Kosten der Außenarbeiten und diejenigen der Hochbau- u. v. Arbeiten erreichen etwa den Betrag von je 200 000 M. Über eine Million Mark wurden also aufgewendet, um für unsere Stadt eine neuzeitliche, allen Anforderungen eines starken Verkehrs gerecht werdende Anlage zu schaffen. Das Fernsprechpersonal wird seit Monaten in einem besonderen Schulamt auf die neue Betriebsweise eingelebt. Ein Amt im Keinen ist diese Stelle. Von zwei Lehrplänen als werden alle im Betriebe nur möglichen Verbindungen, Auskünfte usw. bei den Auszubildenden verlangt, die an den Arbeitsplätzen liegen. Ob hier richtig und schnell genug gearb. wird, können die Lehrer durch Lampenscheiben und andere Merkmale an ihrem Plätzen leicht erkennen. Das neue Amt umfaßt den gesamten Ortsverkehr und den Vorortverkehr mit Limbach und



Siegmars. Für den Fernverkehr werden die Neuanlagen erst nach dem Abbruche des alten Ortsamtes in Angriff genommen.

Widau. Ein Lazarett „Heimatbau“ ist vom Verein „Heimatbau“ in Widau errichtet worden.

Flauen. Fabrikbesitzer Gustav Adolf Kaiser, der Inhaber der Firma Sächsische Geschäftsbücherfabrik F. W. Kaiser, ist hier im Alter von 69 Jahren gestorben.

Herlasgrün. Ein Verein zur Hebung der Ziegenzucht, der sich auf die Gemeinden Herlasgrün, Limbach und Buchwald erstreckt, ist hier begründet worden.

Chemnitz. Dem Geleiteten Richard Schmuder hier, von Beruf Oberlehrer, wurde, wie uns gemeldet wird, das Eisene Kreuz 1. Klasse verliehen, ebenso dem Geleiteten Curt Poppe aus Kobachthal.

Görsdorf i. E. Eine Stiftung in Höhe von 5000 M. haben Dr. und Frau Fabrikbesitzer Paterland zum Andenken an ihren im Kampfe fürs Vaterland gefallenen Sohn unter dem Namen Erhard Drechsel-Stiftung errichtet. Die Rinsen der Stiftung sollen alljährlich am Todestage des Gefallenen an bedürftige und würdige Teilnehmer am gegenwärtigen Weltkriege oder an Angehörige solcher verteilt werden.

Hainichen. Für den zum Heeresdienst einberufenen Dr. Schuldirektor Dr. Schmidt wurde Hr. Oberlehrer Oskar Böschel durch den königl. Bezirksschulinspektor Prof. Seeliger als Stellvertreter des Schuldirektors verpflichtet.

Schandau. Den Verkauf von Wildbret hat auf Grund einer Vereinbarung mit der königl. Forstmeisterei die Stadtverwaltung übernommen. Es handelt sich hierbei um das von der Forstmeisterei gelieferte Wild.

Aus dem Auslande.

Bern, 24. Oktober. Nach dem „Temps“ ist in Paris eine große Schwefelsäure- und Salpetersäurefabrik durch Brand zerstört worden. In Troyes traten die Arbeiter weiterer sechs Fabriken in den Ausstand. In Marseille ereignete sich ein schweres Straßenbahnunglück. Mehrere Personen wurden getötet und über 30 verwundet.

Wolkswirtschaftliches.

Berlin, 24. Oktober. In der heutigen Aufsichtsratsitzung der Berliner Elektrizitätswerke am 24. Oktober wurde der Jahresabschluss vorgelegt. Der zur Verteilung verfügbare Reingewinn beträgt 4 522 087 M. Die Bergleihzahl des Vorjahres ist nach Abzug des Gewinnanteiles der Stadt Berlin 6 080 288 M. Die Generalversammlung wird auf den 23. November d. J. einberufen. Es wird vorgeschlagen, 1 1/2 % Dividende auf 20 000 000 M. Vorkursaktien und 7 % Dividende (gegen 9 % l. Vorj.) auf 44,1 Mill. M. Stammaktien anzuschütten, sowie 293 880 M. auf neue Rechnung vorzutragen.

Wien, 24. Oktober. Börsebericht. Im heutigen Börsenverkehre kam der Einbruch der Erdoberung Constanzas in einer fruchtbarsten Aufwärtsbewegung zum Ausdruck. Der Verkehr gestaltete sich lebhaft und umfangreich. Er erlitt sich insbesondere auf die leitenden Banken und auf Aktien der am räumlichen Verkehre beteiligten Transportunternehmungen sowie ferner auf türkische Werte und Montanaktien. Dagegen schwächten sich Nahrungsmittel noch einer anfänglichen Erregung schließlich infolge von Gewinnrisierungen ab. Der Anlagemarkt verkehrte in unverändert guter Haltung.

Advertisement for Familien-Anzeigen (Family Advertisements) by Haasenstein & Vogler A.-G. in Dresden. The ad includes contact information and a small illustration of a hand holding a pen.

169. Königl. Sächs. Landeslotterie. Gezogen den 24. Oktober 1916. Gewinne der 5. Klasse. (Ohne Gewähr.)

Table listing lottery numbers and winners for the 169th Saxon State Lottery. Columns include numbers (e.g., 12678, 13178, 2673) and names of winners (e.g., Herren Max & Johann Schneider in Leipzig).

Gewinne zu 1000 Mark. Nr. 4141 4153 7867 14144 15393 24753 25348 30650 34081

Gewinne zu 500 Mark. Nr. 2717 2778 2796 5487 7819 8401 16586 21058 22689

Gewinne zu 300 Mark. Nr. 95 106 25 51 96 200 203 9 83 93 373 478 513 26 92

Gewinne zu 200 Mark. Nr. 311 17 23 26 89 441 524 93 621 729 27 80 938 86

Gewinne zu 100 Mark. Nr. 1296 5000 bei Herrn Bruno Weich in Freiberg.

10628 5000 bei Herrn Carl Jenker in Chemnitz.

1296 5000 bei Herrn Bruno Weich in Freiberg.

10628 5000 bei Herrn Carl Jenker in Chemnitz.

1296 5000 bei Herrn Bruno Weich in Freiberg.

10628 5000 bei Herrn Carl Jenker in Chemnitz.



95 724 960 82 85. — 53002 58 107 26 37 41 257 71 310 75  
 51 83 529 48 49 71 87 707 29 81 804 9 63 72 903 79 90. —  
 54064 171 249 60 358 89 523 618 46 50 741 90 92 840. —  
 58023 31 130 281 95 466 72 80 524 31 692 725 804 10 54 69  
 913. — 56125 41 224 48 88 312 65 401 33 43 52 552 808 51  
 76 958. — 37047 140 68 262 92 358 437 51 98 518 85 91 645  
 85 743 65 896 940. — 58242 414 22 28 68 516 76 77 89 842  
 782 800 51 90. — 58006 64 127 212 39 57 83 317 98 420 30  
 90 523 749 898.  
 60064 82 122 94 365 423 74 79 643 68 707 46 92 982 86.  
 — 81067 451 500 515 69 657 74 91 722 27 51 892 913 15 24  
 28 45 80. — 82015 93 117 46 260 80 806 414 94 561 77 604  
 704 15 23 89 863 960 94. — 83017 252 308 459 642 75 830  
 996. — 81055 93 120 50 295 319 27 97 449 582 822 78. — 85139  
 90 309 476 535 56 693 753 845. — 86082 86 110 511 49 620  
 56 746 47. — 87070 165 221 24 85 468 581 164 89 710 79 802  
 71 72 920 31 47 56 96. — 88097 114 31 206 32 326 59 403 12  
 738 821. — 89061 181 94 260 859 431 44 531 73 90 750 886.  
 70078 102 6 34 210 96 320 54 418 44 634 705 30 70 842  
 964. — 71004 70 151 263 76 513 18 612 92 793 855 918 32 93.  
 — 72016 51 91 237 53 382 446 79 604 54 66 746 49 60 805  
 10. — 73018 29 184 252 300 395 570 77 605 75 83 713 60 75  
 904 50. — 74013 33 62 100 199 325 44 70 94 414 614 42 44  
 702 4 98 859 929. — 75099 115 88 242 96 373 81 535 621 856  
 904 82. — 76021 200 311 40 76 424 537 69 693 704 9 33 851  
 99 903 31 58 71 72 75. — 77014 21 24 69 116 17 253 61 75  
 86 302 11 28 78 440 81 770 812 38 909 61 85. — 78036 110  
 81 97 98 207 37 76 337 48 83 96 402 731 71 873. — 79053  
 138 92 391 456 67 92 513 658 785 968 98.  
 80023 52 84 148 55 225 60 83 304 405 63 73 523 603 704  
 73 84 903. — 81003 21 25 34 37 53 104 19 204 319 14 408  
 47 85 526 73 608 711 804 11 34 42 44 990. — 82084 212 326  
 480 568 75 831 924. — 83079 197 245 94 431 73 588 612 16  
 30 759 881 939 80. — 84026 183 294 320 456 544 63 671 796

817 916 52 91. — 85053 77 87 91 119 40 43 211 31 59 347  
 519 644 775 843 69 94 901 62. — 86024 90 105 25 78 84 202  
 86 90 382 404 78 540 51 626 887 917 73. — 87057 60 76 163  
 209 206 17 93 467 531 89 698 744 99 828 35 84 90 941. —  
 88017 57 60 238 62 99 325 32 46 508 11 71 73 615 57 86 90  
 809 44 904. — 89011 126 280 82 57 407 544 620 35 706  
 90036 108 31 82 204 12 38 313 21 51 415 25 97 512 13  
 60 622 30 73 704 73 898 932 39 89. — 91107 15 60 89 207  
 24 78 90 97 312 51 576 679 83 778 993. — 92027 41 92 123  
 70 73 80 246 496 610 87 717 25 70 74 815 42 76 84 95464. —  
 93026 28 123 338 52 493 522 90 99 671 74 92 703 817 82 926.  
 — 94135 267 99 302 75 433 63 649 95 836. — 95049 72 74 124  
 45 52 75 446 84 95 636 70 805 975 99. — 96108 15 30 98 207  
 451 68 571 734 44 862 67 79 97 953. — 97053 128 48 54 78 99  
 228 386 517 30 33 37 94 667 801 97 948. — 98100 175 219 80  
 309 84 98 448 551 641 51 78 747 90 831 52 76 948 58 69. —  
 99007 33 36 89 271 348 79 82 511 66 81 99 602 32 768 75 78  
 963 79 80 81.  
 100077 167 207 67 94 320 24 545 68 603 63 71 756 73.  
 — 101206 69 75 344 51 440 52 81 505 12 41 70 606 12 704  
 813 957 91. — 102068 200 239 65 321 36 438 601 75 706  
 967 71. — 103039 82 126 280 99 390 567 635 702 13 49  
 78 889 988. — 104019 38 65 164 214 314 453 65 570 75  
 76 92 607 31 78 804 31. — 105028 84 100 150 87 230 51 54  
 77 81 96 384 96 487 615 56 97 737 63 77 86 814 944 64 93.  
 — 106004 138 48 54 263 93 355 434 544 614 741 64. —  
 107079 91 176 458 824 30 54 904 52. — 108007 39 195 37  
 56 82 200 255 56 98 363 68 92 423 508 603 29 38 706 14  
 812 902. — 109109 50 81 206 19 37 370 477 641 61 719 26  
 53 846 52.  
 Nach Schluß der heutigen Ziehung verbleiben im Gluckstabe  
 die Prämie von 300000 M. und folgende größere Gewinne:  
 1 zu 200000 M., 5 zu 5000 M., 35 zu 3000 M., 46 zu  
 2000 M., 87 zu 1000 M.



**Verkehr mit Milch.**

Unter Aufhebung der Bekanntmachung vom 20. November 1915 und ihrer Nachträge vom 6. Juni 1916 und 2. August 1916 mit Wirkung für den 31. Oktober 1916 wird aus Grund der Bundesratsverordnung über Speisefette vom 20. Juli 1916 (Reichsgesetzblatt S. 755 ff.), der Bekanntmachung des Kriegsernährungsamtes über die Bewirtschaftung von Milch und den Verkehr mit Milch vom 3. Oktober 1916 (Reichsgesetzblatt 1100 ff.) und der Sächsischen Ausführungsverordnungen vom 23. Juli 1916, 6. September 1916 und 12. Oktober 1916 folgendes bestimmt:

**I. Allgemeines.**  
 § 1. Milch im Sinne dieser Bekanntmachung ist Kuhmilch und -sahne in unbeeideten und bearbeitetem Zustand (Vollmilch, Magermilch, Buttermilch, Sahne, Dauermilch und Dauersahne jeder Art, Joghurt, Kefir und ähnliche Erzeugnisse).  
 Dauermilch ist insbesondere: kondensierte, sterilisierte, homogenisierte, trockene Milch; Dauersahne ist insbesondere: kondensierte, sterilisierte und trockene Sahne.  
 Die Bekanntmachung des Rates vom 5. Dezember 1912, den Verkehr mit Milch betreffend, bleibt in Kraft.  
 § 2. Milch, mit Ausnahme der Magermilch und Buttermilch (§ 11), darf an Verbraucher nur gegen Milchkarte oder Milchbezugschein abgegeben werden. Selbstverforgern (Kuhhaltern nebst ihren Haushalts- und Wirtschaftangehörigen) wird der Bedarf an Milch belassen. Sie erhalten keine Milchkarten für sich und ihre Haushalts- und Wirtschaftangehörigen.  
 Außer den Milchkarten und den Milchbezugscheinen berechnen auch die Butter- und die Margarinekarten zum Bezug von Vollmilch.  
 Unter Verzicht auf den Bezug der aufgedruckten Menge Butter oder Margarine können entnommen werden  
 auf eine Butterkarte über 1/2 Pfund Butter insgesamt 2 Liter Vollmilch,  
 auf eine Margarinekarte über 100 gr Margarine insgesamt 4 Liter Vollmilch.  
 Am übrigen gelten hinsichtlich der Anmeldung und Belieferung dieser Karten die Bestimmungen in den §§ 6 und 7.  
 Die Vereinbarungen mit dem Händler, in welchen Mengen täglich die auf Butter- oder Margarinekarten angemeldete Vollmilch geliefert werden soll, bleiben den Beteiligten überlassen.

**II. Milchbezug.**  
 § 3. Die Milchkarten werden als Wochenkarten aufgestellt. Sie berechnen je zum Bezug der ihnen aufgedruckten Menge während der ihnen aufgedruckten Zeit. Ihre Ausgabe erfolgt gleichzeitig mit den Lebensmittelkarten auf je 4 Wochen im Voraus.  
 § 4. Milchkarten erhalten nur  
 a) Kinder im 1. und 2. Lebensjahre, soweit sie nicht gestillt werden, für 1 Liter täglich;  
 b) hilflose Frauen für jeden Säugling für 1 Liter täglich;  
 c) Kinder im 3. und 4. Lebensjahre für 3/4 Liter täglich;  
 d) schwangere Frauen in den letzten drei Monaten vor der Entbindung für 3/4 Liter täglich;  
 e) Kinder im 5. und 6. Lebensjahre für 1/2 Liter täglich;  
 f) Kinder im 7. und 8. Lebensjahre für 1/4 Liter täglich;  
 g) Kranke auf Grund ärztlicher Bescheinigung für höchstens 1 Liter täglich.  
 Das Alter der bezugberechtigten Kinder ist der Kartenausgabestelle auf Erfordern durch Vorlegen eines Altersnachweises, die Erfüllung der Voraussetzungen zu b) und d) durch das Zeugnis eines Arztes oder einer Hebamme nachzuweisen. Die Zeugnisse sind von der Kartenausgabestelle als Ausgabebefehl zurückzubehalten. Für die Berechnung des Kinderalters ist der Ausgabebetrag der Milchkarten maßgebend.  
 Die Ausgabe von Milchkarten auf ärztliche Zeugnisse zu g) ist nur auf bestimmte Zeit, in der Regel auf höchstens 2 Monate zulässig. Die Zeit muss im Zeugnis angegeben sein. Die Zeugnisse sind unter Vermeidung des vorgeschriebenen Bordrucks auszustellen und bedürfen der Befätigung durch den Stadtbezirksarzt, die vom Lebensmittelamt, An der Kreuzstraße 18 III, vermittelt wird.  
 § 5. Krankennachrichten, Fajorette, Kluisen, Kinderanhalten und dergleichen, in denen zur Entnahme von Milchkarten berechnete Verbraucher verpflegt werden, erhalten statt einzelner Milchkarten Bezugscheine auf die Dauer von 4 Wochen nach Maßgabe ihres nach § 4 zu berechnenden Bedarfs durch den zuständigen Wohlfahrtspolizeibezirk (Rechtsbezirk) ausgestellt. Der Antrag auf Ausstellung eines Bezugscheines ist je am Schluß einer Lebensmittelkarten-Ausgabezeit für die Geltungsdauer der nächsten Lebensmittelkarte und zwar für die nach § 4 a-f bezugberechtigten beim Rechtsbezirk, für Kranke beim Lebensmittelamt, Abteilung Krankenernährung, An der Kreuzstraße 18 III unter Befügung einer Bescheinigung der Bezirksleitung über die Belegzahl, getrennt nach den einzelnen Klassen der bezugberechtigten (§ 4 a-g), zu stellen.  
 § 6. Der Inhaber einer Milch-, Butter- oder Margarinekarte oder eines Bezugscheines ist berechtigt, einem Betriebe, in dem Milch im Kleinhandel gewerbmäßig abgegeben wird, bis zum Ablauf des Monats oder der Woche, seinen Tagesbedarf an Vollmilch nach Maßgabe der Milchkarte, des Bezugscheines oder der Butter- oder Margarinekarte gemäß § 2 Abs. 3 vom folgenden Dienstag bis zu einer Höchstdauer von 4 Wochen anzumelden.  
 Er hat den Anspruch auf Zuteilung der angemeldeten Vollmilch nur insoweit, als solche in dem Betriebe tatsächlich vorhanden ist.  
 § 7. Der Betriebinhaber hat die bei ihm eingehenden Anmeldungen nach Name und Wohnung sowie täglicher Lieferungs menge genau zu verzeichnen.  
 Ein Wechsel in der Person des Betriebinhabers darf die Lieferung der angemeldeten Milchmenge nicht unterbrechen.  
 Die Verpflichtung, die angemeldete Milchmenge zu liefern, erlischt je für den einzelnen Tag, wenn Abnahme und Zahlung der Milch nicht erfolgt  
 a) für Milchvorkosten, die Karten oder Bezugscheine zur Belieferung angenommen haben,  
 hinsichtlich der morgens ermittelten Milch bis 8 Uhr vormittags,  
 hinsichtlich der mittags ermittelten Milch bis 2 Uhr nachmittags,  
 hinsichtlich der nachmittags ermittelten Milch bis 7 Uhr nachmittags,  
 b) im übrigen bis 10 Uhr vormittags.  
 § 8. Milchkarten und Milchbezugscheine sind nicht übertragbar. Ein Ersatz im Falle des Verlustes findet nicht statt.

**III. Milchverkauf und Milchhandel.**  
 § 9. Die Abgabe von Vollmilch sowie von Spezialmagermilch, Joghurt und anderen bearbeiteten Milchsorten ohne Entgegennahme von Milch-, Butter-, Margarinekarten oder Bezugscheinen, oder die Abgabe einer größeren Menge, als auf den Karten oder Bezugscheinen ausgedrückt oder nach § 2 Absatz 3 bestimmt ist, ist verboten.  
 Bei Sorten, die wie Joghurt durch besonderes Verfahren verdickte Milch darstellen, darf auf die Karten oder Bezugscheine nur die Hälfte der daraus vermerkten oder nach § 2 Absatz 3 bestimmten Milchmenge abgegeben werden.  
 § 10. Der Verkauf von Milch (einschließlich pasteurisierter Milch) in Flaschen wird für den Bezirk der Stadt Dresden allgemein bis auf weiteres unteragt.  
 § 11. Die Abgabe von Magermilch und Buttermilch ist nicht an den Karten- oder Bezugscheintragung gebunden.  
 Die Vollmilchbezugsberechtigten dürfen Magermilch außerdem nicht entnehmen.  
 § 12. Kleinhändler, die Vollmilch an Verbraucher abgeben, haben je am Montag einer Woche die eingegangenen Milchkarten und Milchbezugscheine sowie die zur Belieferung mit Milch

abgegebenen Butter- und Margarinekarten gesammelt und ausgerechnet demjenigen Milchgroßhändler zu übergeben, von dem sie die Vollmilch beziehen wollen.  
 Als Milchgroßhändler gelten auch die Molkereien und Landwirte, die Frischmilch an Wiederverkäufer verkaufen.  
 § 13. Die Milchgroßhändler haben die nach den Karten und Bezugscheinen täglich bestellte Milchmenge den Kleinhändlern zu liefern.  
 Eine Überschreitung der Lieferung ist unteragt. Für Verluste darf nicht mehr als 3 % Zuschlag gewährt werden.  
 Die mit Milch belieferten Milch-, Butter- und Margarinearten sowie Bezugscheine sind von den Milchgroßhändlern auszubewahren und vierwöchentlich nach näherer Bestimmung des § 18 dem Statistischen Amt, hier, Breite Straße 7/9, einzureichen.  
 Die Landwirte und Milchhändler, die Vollmilch von auswärtig einfließen und unmittelbar an Verbraucher abgeben, haben die Karten und Bezugscheine je am Schluß einer Lebensmittelkartenausgabezeit dem zuständigen Wohlfahrtspolizeibezirk abzuliefern.  
**IV. Städtische Milchmehlsstelle.**  
 § 14. Die Milchgroß- und -Kleinhändler haben Vollmilch, die sie nicht abgeben können, täglich sofort an die von den Vereinten Milchhändlern von Dresden Stadt und Land, rechtsfähiger Verein, vertretete städtische Milchmehlsstelle in Dresden, Friedrichstraße 24, abzuliefern.  
 Die Vollmilch hat den Vorschriften des städtischen Milchregulativs vom 5. Dezember 1912 zu entsprechen und muß vollständig in plombierten Originalfassungen geliefert werden.  
 § 15. Die städtische Milchmehlsstelle hat die ihr zugegangene Vollmilch durch die hygienische Zentralmolkerei in Dresden, Friedrichstraße 24, nach Maßgabe der mit ihr getroffenen Vereinbarungen schnellstens und bestmögliche verarbeitet zu lassen, die gewonnene Butter an die Butter- und Fettsäuremehlsstellen in Dresden, Wettinerstraße 38 (Firma Otto Anders) abzuliefern und die übrigen bei der Verarbeitung gewonnenen Produkte in den Verkehr zu bringen.  
 § 16. Den Firmen  
 Dresdner Milchverarbeitungs-Anstalt, Milchfabrik Dampf-Molkerei e. G. m. b. H., hier und  
 Dresdner Molkerei Gebrüder Pfund, hier,  
 ist es nachgelassen, die ihnen zur Verfügung stehende, an Karteninhaber nicht verkaufte Vollmilch selbst zu verarbeiten. Sie haben in derselben Weise, wie es in § 15 bestimmt ist, mit den bei der Verarbeitung gewonnenen Produkten zu verfahren.  
**V. Zahlbestimmungen.**  
 § 17. Die Verarbeitung der Magermilch ist ohne Erlaubnis des Lebensmittelamtes unteragt. Ausnahmen sind zulässig, soweit sie zum Zwecke der Verhütung des Verderbs von Ware erforderlich werden.  
 § 18. Die Milchzeuger sind verpflichtet, über die in der eigenen Wirtschaft erzeugte Milch Buch zu führen.  
 Die in §§ 15 und 16 genannten Molkereien sind verpflichtet, über die im eigenen Betriebe erzeugte oder ihnen auf Grund von Verträgen oder, soweit die in § 15 genannte Molkerei in Frage kommt, nach diesem Paragraphen zugeführte Milch Buch zu führen.  
 Die Milchhändler sind verpflichtet, über die auf Karten und Bezugscheine gelieferte, von auswärtig bezogene Milch Buch zu führen.  
 Milchzeuger, Molkereien und Großhändler haben je sofort am Schluß einer Kartenausgabezeit dem Statistischen Amt, hier, Breite Straße 7/9, unter Ablieferung der nach §§ 12 und 13 vereinnahmten Karten und Bezugscheine für die verfloßenen 4 Wochen, getrennt für jede Woche, anzugeben:  
 1. die Menge der in ihrem Betriebe erzeugten oder an sie gelieferten Milch,  
 2. die Menge der an die Erzeuger zurückgelieferten oder im eigenen Betriebe verbrauchten Molkereiprodukte und die dafür verbrauchte Milchmenge,  
 3. die Menge der nach den zulässigen Abzügen unter 2. verbleibenden, in ihrem Betriebe erzeugten Butter und die dafür verbrauchte Milchmenge.  
 § 19. Am Schluß einer jeden Woche haben alle diejenigen, die  
 a) regelmäßig Frischmilch aus dem Bezirke der Stadt Dresden ausführen,  
 b) regelmäßig Frischmilch in den Bezirk der Stadt Dresden einführen,  
 die in der abgelaufenen Woche aus- oder eingeführten Mengen Frischmilch dem Statistischen Amt, hier, Breite Straße 7/9, anzugeben.  
 Hierbei ist jeder Ort, nach dem Milch ausgeführt oder von dem Milch eingeführt worden ist, und bei jedem Ort die Menge der ein- oder ausgeführten Milch mit anzugeben.  
 Die nach § 1 der Kartebekanntmachung vom 29. September 1916 über den Verkehr mit Milch und Butter je am 1. und 15. eines jeden Monats zu erhaltende Anzeigen über Ein- und Ausfuhr von Frischmilch findet durch die vorstehende Anordnung ihre Erledigung.  
 Zu den Anzeigen nach §§ 18 und 19 sind Bordrücke zu verwenden, die von den Anzeigepflichtigen bei den Wohlfahrtspolizeibezirksinspektionen kostenfrei entnommen werden können.  
 § 20. Zuwiderhandlungen gegen die Vorschriften dieser Bekanntmachung werden nach § 14 der Bekanntmachung des Kriegsernährungsamtes vom 3. Oktober 1916 mit Gefängnis bis zu 1 Jahr und mit Geldstrafe bis zu 10000 M. oder mit einer dieser Strafen bestraft. Die gleiche Strafe trifft den, der sich Milchkarten oder Vollmilch verschafft, die ihm nach den Vorschriften dieser Bekanntmachung nicht zustehen.  
 Dresden, am 23. Oktober 1916.

**Der Rat zu Dresden.**

**Ein Hilfsarbeiter für die Stadt- u. Sparkasse**  
 sofort gesucht. Bewerber, auch Kriegsinvaliden, wollen Gesuche nebst Unterlagen unter Angabe der Gehaltsansprüche sofort hier einreichen.  
**Stadtrat zu Pegau.** 5234

**Stadtkassierer. Stadtkassiermacher.**  
 Beim unterzeichneten Stadtrate ist die Stelle des Stadtkassiermachers, mit der die Verarbeitung aller Steuer-, auch Grundsteuerkarten verbunden ist, möglichst bald zu besetzen. In erster Linie kommt Beförderung dieser Stelle in Frage, doch kann an ihrer Statt auch die gleichbedeutende Stelle des Stadtkassierers übertragen werden. Derzeitige Staffel 1600 M. Anfangsgehalt, Zulagen aller 3 Jahre fünfmal 200, zweimal 150, einmal 100 M., Endgehalt 3000 M. Zähltag 1. Oktober 1916. Pensionberechtigung, Dienstzeit 3000 M. Anrechnung außerhalb verarbeiteter Dienstjahre nach Vereinbarung vorgehen.  
 Beamte, die mit dem Staats- und Gemeindefiskus durchgängig vertraut und im Kassen- und Rechnungswesen tätig sind, wollen Gesuche mit Lebenslauf und Zeugnissen bis 6. November d. J. einreichen. Auch Kriegsschadigte wollen sich bewerben.  
 Wisdruff, den 21. Oktober 1916. **Der Stadtrat.** 5235

**Der Jahrmart in Zschopau**  
 am 12. November 1916 kann nicht abgehalten werden.  
**Stadtrat Zschopau, am 24. Oktober 1916.** 5240

Zum sofortigen Antritt werden gesucht  
**1 Hilfsarbeiter für die Gemeindefiskal u. Steuererhebung und für die allgemeine Verwaltung.**  
 Gehalt nach Abereinunft.  
 Bewerbungen erbittet  
**Gemeindevorstand Oberfrohna.** 5215